



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte des Berliner Humboldt-Gymnasiums in den Jahren 1875 - 1925

Cohn, Carl

Berlin, [1925]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70112)

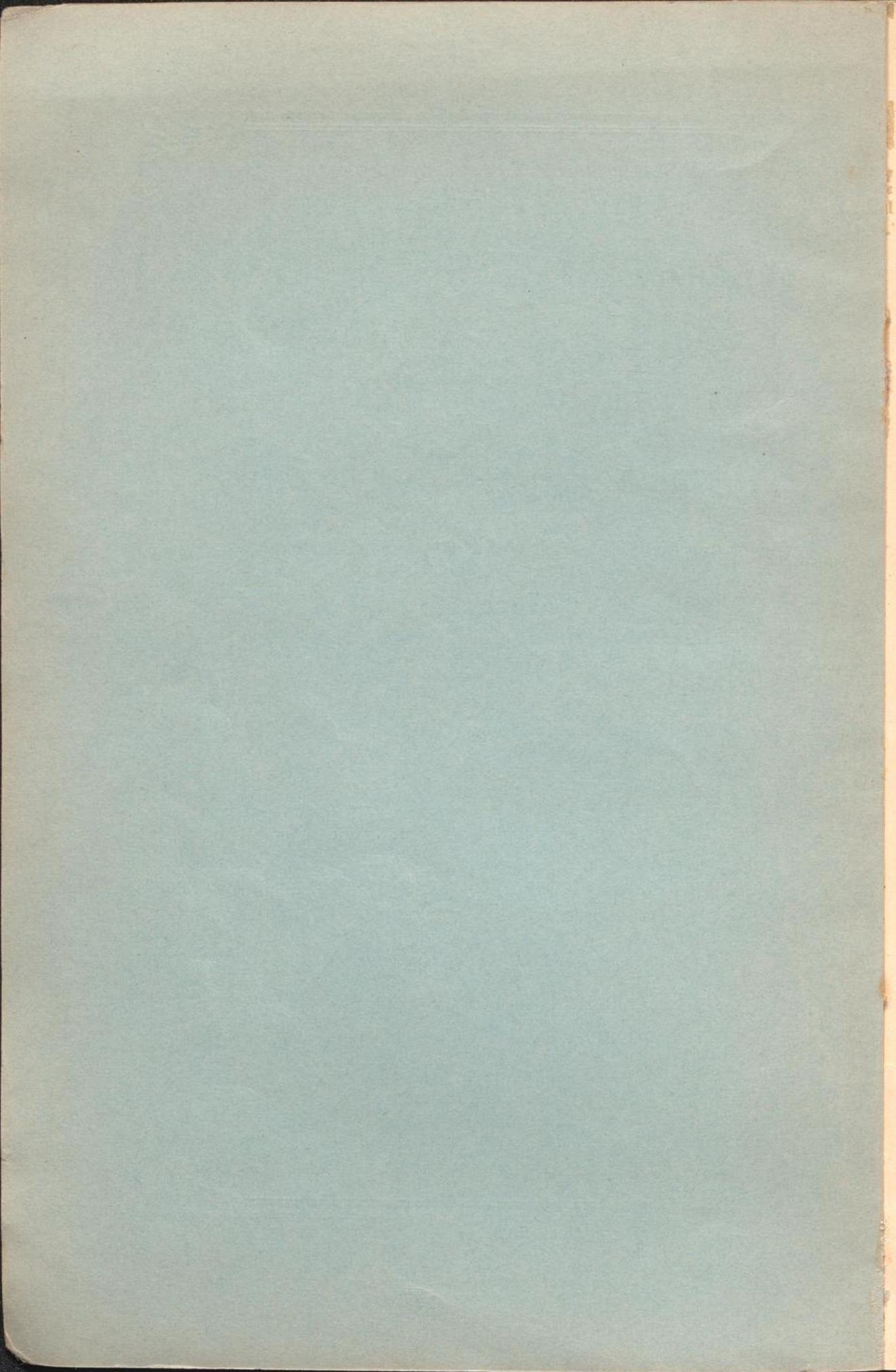
P
11

50
Jahre
Humboldt=
Gymnasium
Berlin



1875-1925

ICCD
5040





Das Humboldt-Gymnasium
in Berlin
Gartenstraße

L. Sch. H. Cohn

Geschichte
des
Berliner Humboldt-Gymnasiums
in den Jahren
1875 – 1925



Bearbeitet von
Professor Carl Cohn

Druck von August Scherl G. m. b. H. / Berlin SW 68



11
/ CCD
5040

2277/22

Das Humboldt-Gymnasium von 1875 – 1925

Das erste Vierteljahrhundert

Das Berliner Humboldt-Gymnasium verdankt seine Entstehung nicht einem neu auftauchenden pädagogischen oder schulpolitischen Gedanken, nicht dem schöpferischen Willen eines für die deutsche Jugend begeisterten Erziehers; es wurde einfach, weil sich in der wachsenden jungen Reichshauptstadt ein Bedürfnis nach neuen höheren Schulen fühlbar machte, von den zuständigen Behörden im Rahmen und auf Grund der bestehenden Grundsätze, Gesetze und Verordnungen begründet und trat ohne besondere Abzeichen oder Ansprüche wie einer von vielen Rekruten in das Heer der preußischen Gymnasien ein, um nach Beendigung der ersten Exerzitien mit den älteren Jahrgängen in Reih' und Glied zu treten und wie ein braver Soldat auf seinem Posten mit Hingebung seine Pflicht zu tun. Die Paten, die das Kind aus der Taufe hoben, waren der Oberbürgermeister Hobrecht und die städtischen Schulräte Bertram und Cauer neben der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin.

In der Tat brachte die Erhebung zur Hauptstadt des von Bismarck geeinigten Deutschen Reiches unserer Stadt Berlin gleich nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges ein ungeahntes Wachstum; die Gemeinde streckte ihre Glieder nach allen Seiten; neue Wohnviertel entstanden überall an der Peripherie der Stadt, und diese neuen Viertel verlangten bald gebieterisch nach neuen Schulen, auch nach neuen höheren Schulen. Zwar war es ein alter Grundsatz, daß die Verpflichtung, der Bevölkerung die nötige Anzahl höherer Schulen zur Verfügung zu stellen, dem Staate obliege; aber da der Staat dieser Verpflichtung namentlich in den großen Kommunen nur sehr zögernd nachzukommen pflegte, hatte sich die Berliner Stadtverwaltung schon seit langem dazu verstanden, auf eigene Kosten höhere Schulen zu begründen und zu unterhalten. So beschloß man im Jahre 1874, zugleich zwei neue Gymnasien, eins im Südwesten, das spätere Astanische, und eins in dem sonst so arg vernachlässigten Norden, eben unser Humboldt-Gymnasium, zu gründen. Hier hatte die Stadt in dem Gebiete, das als das „Vogtland“ nicht gerade in glänzendem Rufe stand, schon im Jahre 1872 einen großen Grundstückskomplex angekauft, der von vornherein für Schulbauten bestimmt worden war. Er bestand aus den Grundstücken Gartenstraße 29 (später 25) und 30 und Bergstraße 55/56 und 57, von denen das Haus Gartenstraße 30 später wieder verkauft wurde. Man hegte die Absicht, auf diesem weiträumigen Terrain zwei höhere Schulen und ein Direktorialgebäude zu errichten. Das Direktorialgebäude sollte mit der Front an der Gartenstraße liegen und außer drei kleineren Woh-

nungen auch Wohnungen für zwei Direktoren enthalten: eine Realschule — wir würden heute sagen: ein Realgymnasium — sollte mit der Front nach der Bergstraße gebaut werden, und zwischen beiden sollte sich das Gymnasialgebäude erheben. Zunächst schritt man im Jahre 1874 zum Bau des Gymnasiums und des Vorderhauses an der Gartenstraße, nachdem deren Disposition und Pläne in der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. März 1874 genehmigt und am 25. Juni die erste Baurate (im Betrage von 80 000 Talern) bewilligt worden war. Die Pläne für die Anlage waren unter der Verantwortung des Städtischen Baurats Blankenstein von dem Landbaumeister, späteren Professor Jacobsthal angefertigt worden. Der Bau wurde kräftig gefördert und ohne Zwischenfälle zu Ende geführt.

Da die damalige Bauverwaltung von Berlin unglaublicherweise auf dem Standpunkt stand, daß man in der wenig bevorzugten Gegend auf die architektonische Ausgestaltung eines Schulgebäudes kein Gewicht zu legen brauche, hat man dort in der Gartenstraße höchst nüchterne, reine Nutzbauten errichtet. Die fast schmucklosen Fronten des Wohn- und des Schulgebäudes sind im Ziegelrohbau ausgeführt und mit roten Verblendsteinen bekleidet. Das Vorderhaus enthält zwei Stockwerke über dem Erdgeschoß; die Front zeigt kaum eine Gliederung; nur das Erdgeschoß ist durch ein sehr hohes Eingangstor durchbrochen, durch welches hindurch man zu einem kleinen vorderen Hof und zu dem Gymnasialgebäude gelangt. Dieses besteht aus einem ziemlich tiefen Mitteltrakt und zwei nach Westen vorstoßenden kürzeren Flügeln mit drei Geschossen über einem hochgelegten Erdgeschoß. In dem Mittelbau erhebt sich, durch zwei Stockwerke hindurchgehend, die ziemlich geräumige Aula, die von Osten und Westen her gleichmäßig durch hohe Fensteröffnungen Licht erhält. Auch das Innere des Gebäudes ist nüchtern, bietet nirgends etwas dem Auge Wohlthuendes oder Erfreuliches. Doch muß man zu seinem Ruhme sagen, daß Treppen und Korridore eine angemessene Breite haben, daß die Klassenzimmer groß, hoch und luftig und auch zumeist gut beleuchtet sind. Hinter dem Gymnasialgebäude erstreckt sich der eigentliche Schulhof, nicht groß genug und etwas winklig und für Spiele größerer Abteilungen wenig geeignet. An seiner einen Seite erhebt sich die recht geräumige Turnhalle und ihr gegenüber ein selten häßliches Latrinengebäude, das, seit der Gründung der Anstalt fast unverändert geblieben, einen etwas vorfintflutlichen Eindruck macht.

In diesen Bauten, die, abgesehen von einigen Verlegungen von Klassen, z. B. des Zeichensaales und der Bibliothek, der Ersetzung der Heißluftheizung durch eine Warmwasserheizung im Jahre 1888 und einer Neugestaltung der für den physikalischen Unterricht bestimmten Räume im Jahre 1907, bis heute fast unverändert geblieben sind, hat unser Gymnasium nunmehr 50 Jahre lang gehaust, und wenn das Gebäude für die ohnehin sehr stiefmütterlich behandelte und an Monumentalbauten arme Stadtgegend kein Schmuck geworden ist, die Schule, die in ihm ihr Leben geführt hat, hat die Mission, die man ihr gegeben hatte, erfüllt; sie hat für diese Stadtgegend als Stätte der Bildung und Kultur eine große Bedeutung gewonnen, hat ihrer Bevölkerung und der in ihr heranwachsenden Jugend allezeit nach Kräften gedient und die Möglichkeit einer höheren Bildung Kreisen gewährt, die ihrer ohne sie sicherlich nicht teilhaftig geworden wären.

Da die Bauverwaltung versichert hatte, der Bau in der Gartenstraße werde in den ersten Oktobertagen zur Benutzung fertig stehen, beschloß der Magistrat von Berlin in seiner Sitzung vom 5. März 1875, mit Beginn des Winterhalbjahres in ihm ein Gymnasium mit drei Vorschulklassen und den Klassen Sexta, Quinta, Quarta, Untertertia und Obertertia und, wenn das Bedürfnis dafür vorhanden sein sollte, mit Parallelklassen für Sexta und Quinta zu eröffnen. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. April 1875 wurde der Vorschlag des Magistrats angenommen und der Etat der neuen Anstalt genehmigt. Die neue Schule sollte den Namen „Humboldt-Gymnasium“* erhalten. Es kann zweifelhaft scheinen, ob die Behörden damit das Andenken eines der Brüder oder beider Brüder Humboldt ehren wollten. Da es sich um ein preußisches humanistisches Gymnasium handelte, läge es nahe, an den großen Humanisten und Klassiker zu denken; aber in unserer Schule gibt es wohl an zwei hervorragenden Stellen die gleiche (Blaesersche) Kolossalbüste Alexanders, dagegen an keiner sichtbaren Stelle eine Büste Wilhelms von Humboldt. Andererseits weisen die Wandbilder in der Aula an der einen Seite auf das klassische Altertum, an der anderen auf Forschungs- und Entdeckungsreisen, und so dürfen wir in Anspruch nehmen, daß unser Gymnasium unter den Auspizien dieser beiden Dioskuren steht und weiter stehen möge. Dies entspricht auch der Auffassung, der der Direktor Schottmüller in seiner Rede bei der Einweihungsfeier Ausdruck gab (s. unten). Weder in den Akten noch in den Berichten über die Verhandlungen der Stadtverordneten noch im Gemeindeblatt der Stadt Berlin findet sich darüber etwas Authentisches.

Am 28. Mai 1875 genehmigte der Kultusminister Falk die Eröffnung der neuen der Erziehung der Berliner Jugend gewidmeten Anstalt, und so wurde am 11. Oktober der zu ihrem ersten Leiter gewählte Dr. Alfred Schottmüller, der bis dahin Direktor des neugegründeten Königlichen Gymnasiums in Bartenstein gewesen war, von dem Provinzial-Schulrat Dr. Gandtner vor dem versammelten Lehrerkollegium — es waren die Oberlehrer Dr. Bläß und Dr. August, die ordentlichen Lehrer Dr. Lilie, Dr. Zelle, Dr. Herrlich und die drei Vorschullehrer Bröckling, Mueller, Trotschke — in sein neues Amt eingeführt. Der Unterricht aber konnte, weil das Haus noch voller Handwerker war, erst am 15. Oktober beginnen. Da aber selbst dann noch die Aula sich in völlig unfertigem Zustande befand, geschah dies ohne Sang und Klang. Erst am 6. Januar 1876 fand eine festliche Einweihungsfeier in Anwesenheit der Vertreter des Ministeriums, des Schulkollegiums, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt. Der Oberbürgermeister Hobrecht hielt eine Ansprache, in der er „auf die

* Anm. Die ursprüngliche Form des der neuen Anstalt verliehenen Namens war un-
zweifelhaft „Humboldt-Gymn.“, aber schon sehr bald taucht in den Akten die Form „Humboldts-
Gymn.“ auf; vielfach findet man z. B. in Akten der Bauverwaltung beide Formen des
Namens neben einander in demselben Aktenstück, ja auf derselben Seite. Nach einiger
Zeit überwog die Namensform „Humboldts-Gymn.“, die dann jahrelang als die berechnete
galt. Erst als im Sommer 1899 die Front in der Gartenstraße erneuert wurde, beantragte
Dir. Lange, daß als Inschrift an ihr der ursprüngliche Name „Humboldt-Gymn.“ angebracht,
daß gleichzeitig aus der Inschrift am Gymnasium selbst das s entfernt und neue Stempel
mit dem richtigen Namen ohne das s hergestellt würden. Seitdem heißt unsere Anstalt allge-
mein „Humboldt-Gymn.“.

Aufgaben und Ziele der höheren Schulen als Erziehungsanstalten für das Leben hinwies und daran den Wunsch knüpfte, daß in der neubegründeten Anstalt immerdar tiefes und eingehendes Verständnis für diese Aufgabe und derjenige Geist leben möge, dem das Vaterland seine Größe verdanke“. Dir. Schottmüller „erörterte darauf die hervorragendsten Eigentümlichkeiten des deutschen Schulwesens und bemühte sich, darauf hinzuweisen, wie dieselben in der Kulturentwicklung der Nation begründet wären, und indem er darauf an den Namen des Gymnasiums anknüpfte, zeigte er, wie in der Persönlichkeit der Gebrüder Humboldt die Universalität deutschen Geistes und deutscher Wissenschaftlichkeit ihre reichste und glänzendste Vertretung gefunden habe, und wie dieselben daher mit Recht als geistige Patrone der Anstalt zu betrachten seien“.*

Die neue Schule begann ihr Dasein unter wenig günstigen Vorzeichen. Ihr Etat war unter der Voraussetzung aufgestellt worden, daß 10 Klassen mit 420 Schülern zu eröffnen sein würden. Aber obwohl man vom Juli ab in den gelesensten Tagesblättern durch Inserate auf das neubegründete Gymnasium hinwies und schon mehrere Monate vor der Eröffnung Anmeldungen von Schülern von den Oberlehrern Dr. Blas und Dr. August entgegengenommen wurden, meldeten sich nur 194 Schüler, von denen nur 187 wirklich in die neue Anstalt eintraten. So konnten nur 7 Klassen eröffnet werden, nämlich die drei Vorschulklassen und je eine Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, und vier von den neun für das Humboldt-Gymnasium designierten Lehrern, die Herren Dr. Lange, Köhricht, Junge, Voß, mußten für vorläufig an den Anstalten bleiben, denen sie bis dahin angehört hatten. Auch verzichtete man gänzlich auf den Gedanken, auf dem Hinterlande des Grundstücks an der Bergstraße die geplante Realschule zu bauen; erst später wurde dort eine Gemeindeschule errichtet; die zweite Direktorwohnung im Vordergebäude wurde vermietet. Die Zeitungen besprachen nicht ohne Spott diesen Mißerfolg, und noch in der Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Mai 1876 gab der Stadtverordnete Miß dem allgemeinen Mißmut Ausdruck, indem er erklärte, er sehe, daß man einen großen Fehler gemacht habe, diese Schule gerade dort zu erbauen, und es frage sich, ob es nicht zweckmäßig wäre, dieselbe zu einer Realschule jetzt noch umzugestalten.

Aber man hütete sich vor übereilten Schritten; das Humboldt-Gymnasium blieb, was es war, und der Direktor Dr. Schottmüller ließ sich durch den anfänglichen Mißerfolg und den Spott, den er hervorrief, nicht beirren. Er verzichtete darauf, die ihm anvertraute junge Schule auf Kosten der inneren Gesundheit äußerlich schnell wachsen zu sehen. Man hatte von Anfang an mit Mißtrauen auf das neue Gymnasium geblickt; man hatte vermutet, es werde, in einer übel beleumdeten Gegend belegen, in dem die sogenannten besseren Kreise fast ganz fehlten, ein Sammelplatz für üble, rohe, schlecht erzogene Elemente werden; gab man ihm doch spöttisch den Namen „Pantineum“, was ein Spottvogel als eine Verderbnis aus *Παραθύριον* erklären wollte. Schottmüller wies jedoch mit äußerster Strenge alle sich zur Aufnahme Meldenden zurück, die ihm moralisch oder geistig für den Besuch eines Gymnasiums nicht geeignet schienen; er wollte,

* Jahresbericht I (Ostern 1876) Seite 11.

wie er sich in dem ersten großen Verwaltungsbericht ausdrückte, das Humboldt-Gymnasium nicht zu einem „seminarium nequitiae“ werden lassen, nicht zu einer Zufluchtstätte der sogenannten „Zugvögel“, die, auf keiner Schule etwas leistend, von einer Anstalt zur anderen gingen, immer in der Hoffnung, doch irgendwo gute Geschäfte zu machen, die aber gerade auf einer jungen Anstalt einen sehr wenig wünschenswerten Einfluß auszuüben vermochten. Und ein Rückblick auf die Entwicklung unserer Schule zeigt, daß es ihm gelungen ist, die Gefahren, die in dieser Hinsicht drohten, zu vermeiden; das Humboldt-Gymnasium hat zwar niemals viele Schüler gehabt, die den „höheren Ständen“* oder den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung angehörten, aber es hat zu allen Zeiten eines Stammes arbeitsamer, ernsthaft strebender und wohl disziplinierter Schüler sich rühmen dürfen; es hat Menschen erzogen, die auf der Schule etwas lernen wollten und auch lernten und die das, was die Schule ihnen zu geben vermochte, in den verschiedensten Lebensstellungen zum Heil ihres Volkes wohl zu verwerten wußten. — Indessen blieb auch das äußere Wachstum nicht aus; schon Ostern 1876 zählte das junge Gymnasium 292 Schüler, so daß eine Untersekunda, eine Obertertia und eine zweite Sexta eröffnet werden und die obengenannten, für das Humboldt-Gymnasium gewählten vier Herren ihre Tätigkeit an der Anstalt wirklich aufnehmen konnten. Michaelis 1876 wurde die Quinta geteilt, Ostern 1877 wurde die Obersekunda, Michaelis desselben Jahres eine zweite Quarta, Ostern 1878 die Prima eröffnet; dann wurde Michaelis 1878 die Untertertia und Ostern 1880 die Obertertia geteilt. Damit war der Aufbau des Humboldt-Gymnasiums vorläufig zum Abschluß gebracht; in diesem Rahmen — erst im Jahre 1887 konnte auch die Prima geteilt werden, während wir eine zweite Obersekunda nie besessen haben** — hat es sich seiner Aufgabe mit Ernst und mit Erfolg gewidmet. Schon vorher, im März 1877, als die ersten Untersekundaner nach O II versetzt wurden und das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten, war die junge Anstalt vom Kultusminister als preussisches Gymnasium anerkannt worden und hatte alle Rechte und Berechtigungen eines solchen erhalten. Und als es zu Ostern 1880 die ersten Abiturienten (es waren ihrer 7, von denen, soweit etwas über sie zu erkunden war, noch 3 am Leben sind), an deren Spitze als erster primus omnium der jetzt im Ruhestande lebende Polizeimajor Alfred Höpfner stand, entlassen konnte, stellte sich unser Humboldt-Gymnasium ebenbürtig neben die älteren Schwestern in Berlin und im Königreich Preußen.

Die Vermehrung der Klassen beruhte selbstverständlich auf der wachsenden Zahl von Schülern, die in den Jahren des wachsenden Wohlstandes des jungen Deutschen Reiches im neunten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts dem Humboldt-Gymnasium zuströmten***. Von 187 zu Michaelis 1875 und

* Charakteristisch ist es, daß, wie der spätere Direktor Lange in einem Verwaltungsbericht feststellte, der erste Sohn eines Juristen (eines Rechtsanwalts) dem Humb.-G. im Jahre 1887, ein anderer 1889 anvertraut wurde, dieser von seiner Mutter, die hier lebte, während der Vater als Rechtsanwalt in Bukarest wirkte. Die Zahl der Söhne von Juristen und höheren Beamten ist bis heute auf dem Humb.-G. eine verschwindend geringe geblieben.

** Nur in den Jahren 1884—99 war die Zahl der Mitglieder der O II so groß, daß der Unterricht in einzelnen Fächern in zwei Gruppen erteilt werden mußte.

*** Die folgenden Zahlen umfassen immer die Schüler des Gymnasiums zusammen mit denen der Vorschule; eine genauere Übersicht bietet die unten S. 64 abgedruckte Frequenzliste.

292 zu Ostern 1876 stieg die Zahl auf 438 im Anfang des Sommers 1877, dann auf 531 im Jahre 1878, auf 606 im Jahre 1879 und dann weiter, bis sie Michaelis 1887 mit der Zahl von 728 Schülern die größte Höhe erreichte, die sie je erreicht hat. Von da ab sank die Besuchsziffer unserer Anstalt von Jahr zu Jahr, so daß sie am Ende des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens, zu Ostern 1900, nur noch von 420 Schülern besucht wurde; diese Zahl verminderte sich noch weiter und erreichte ihren Tiefstand am 1. Februar 1904 mit 387 Schülern, so daß damals das Humboldt-Gymnasium ziemlich die kleinste aller höheren Lehranstalten Berlins war. Darauf stieg die Zahl wieder allmählich und hielt sich in den Jahren vor dem Ausbruch des großen Krieges regelmäßig auf dem Stande von rund 550 Schülern. Als im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die Zahl der Schüler, die das Humboldt-Gymnasium besuchten, stetig zurückging, wurde dafür wiederum (auch in den Zeitungen) die ungünstige Lage der Anstalt verantwortlich gemacht, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die „Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt“, für die sie bei ihrer Gründung bestimmt worden war, damals weniger Knaben für ein Gymnasium lieferte, weil diese Stadtviertel mehr und mehr sich zu Stätten des Handels und des Gewerbebetriebs entwickelten. Um den Stettiner Bahnhof herum wurden zahlreiche Häuser zu Gasthäusern umgebaut; überall entstanden Restaurationsbetriebe; handwerkliche und kleine Fabrikationsbetriebe beanspruchten viel Raum, und ein großer Teil der Bevölkerung zog sich vor ihnen in die aufblühenden nördlichen Vororte zurück, die nun auch allmählich anfangen, eigene höhere Schulen zu errichten. Sehr stark wirkte aber auch auf die Besuchsziffer unseres Gymnasiums die Gründung einer ganzen Anzahl neuer höherer Lehranstalten in seiner Umgebung, weniger die Gründung des Lessing-Gymnasiums und des Königlichen Luisengymnasiums zu Ostern 1882 als die innerhalb weniger Jahre erfolgende Gründung von fünf höheren Bürgerschulen (jetzt Realschulen genannt), die alle ihm nahe liegen und die nach ihrer Verfassung und ihren Anforderungen dem Bildungsbedürfnis der Bevölkerung jener Stadtgegenden zweifellos in hohem Grade entgegenkommen. Aber es ist auch nicht zu verkennen, daß das Humboldt-Gymnasium in jener Zeit wie alle übrigen Berliner Gymnasien durch die wachsende Abneigung weiter Kreise der Bevölkerung gegen den Unterricht in den klassischen Sprachen und den humanistischen Betrieb der Gymnasien gelitten hat, zumal da die Berechtigungen, die den anders gearteten höheren Lehranstalten erteilt wurden, eine immer größere Erweiterung erfuhr. —

Das Leben des jungen Humboldt-Gymnasiums sollte sehr bald durch Wechsel im Lehrerkollegium empfindliche Störungen erleiden. Schon nach einhalbjähriger Tätigkeit verließ Michaelis 1876 Dr. Junge die Anstalt, um an das Gymnasium zu Altenburg zu gehen; Michaelis 1877 gab Dr. August seine Stelle auf, weil er zum Professor der Mathematik an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg ernannt wurde. Im Juni 1881 starb der erste Oberlehrer der Anstalt, Dr. Blas, zu Michaelis desselben Jahres schied Dr. Vogel, der als eine Stütze der Anstalt galt und als außerordentlich tüchtiger Lehrer von dem Direktor auch in seinem Verwaltungsbericht gerühmt wurde, aus dem Lehrerkollegium, weil der Magistrat

ihn zum Direktor des Königsstädtischen Realgymnasiums gewählt hatte. Den schlimmsten Verlust aber erlitt die Anstalt durch das frühzeitige Hinscheiden ihres ersten Direktors. Im November 1881 erkrankte Dr. Schottmüller und verschied, ohne seine Tätigkeit wieder haben aufnehmen zu können, nach fast zweijähriger Leidenszeit am 16. Oktober 1883. Der Name Alfred Schottmüllers ist mit der Geschichte der Gründung des Humboldt-Gymnasiums unlöslich verknüpft. Er war es, der die ersten Schritte der jungen Anstalt in das Leben leitete und mit unermüdblicher Sorge und Aufmerksamkeit behütete und bewachte, der den Grund zu jeder Tradition legte, die auf unserer Schule erwuchs und gepflegt wurde, der den ihm besonders am Herzen liegenden Unterricht in den alten Sprachen, über den er sich auch wissenschaftlich in mehreren Abhandlungen ausgelassen hat, auf eine feste Basis stellte, aber auch jedem anderen wissenschaftlichen Fach und auch dem Turnunterricht den ihm gebührenden Platz und Raum zu wahren wußte. Dr. Schottmüller war ein Mann von gütigem, wohlwollendem Wesen; er war mild und freundlich, soweit es irgend anging, aber er ließ es an der nötigen Strenge nicht fehlen, wenn solche gegen seines Herzens Neigung geboten schien. „Alfred Schottmüller,“ so heißt es im IX. Jahresbericht des Gymnasiums, „hat das Humboldt-Gymnasium seit seinem Bestehen geleitet; die erste Einrichtung desselben ist vorzugsweise sein Werk. Mit treuem Pflichteifer und rastlosem Fleiß hat er in gewinnender Liebenswürdigkeit für das Wohl der Anstalt unablässig gewirkt. Das harte Geschick, das ihn in der Blüte der Jahre seinem reichen Wirkungskreise entriß, hat unsere innigste Teilnahme erregt. Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.“ Und in der ebendort abgedruckten Gedenkrede, die Oberlehrer Dr. Unico Zernial dem heimgegangenen Direktor bei der Trauerfeier in unserer Aula widmete, sagt der Redner, nachdem er von der tiefen Liebe des Verstorbenen zum deutschen Vaterlande und zum Herrscherhause, von seinen vielseitigen wissenschaftlichen Arbeiten, seiner Liebe zum Schönen in Natur und Kunst, seinem literarischen Interesse und seiner dichterischen Begabung ein Bild entworfen hat: „So offenbarte sich die Liebenswürdigkeit des verewigten Mannes in mannigfacher Weise. Von den einfachsten Formen des Verkehrs mit der Menschenwelt erhob sie sich zu den edelsten sittlichen Zügen, die des Menschen Denken und Handeln überhaupt beeinflussen und leiten können. Und wenn wir hinzunehmen jenen anderen Kernzug seines Wesens, die rührige Strebsamkeit, den eisernen, rastlosen Fleiß, wie er vorher in seinen verschiedensten Richtungen und Beziehungen geschildert worden ist, so erhebt sich vor unserer Seele das Bild eines tüchtigen, hochgeachteten und vielgeliebten Mannes, der ein Recht hat, unvergessen zu bleiben. Er wird nicht vergessen werden . . .“

An Stelle des verstorbenen ersten Leiters wurde am 2. November 1883 der erste Oberlehrer der Anstalt, Prof. Dr. Gustav Lange, der schon seit zwei Jahren seinen Vorgänger vertreten hatte, zum Direktor des Humboldt-Gymnasiums gewählt. Auch er war ein begeisterter Lehrer der alten Sprachen und ist in dieser wie in mancher anderen Beziehung ein treuer Hüter der guten, von seinem Vorgänger gepflanzten Tradition gewesen. Auch er war der Überzeugung, und er hat diesen Standpunkt wiederholt auch den vorgesetzten Behörden gegenüber und in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Blüte einer höheren Lehranstalt nicht auf der großen Zahl

ihrer Besucher, sondern darauf beruhe, daß sie von den für ihre Art geeigneten Schülern, die den von ihr gelehrten wissenschaftlichen Fächern Neigung und Begabung entgegenbrächten, besucht würde. So hat er auch die Gründung der Realschulen, obwohl er wußte, daß diese der seiner Leitung anvertrauten Anstalt eine große Zahl von Schülern entziehen würden, mit Genugtuung begrüßt und es sogar für gerechtfertigt erklärt, daß auf ihnen ein erheblich geringeres Schuldgeld erhoben würde, als es auf den Vollanstalten der Fall war; er fand es durchaus in der Ordnung, daß sie von den Söhnen der Bevölkerungsklassen bevorzugt würden, deren Bildungsbedürfnis ihrer Verfassung entspreche. So ertrug er unbeirrt das immer stärkere Sinken der Frequenz seiner Schule; er wollte sie nicht äußerlich groß, sondern innerlich gesund haben, und er wahrte ihr den Ruf, eine in wahrhaft wissenschaftlichem Geiste arbeitende Lehranstalt zu sein, die an ihre Schüler nicht geringe Anforderungen stelle, aber ihnen dafür gründliches Wissen, eine gediegene Bildung und, was vielleicht das Beste ist, die Fähigkeit und Gewöhnung selbstständig zu arbeiten, mit auf den Lebensweg gebe.

In ihren Bemühungen, der von ihnen geleiteten Lehranstalt den Ruf einer ihren Angehörigen eine gründliche wissenschaftliche Vorbildung gebenden Schule zu erwerben, wurden die Direktoren Schottmüller und Lange durch die Lehrer der Anstalt in bester Weise unterstützt. Da waren die gelehrten Philologen Dr. Blasß und Dr. Lilie, der gründliche Kenner der lateinischen und griechischen Grammatik; der hochgelehrte Theologe und Historiker Dr. Röhrich, der eine weit über die Grenzen Deutschlands hinaus anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Geschichte der Kreuzzüge war und noch heute in der historischen Wissenschaft nicht vergessen ist; der bekannte Herausgeber des Vergil, Dr. Deuticke, der auch ein ausgezeichnete Lehrer war, Dr. Paul Spitta, der gelehrte Philologe Dr. Meusel, dessen kritische Ausgabe des *Bellum Gallicum* Caesars und dessen *Lexicon Caesarianum* Standardwerke sind (er wurde Direktor des Köllnischen Gymnasiums und leitete es bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand); der auf archäologischem Gebiete arbeitende Dr. Herrlich, der Theologe Dr. Zelle, der sich besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Musik wissenschaftlich betätigt, aber auch ein Leben des heiligen Paulus verfaßt hat; der vielseitige und geistvolle Dr. Unico Zernial, der ein hervorragender Deutschlehrer war, ebenso wie Dr. Hoffer, dessen deutscher Unterricht in Prima als höchst anregend und erfolgreich gerühmt wurde; der jung gestorbene Dr. Karl Lehmann, der sich durch Arbeiten über Cicero, besonders über Ciceros Briefe einen Namen gemacht hat, der Philologe und Germanist Dr. Herchner, der Historiker Jahr und der vortreffliche Neusprachler Georg Osterhage, ein gründlicher Kenner der romanischen Literaturen und des englischen Schrifttums. Von den Nichtphilologen seien hier außer den schon genannten Dr. August und Dr. Vogel, der dann als Direktor an das Königstädtische Realgymnasium ging, später Provinzialschulrat wurde und als solcher in den Ruhestand trat — unter seinem Dezernat stand lange Zeit auch das Humboldt-Gymnasium —, Dr. Voß, der als ausgezeichnete Lehrer der Mathematik galt, der gelehrte Mathematiker Dr. Caspary, Dr. Schrodt, der dann Direktor der VII. (später Karl-Michaelis-) Realschule wurde, Dr. Szymánski, der später die Leitung der Städtischen Handwerkerschule übernahm, und der Botaniker und

Zoologe Dr. Ohmann, Herausgeber weitverbreiteter naturwissenschaftlicher Lehrbücher, genannt*.

Es sind ungefähr zwei Jahrzehnte, während deren Direktor Lange an der Spitze des Humboldt-Gymnasiums stand; in diesen beiden Jahrzehnten ist seine Geschichte, abgesehen von dem natürlichen Wechsel im Bestande seiner Lehrerschaft, arm an bemerkenswerten äußeren Ereignissen. Innerlich entwickelte es sich und arbeitete im Rahmen der für die preussischen Gymnasien geltenden Lehrpläne und methodischen Vorschriften. Von dem Normallehrplan wich der Lehrplan des Humboldt-Gymnasiums nur in wenigen Punkten ab. Gleich im Anfang wurde dem mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht an der Anstalt ein etwas verstärktes Gewicht zugemessen, indem man diesen Fächern in den unteren Klassen wie auch dem Gesangunterricht in Sexta eine etwas erhöhte Stundenzahl zuwies und dafür zeitweise den lateinischen Unterricht in den untersten Klassen ein wenig beschränkte. Nun aber erfolgte etwa alle zehn Jahre ein neuer Reformversuch. Im Jahre 1882 mußte der Lehrplan geändert werden, da die revidierten Lehrpläne vom 31. 3. 1882 zur Durchführung zu bringen waren. Ihre einschneidendste Bestimmung war die Hinausschiebung des Anfangs des griechischen Unterrichts von Quarta nach U III. Auch der lateinische Unterricht erlitt eine erste beträchtliche Verminderung der ihm zugewiesenen wöchentlichen Stundenzahl. Von hier ab beginnen die Klagen über den Rückgang des Unterrichts in den alten Sprachen. In mehreren seiner Verwaltungsberichte stellt der Direktor Lange in bitterem Tone fest, daß die Leistungen im Lateinischen und Griechischen immer mehr zu wünschen ließen. Zwar reichten die diesen Fächern zugewiesenen Stunden bei der starken Beschränkung namentlich des grammatischen Stoffes wohl zur Erledigung der Penssen; aber es fehle die Zeit für die Wiederholungen, die allein das Gelernte zu einem wirklichen Besitz des Schülers werden ließen. Unsicherheit in den grammatikalischen Kenntnissen und in der Wortkunde sei die Folge, und diese wieder erschwere die Lektüre, die langsamer vorwärtsgelhe, was dann die Schüler hindere, einen Überblick über das Ganze des gelesenen Literaturwerks zu gewinnen und zu ästhetischem Verständnis und Genuß zu gelangen. Die Klage verstärkt sich, als durch die „Neuen Lehrpläne“ von 1892 die dem Lateinischen und Griechischen zu-

* Von späteren Lehrern des Humboldt-Gymnasiums, die auf wissenschaftlichem Gebiete größere Leistungen aufzuweisen hatten, seien außer den Direktoren Elger, Mahlow, Buchenau, von denen weiter unten gesprochen wird, gleich hier genannt: der Theologe und Historiker Johannes Bahr, der außer Lehrbüchern für den Religionsunterricht und historischen Quellenchriften für die Schule talmudische Studien veröffentlicht hat, der Neusprachler Ramm, der Mathematiker Dr. Max Zacharias, welcher eine Reihe von Arbeiten zur Geschichte der Elementar-Mathematik geschrieben hat, der im Kriege gefallene Historiker und Germanist Dr. Stahl, der Historiker Dr. Hütte, der feinsinnige Philologe Dr. Paul Friedländer, der nach einer Lehrertätigkeit von wenigen Jahren ausschied, um sich ganz der akademischen Laufbahn zu widmen, und, jetzt ordentlicher Professor der Philologie und Direktor des philologischen Seminars an der Universität Marburg, mannigfache Schriften zur alten, besonders zur griechischen, auch zur späteren byzantinischen Literatur- und Kulturgeschichte veröffentlicht hat; und der Orientalist Dr. Erich Ebeling, selbst ein früherer Schüler des Humboldt-Gymnasiums, der sich durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Assyriologie und der Religionsgeschichte Ansehen in der Wissenschaft erworben hat und jetzt neben seiner Tätigkeit am Humboldt-Gymnasium als Professor an der Berliner Universität wirkt. — Auch sei schließlich Dr. August Hoopes gedacht, der seit vielen Jahren als Herausgeber des Deutschen Philologen-Blattes, des Organs des Preuss. Philologenverbandes, zeichnet; er hat dies Blatt zu einer vorher nicht gekannten Höhe zu erheben, ihm Würde zu geben und Ansehen zu verschaffen gewußt und sich dadurch ein großes Verdienst um den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands erworben.

gemessenen wöchentlichen Lehrstunden abermals stark vermindert wurden. So heftig ist der Mißmut hierüber, und über das immer geringer werdende Interesse, das die Schüler, hierin von ihren Angehörigen und auch von der öffentlichen Meinung unterstützt, dem Unterricht in den eigentlich gymnasialen Fächern entgegenbrachten, das ja vielfach geradezu einer ausgesprochenen Abneigung Platz mache, daß in einem Berichte von 1896 Direktor Lange ausspricht, die Schüler seien zumeist nicht mehr imstande, ein Sophokleisches Drama mit vollem Verständnis zu lesen, und es sei schon das Beste, auf die Lektüre des Sophokles ganz zu verzichten. Gewiß war dies nicht ein besonderes Leid des Humboldt-Gymnasiums; es war das allgemeine Geschick der preußischen Gymnasien. Die Interessen des immer wachsenden Handels, die sich immer weiter ausbreitende Industrialisierung, die steigende Bedeutung der Technik in Deutschland begannen stärker und stärker an dem zu rütteln, worauf man bis dahin stolz gewesen war, an dem, was man den höheren, den gelehrten Unterricht genannt hatte. Aber vielleicht wurde der Rückgang der klassischen und humanistischen Bildung nicht überall mit der gleichen Lebhaftigkeit empfunden wie an unserer Anstalt.

Auf diesem Stande, bei geringeren Leistungen gerade in den Fächern, die das Wesen des Gymnasiums ausmachen, und bei einer sehr verminderten Frequenz beendete zu Michaelis 1900 das Humboldt-Gymnasium das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens mit dem Ausblick in eine Zukunft, die manche Gefahren zu bergen schien. —

Es erübrigt sich, einen Blick auf den fakultativen und den technischen Unterricht und auf die Vorschule unserer Anstalt zu werfen, und auch der auf ihr üblichen festlichen Veranstaltungen zu gedenken. Die Vorschule ging unter der Leitung der drei von Anfang an an der Anstalt tätigen Lehrer, der Herren Brößling, Mueller und Troschke, ihren ruhigen Weg; wesentliche Änderungen in ihrer Form und in ihrer Verfassung sind nicht zu bemerken. Sie hat in stiller Arbeit Generationen von Schülern für die Sexta des Gymnasiums vorbereitet. Als im August 1893 Herr Brößling starb, trat als dritter Vorschullehrer Herr August Fischer ein.

Von vornherein wurde an unserem Gymnasium wahlfreier hebräischer Unterricht erteilt, und zwar in zwei Abteilungen, einer für O II, der anderen für I, die in je zwei Wochenstunden unterrichtet wurden, wie es noch heute geschieht. Englischer Unterricht wurde erst, als die Anstalt in Professor Osterhage einen ordnungsmäßig vorgebildeten Vertreter der neueren Sprachen gewonnen hatte, mit dem Anfang des Winterhalbjahres 1877 eingeführt; auch diese Sprache wurde in zwei Abteilungen, einer, die die Sekundaner, einer, die die Primaner umfaßte, in je zwei Wochenstunden gelehrt.

Der fakultative Unterricht im Zeichnen für die Schüler von der Untertertia an war ebenfalls in zwei Gruppen geteilt, deren eine die Schüler der beiden Tertien, die andere die der Sekunden und Primen umfaßte. Die Teilnahme der Schüler an diesem Unterricht war zu mancher Zeit am Humboldt-Gymnasium nicht sehr lebhaft; er wurde erst in späterer Zeit mehr geschätzt und gesucht. Trotzdem waren oft recht erfreuliche Leistungen im Zeichnen aufzuweisen, und manche der von Zeit zu Zeit veranstalteten Ausstellungen von Schülerzeichnungen zeigte ein durchaus angemessenes Niveau. Der Zeichenunterricht am Humboldt-Gymnasium folgte selbstverständlich den

großen Reformen, die der Unterweisung der Jugend gerade in diesem Fache im Laufe dieser Jahrzehnte neue Bahnen wiesen.

Das Turnen wurde von Anfang an an unserer Anstalt mit Nachdruck und mit Eifer betrieben, da schon Direktor Schottmüller, der selbst einen Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt mitgemacht hatte, sich lebhaft für dieses Fach interessierte. Es beteiligten sich am Turnunterricht nicht nur die eigentlichen Turnlehrer, sondern auch andere Mitglieder des Lehrer-Kollegiums, wie der Borschullehrer Herr Troschke, später der Oberlehrer S. Schulz u. a. m. Es wurden in jeder Klasse des Gymnasiums und der Borschule wöchentlich je zwei Turnstunden erteilt; dazu kam eine Vorturnerstunde wöchentlich für die besten Turner der Anstalt. Turnspiele wurden auf dem Schulhofe veranstaltet, in den unteren Klassen regelmäßig alle 14 Tage, auf den oberen Stufen in größeren Zwischenräumen. Schon der Jahresbericht von 1887 kann sodann von größeren Bewegungsspielen einiger Klassen berichten, die im Sommer auf dem Spielplatz des Humboldthains unter Leitung der Turnlehrer (Herren Hopfe und Troschke) stattfanden. Vom Sommer 1892 ab wurden diese Bewegungsspiele regelmäßig wöchentlich zweimal veranstaltet; an der Aufsicht dabei nahmen später auch die Ordinarien teil. Von Ostern respektive Michaelis 1893 ab hatte im Gymnasium jede Klasse wöchentlich drei Turnstunden; in der Borschule verblieb es bei zwei Stunden. Die Dispensationen vom Turnunterricht wurden an unserer Anstalt immer auf das äußerste beschränkt und erreichten immer nur einen sehr geringen Prozentsatz der sie besuchenden Schüler. Schon frühzeitig unternahm man am Humboldt-Gymnasium Turnfahrten mit einzelnen Klassen. Bald auch bildete sich die Tradition, daß in jedem Jahre ein Schultag freigegeben wurde, an dem dann die gesamte Schule zusammen einen größeren Ausflug mit Wettspielen, Preisverteilungen und ähnlichen Belustigungen zu unternehmen pflegte, Tage, die vielleicht noch manchem, der sie miterlebt hat, in angenehmer Erinnerung sein werden.

Unter einem besonders günstigen Stern stand von Anfang an am Humboldt-Gymnasium der Gesangunterricht. Der ordentliche Lehrer Dr. Zelle, der bei der Begründung der Anstalt zu ihr übertrat, interessierte sich neben seinen wissenschaftlichen Fächern ganz besonders für diesen Unterricht, und es wurde ihm, solange er der Anstalt angehörte, von den vorgesetzten Behörden gestattet, neben seinen vorkationsmäßigen Lehrstunden wöchentlich sieben Gesangstunden zu erteilen. Er widmete sich diesem Fache mit besonderer Liebe und hervorragendem Geschick, und seine Methode des Gesangunterrichts fand sehr große Anerkennung, der in einem eigenen Aufsatz von W. Langhans in der Zeitschrift „Der Klavierspieler“ (Nr. 14 des Jahrgangs 1878) lebhaft Ausdruck gegeben wurde. Er bildete einen tüchtigen Chor, den er vorzüglich in der Hand hatte, und schon sehr bald konnte er öffentliche Musikaufführungen mit diesem Chore wagen, die von den Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt gern und zahlreich besucht wurden und beträchtliche Summen für wohlthätige Zwecke, später besonders für die Humboldt-Stiftung, einbrachten. Viele der älteren Schüler des Gymnasiums werden an die so veranstalteten Feste, zu denen bei besonderen Anlässen auch dramatische Aufführungen traten, noch mit Freude denken. Als Dr. Zelle vom Humboldt-Gymnasium schied, übernahm der Gesanglehrer, spätere königliche

Musikdirektor Pfannschmidt, der schon vorher neben jenem gewirkt hatte, seine Tradition und erweiterte sie, und auch er hat sich durch den Ertrag mancher öffentlichen Gesangsaufführung um die Humboldt-Stiftung ein großes Verdienst erworben. Selbst größere und schwierige Chorwerke wie die „Jahreszeiten“ von Haydn wurden von den beiden genannten Herren mit trefflichem Erfolge in unserer Aula zur Aufführung gebracht. Der Chor verschönte durch seinen Gesang auch die patriotischen und sonstigen Schulfeste, die das Humboldt-Gymnasium immer mit besonderer Weihe und Feierlichkeit veranstaltete.* Es würde des Raumes zuviel in Anspruch nehmen, sollten alle diese Feiern hier im einzelnen aufgeführt werden; es sei nur an die Trauerfeiern zum Gedächtnis der verewigten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., an die Feier des 90 jährigen Geburtstags Wilhelms I. und die des 100 jährigen Geburtstages des verstorbenen Kaisers, an die Feier zur Erinnerung an Goethes 150. Geburtstag am 28. August 1899, an den Schiller-Gedenktag vom 9. Mai 1905 und an das große Luther-Jubiläum vom Jahre 1883 erinnert. An dem Kirchgange am 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms und beim Luther-Jubiläum, das durch in unserer Aula vor einem größeren Publikum gehaltene Vorträge der Herren Jahr, Zernial, Köhricht vorbereitet wurde, nahm die Anstalt in ihrer Gesamtheit teil. Manche dieser Feiern haben vaterlandsbegeisterte Schüler des Humboldt-Gymnasiums zu schwungvollen Dichtungen hingerissen, die bei den Veranstaltungen in der Aula vorgetragen wurden und noch in den Akten der Anstalt bewahrt werden. Das Sedanfest wurde wiederholt durch ein Schauturnen gefeiert, zu dem auch weitere Kreise eingeladen wurden und zahlreiche Zuschauer erschienen. — Durch solche Feste und durch die obenerwähnten musikalischen und dramatischen Veranstaltungen suchte das Humboldt-Gymnasium ein Band zwischen der Schule, den Elternhäusern und der Bevölkerung seiner Umgebung zu knüpfen und kultur- und bildungsfördernd zu wirken, und der immer zahlreiche Besuch dieser Unternehmungen beweist, daß es diese Ziele mit Erfolg erstrebt hat. Hierher gehört auch, daß insbesondere Professor Herrlich öfters in der Aula öffentliche, durch Lichtbilder belebte Vorträge über seine Reisen in Italien und in Griechenland und über weitere Kreise interessierende Gegenstände aus dem von ihm mit Vorliebe gepflegten Gebiete der klassischen Archäologie hielt. Seine Vorträge waren immer von einem die Aula füllenden, lebhaft angeregten Publikum besucht und brachten dem Fonds der Humboldt-Stiftung eine nicht unbeträchtliche Vermehrung.

Die im Vorhergehenden mehrfach erwähnte Humboldt-Stiftung, der einzige Wohltätigkeits-Fonds, über den unsere Anstalt in diesen 50 Jahren zu verfügen hatte, war eine Schöpfung des Direktors Lange. Am 14. September 1883, dem Geburtstage Alexander v. Humboldts, rief er im Anschluß an ein Schauturnen zu Sammlungen für eine Stiftung auf, die zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler und ehemaliger Abiturienten des Humboldt-

* An der Anstalt bestand die Sitte, daß am Beginn und am Schluß jedes Schulvierteljahres eine gemeinsame Andacht in der Aula stattfand. Wenn nicht, wie besonders bei der Entlassung der Abiturienten, der Leiter der Anstalt bei dieser Gelegenheit zu den Schülern sprach, hielten die ordentl. resp. Oberlehrer der Reihe nach Ansprachen bei diesen Andachten. In späteren Jahren übernahm Prof. Jahr fast jedes Mal die Ansprache zu Beginn und zum Schluß des Vierteljahres. Nach Direktor Ellgers Scheiden vom Humboldt-Gymnasium wurde die Sitte allmählich ganz aufgegeben.

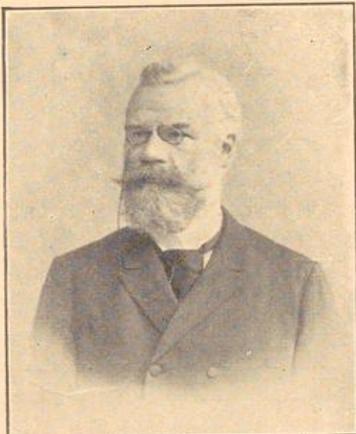
Gymnasiums während ihres Studiums dienen sollte. Die Sammlung setzte sich zusammen aus Beiträgen der Eltern unserer Schüler und der Lehrer der Anstalt, aus ihr vom Direktor überwiesenen Prüfungs- und Zeugnisgebühren und aus den Erträgen von musikalischen und dramatischen Aufführungen und Vorträgen, die in der Aula veranstaltet oder gehalten wurden. Die ersten Sammlungen für den Zweck ergaben den Betrag von 904,60 Mark. Allmählich vermehrte sich durch die nie rastenden Bemühungen des Direktors das Kapital und betrug am 1. Oktober 1900, als die Schule ihr 25 jähriges Bestehen feiern konnte, 6768,99 Mark. Damit trat die Stiftung in Wirksamkeit, indem zum erstenmal einem Studenten, der ein früherer Schüler des Gymnasiums war, ein Stipendium von 200 Mark gegeben wurde. Seitdem geschah dies in jedem Jahre; in den letzten Jahren vor dem Kriege konnten aus den Zinsen des vergrößerten Kapitals sogar zwei solcher Universitätsstipendien verliehen werden; kleinere Beträge wurden als Hilfe bedürftigen Schülern zugewiesen. Die Stiftung hat viel Gutes getan, und es ist außerordentlich schmerzlich, daß auch sie durch die Inflation der unglücklichen Jahre 1922 und 1923 vernichtet worden ist.

Zu dem Fonds der Humboldt-Stiftung hat auch der Verein ehemaliger Schüler des Humboldt-Gymnasiums wiederholt namhafte Beträge beige-steuert, z. B. im Jahre 1895 aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Vereins, 1900 beim Jubiläum der Anstalt, 1910 aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens des Vereins. Der Verein ist im Jahre 1885 gegründet worden (die Begründer waren stud. phil. Haberland, stud. med. Schenk u. a.), und hat von Anfang an die Verbindung mit der Schule gesucht und immer Zeichen treuer Anhänglichkeit an die Schule gegeben, wie schon aus dem vorher Gesagten hervorgeht. Er ernannte den Direktor Dr. Lange zu seinem Ehrenmitglied, und der Direktor nahm die Ehrenmitgliedschaft an und nahm wiederholt Mitgliederlisten und Berichte über das Leben des Vereins aus den Händen seiner Vorsitzenden entgegen. Als die Schule die Feier ihres 25 jährigen Bestehens beging, hielt der Verein ihrer ehemaligen Schüler einen Festkommers ab, an dem mit den Mitgliedern und zahlreichen früheren Schülern der Direktor Lange und viele Lehrer der Anstalt teilnahmen. Auch sonst haben vielfach Mitglieder des Lehrerkollegiums die Veranstaltungen des Vereins besucht. Im letzten Winter (1924) hat der Verein in Verbindung mit dem Schülerchor unter Leitung Herrn Pfannschmidts in unserer Aula ein gutbesuchtes Konzert gegeben, in dem mehrere seiner Mitglieder musikalische Darbietungen von beträchtlicher Höhe zu Gehör brachten. Der Verein besteht noch jetzt und wird an der Feier des 50jährigen Bestehens des Humboldt-Gymnasiums seinen vollen Anteil haben. — Auch eine studentische Verbindung „Humboldtiana“ wurde von ehemaligen Abiturienten des Humboldt-Gymnasiums im Jahre 1888 an der Berliner Universität gegründet, ging aber nach einigen Semestern wieder ein. —

Zur Geschichte einer höheren Lehranstalt gehört schließlich wohl ein Blick auf die Lehr- und Lernmittel, die sie Lehrern und Schülern zur Erreichung ihrer Ziele zur Verfügung gestellt hat. Bei der Eröffnung der Schule bewilligte der Magistrat der Stadt Berlin in hochherziger Weise außer einem Flügel für den Gesangunterricht und die Feiern in der Aula beträchtliche Beträge für die Begründung einer Bücherei, für die Beschaffung naturwissenschaftlicher

Gegenstände sowie für Landkarten. So entstanden die Sammlungen für den botanischen und zoologischen Unterricht, die Sammlung physikalischer Apparate, zu der auch Chemikalien hinzukamen, die historisch-geographische und die Sammlung für den Zeichenunterricht. Sie werden ständig jede von einem der betreffenden Fachlehrer verwaltet und mit Hilfe der Etatsmittel, die alljährlich von der städtischen Schulverwaltung bewilligt werden, instand gehalten und regelmäßig vermehrt. Die naturwissenschaftliche Sammlung enthält zahlreiche bildliche Darstellungen aus dem Leben in der Natur, von denen einige auch als Wandschmuck in den Klassen aufgehängt sind, und Modelle von Pflanzen und Pflanzenteilen, ausgestopfte Tiere und Skelette, auch ein Menschenskelett. Die physikalische Sammlung bietet den Lehrern alle Apparate, die für Schulerperimente gebraucht werden; das physikalische Auditorium hat seit 1907 Anschluß an die elektrische Stromleitung. Die historische Sammlung ist reich an Abbildungen zur politischen, Kultur-, Kunst- und Baugeschichte nicht nur des klassischen Altertums, sondern auch des germanischen Altertums, des Mittelalters, der Renaissance usw. Ein Lichtbildapparat erleichtert die Verwertung von Bildern für den Unterricht. Für die Erdkunde ist eine reiche Sammlung von Landkarten zur physikalischen, politischen und Wirtschaftsgeographie, auch klimatologischer und geologischer Karten, vorhanden; dazu kommen Relieffarten, flache und reliefierte Globen. Auch der Zeichenapparat darf als reichhaltig bezeichnet werden; er ist dauernd den veränderten Bedürfnissen dieses Faches angepaßt worden. Der Gesangunterricht verfügt über eine ganze Anzahl der Noten von Chorwerken, die zugehörigen Partituren und Klavierauszüge. —

Die Lehrerbücherei ist immer von einem für dieses Amt besonders gewählten Lehrer verwaltet worden; die Verwaltung lag zuerst in den Händen des späteren Direktors Dr. Lange, dann in denen des Dr. Zernial. Nach seinem Tode wurde sie eine Zeitlang von Dr. Hoffer geleitet, dann viele Jahre bis zu seinem Tode von Dr. Herrlich. Seit 1913 wird sie von dem jetzigen Bibliothekar betreut. Sie umfaßt Werke aller für die Schule in Betracht kommenden Wissenszweige. Besonders sind in ihr die Philosophie, die Philologie und die Geschichte vertreten. Von der Hauptbücherei ist eine namentlich Nachschlagewerke umfassende Handbücherei abgetrennt und im Konferenzzimmer zur täglichen Benutzung aufgestellt. Eine der Bibliothek angeschlossene Humboldt-Bücherei, die die Werke Alexanders und Wilhelms von Humboldt und die Literatur über sie enthalten sollte, hat sich leider nicht so entwickelt, wie es wohl in der Absicht des Direktors Schottmüller lag. Die Bibliothek ist häufig durch Überweisungen von Büchern vonseiten des Kultusministeriums, des Provinzial-Schulkollegiums und des Magistrats von Berlin bereichert worden. Die größte Schenkung, die ihr im Laufe ihres Bestehens zuteil geworden ist, ist die Überweisung der Gruppe-Bibliothek, die so genannt wird, weil sie von Frau Marie Gruppe, der Witwe des Professors Dr. Otto Gruppe, ständigen Sekretärs der Kunstakademie, aus der Bücherei ihres Gatten der der Leitung ihres Schwiegersohnes Dr. Herrlich unterstehenden Bibliothek des Humboldt-Gymnasiums geschenkt worden ist. Sie enthält namentlich ältere philosophische Werke, darunter Originalausgaben einiger Werke Kants, Fichtes, Herders, der französischen Enzyklopädisten, sehr alte Ausgaben der Werke Descartes', Spinozas, Leibnizens und



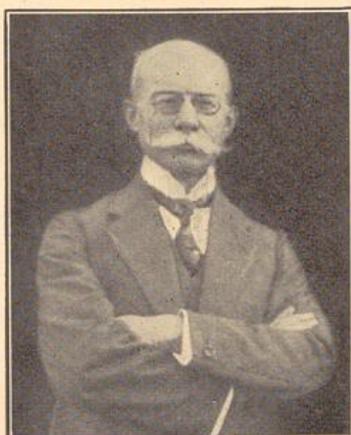
Prof. Dr. Lange
zweiter Direktor



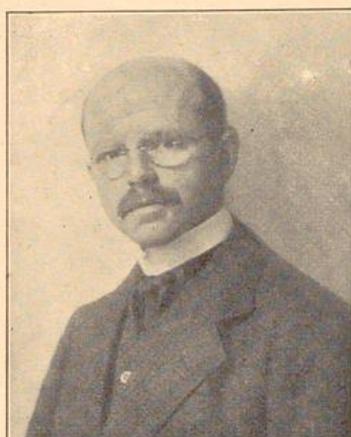
Geh. Studienrat
Professor Dr. Elger
dritter Direktor



Dr. Schottmüller
erster Direktor

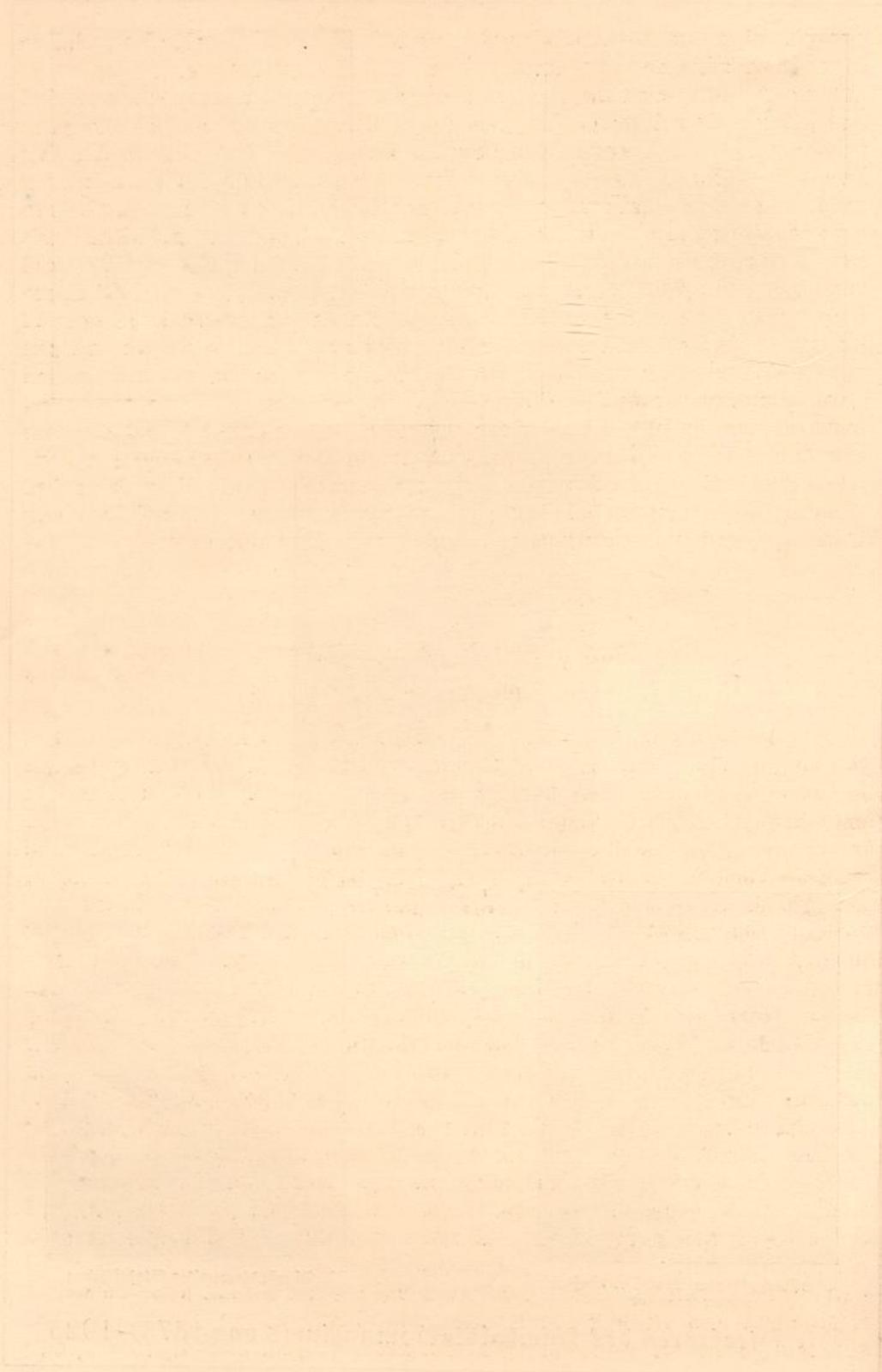


Oberstudienrat Prof. Dr. Mahlow
vierter Direktor



Oberstudienrat Stadtschulrat
Dr. Buchenau, jetziger Direktor

Die Direktoren des Humboldt-Gymnasiums von 1875–1925



anderer, aber auch alte philologische Werke und eine Sammlung der Werke lyrischer Dichter aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als eine andere wertvolle Schenkung ist zu erwähnen die der Original-Ausgabe der französischen Encyclopädie Diderots und d'Alemberts in über 40 Originalbänden, die Herr Pfarrer Wittenberg, dessen beide Söhne die Anstalt besuchten, der Schule zuwies. — Die Schülerbücherei zerfällt in zwei Teile; der größere Teil, der geschichtliche, biographische, Reifewerke und Werke der deutschen Literatur bis herab zu Hauptmann, Thomas Mann, Rilke und Werfel enthält, ist für die Klassen von Obertertia an aufwärts bestimmt und wird von dem Bibliothekar der Anstalt verwaltet. Der zweite Teil wurde früher von Dr. Reckzeh und wird jetzt von Studienrat Steinbach geleitet; er ist für die Untertertia und die Quarten bestimmt; die Quinten und Sexten haben Klassenbüchereien, die in den Klassenzimmern verwahrt und von den Ordinarien ausgeliehen werden. — Endlich ist noch die Unterstützungs-Bücherei zu erwähnen, die dazu bestimmt ist, bedürftige Schüler des Gymnasiums mit den nötigen Schulbüchern auszustatten. Sie enthält dementsprechend alle in der Schule eingeführten Lehrbücher, aber auch Ausgaben lateinischer und griechischer Autoren und Schulausgaben französischer, englischer und deutscher Schriftwerke in zahlreichen Exemplaren.

Das zweite Vierteljahrhundert

1900 bis 1925.

Am 29. September 1900 fand in dem bekränzten und beflaggten Humboldt-Gymnasium eine Feier statt, bei der der Direktor Lange in einer Ansprache vor den versammelten Schülern einen Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert warf, das das Gymnasium durchlebt hatte. Er schloß mit der Aufforderung an die Schüler, dankbar zu sein für das bisher Erreichte, und vertrauensvoll der Hoffnung zu leben, „daß die Anstalt unter Gottes gnädigem Schutze weiter bestehe und gedeihe, allen zum Segen, die ihr angehören.“ (Jahresbericht XXVI, S. 21.) Welche Geschehnisse in dem nächsten Vierteljahrhundert unserem Vaterlande und damit auch unserer Schule bevorstanden, konnte er nicht ahnen. Gefahren und Schicksalsschläge lagen noch in weiter Ferne. Unter dem Schutze des immer glänzender sich gestaltenden, an Macht und Ansehen immer mehr wachsenden Reiches, in dem Handel, Gewerbefleiß und Verkehr und damit der Wohlstand des deutschen Volkes einen nie geahnten Aufschwung nahmen, ging auch das Humboldt-Gymnasium seinen Weg mit Sicherheit und Beständigkeit weiter wie zuvor. Die wiederum „Neuen Lehrpläne“ von 1902 und die neue Prüfungsordnung, die sich zum ersten Male zu Ostern 1903 auswirkte, brachten weniger einschneidende Neuerungen als die früheren Reformen. Die nicht sehr bedeutende Vermehrung der wöchentlichen Lehrstunden, die dem Lateinischen in den Mittelklassen zugestanden wurde, konnte die Klagen über geringere Leistungen in den eigentlichen Gymnasialfächern nicht zum Verstummen bringen. Das Humboldt-Gymnasium mußte sich mit dieser Erscheinung, die eben eine allgemeine war und auf in der Geistesverfassung der Zeit liegenden Gründen beruhte,

abfinden wie die übrigen gleichartigen Lehranstalten. — In der im Anfang dieses Abschnitts erwähnten Ansprache hatte Direktor Lange feststellen können, daß von den ersten Lehrern, die an dem jungen Humboldt-Gymnasium tätig gewesen waren, außer ihm selbst die Professoren Köhricht und Lillie, Bofz und Herrlich und der Ostern 1876 als Probandus eingetretene Professor Spitta sowie die Vorschullehrer Mueller und Troschke noch ihre Tätigkeit ausübten. Nun verlor die Anstalt kurz hintereinander den Professor Lillie, der am 25. Oktober 1903 unerwartet starb, und den Professor Köhricht, der nach langer Beurlaubung Michaelis 1904 in den Ruhestand treten mußte und schon am 1. Mai 1905 starb. Schon vorher, am 23. Mai 1904, schloß der Direktor Lange selbst die Augen für die Ewigkeit, nachdem er mehr als 28 Jahre am Humboldt-Gymnasium, davon mehr als 23 Jahre als sein Leiter gewirkt hatte. Von Gustav Lange kann man sagen: es schwankt sein Bild in der Geschichte; er hatte wohl eine gewisse Schroffheit des Wesens und besaß nicht die Gabe, alle Menschen, mit denen ihn seine Stellung in Berührung brachte, leicht für sich zu gewinnen. Aber er war ein Mann von wohlbedachten Grundsätzen, und er vertrat seine Grundsätze mit männlicher Kraft und ehrlicher Offenheit, auch Vorgesetzten und Behörden gegenüber selbst dann, wenn er gewiß sein mußte, daß es ihm zum mindesten persönlich nicht nützlich sein würde. Als Lehrer und Direktor zeigte er eine hingebende Treue und ein nie erlahmendes Pflichtbewußtsein, und wenn er sich Neuem, das sein Recht forderte, wohl manchmal verschloß, so tat er es immer in der Überzeugung, daß er damit für die ihm anvertraute Anstalt und für die Jugend, die auf ihr ihre Bildung und Ausbildung suchte, das Beste tue; äußere Rücksichten schob er beiseite. Er war streng, weil er es für geboten hielt, die Jugend in erster Linie zu fester Ordnung und zu treuer Pflichterfüllung zu erziehen, wie er sie zunächst von sich selber forderte. Aber er verlangte von anderen nicht, daß sie in allem seiner Art folgten. „Als Direktor,“ sagte Professor Herrlich in der Gedenkrede für den Verewigten bei der Trauerfeier am 11. Juni 1904, „suchte er (Direktor Lange) gewissenhafte, ja peinliche Pflichterfüllung auch im Kleinen zu betätigen; bei den Entscheidungen, die er zu treffen hatte, strebte er nach strenger Sachlichkeit. Den Lehrern gewährte er bei ihrem Unterricht möglichst freien Spielraum; wenn er nur die Überzeugung gewonnen hatte, daß der ernste Wille, das Beste zu geben, vorhanden war, ließ er der Individualität ihr Recht; überzeugt, daß häufig mehrere Wege zum Ziele führen können, hat er nicht danach getrachtet, die von ihm befolgte Methode anderen als die allein zweckmäßige und maßgebende hinzustellen.“

Zum Direktor des Humboldt-Gymnasiums an Stelle des Entschlafenen wurde am 2. Juli vom Magistrat Professor Dr. Gustav Ellger gewählt, der bis dahin als Oberlehrer am Sophien-Gymnasium gewirkt hatte. Als er Michaelis 1904 durch den Stadtschulrat Professor Dr. Karl Michaelis feierlich in sein neues Amt eingeführt wurde, trat er eben in das 60. Lebensjahr; aber er ergriff das Steuer des seiner Leitung anvertrauten Schiffes mit fester Hand und jugendlicher Kraft, und alle seine Gedanken richteten sich fortan auf das Wohl der Anstalt, die ihm bald ans Herz gewachsen war, und auf das Wohl ihrer Schüler, die er mit dem rechten Erzieher-Herzen liebte und stets in jeder Weise zu fördern trachtete. Unter seiner Leitung trat eine

sehr wesentliche und einschneidende Veränderung des Organismus des Humboldt-Gymnasiums, wie er bisher bestanden hatte, ein. Im Einverständnis mit dem Direktor hatte die städtische Schulverwaltung auf Anregung des Stadtschulrats Professor Dr. Karl Michaelis beschlossen, an unserer Anstalt in den Klassen U III, O III, U II realgymnasialen Ersatzunterricht einzurichten. Schüler, die die Absicht hatten, nach erlangter Reife für Obersekunda einen praktischen Beruf zu ergreifen, sollten, wenn sie sich für diesen Lehrgang entschieden, vom griechischen Unterricht befreit werden, und die so freien Stunden sollten zum Unterricht im Englischen und zu einem Mehrunterricht im Französischen und in der Mathematik verwendet werden; da es aber schwierig schien, diese Schüler im Französischen in einigen Stunden mit denen des gymnasialen Lehrgangs gemeinsam, in anderen allein zu unterrichten, entschloß sich die städtische Schulverwaltung zu einer erheblichen Mehrausgabe, um beide Gruppen auch im Französischen ganz zu trennen. Die sogenannten Realisten oder, wie die Schüler bald sagten, die „Engländer“, wurden also in der Tertia von sechs Stunden Griechisch und zwei Stunden Französisch befreit und hatten in dieser Zeit vier Stunden Französisch, drei Stunden Englisch und eine Extrastunde Mathematik; in Untersekunda wurden sie von sechs Stunden Griechisch und drei Stunden Französisch befreit, um in dieser Zeit vier französische und drei englische Stunden und in einem Semester zwei physikalische, im anderen zwei mathematische Sonderstunden zu erhalten. Die so unterrichteten Schüler sollten bei der Versetzung nach O II das Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums erhalten, und die Realgymnasien sollten gehalten sein, sie ohne Prüfung in diese Klasse aufzunehmen. Die Einrichtung begann zu Ostern 1906 in der U III O und war abgeschlossen mit der Bildung der realistischen Gruppe in U II M zu Michaelis 1908. Für unsere Anstalt ergab sich durch diese Einrichtung das Bedürfnis nach einer erhöhten Zahl von Lehrern, da mehr als doppelt soviel neu sprachliche Unterrichtsstunden zu erteilen waren wie an anderen Gymnasien und auch eine sehr bedeutende Vermehrung der mathematisch-physikalischen Stunden eintrat. Die Folge war, daß in den Jahren 1906 bis 1908 eine ganze Zahl von Oberlehrern neu an das Humboldt-Gymnasium berufen wurde. Eine starke Belastung aber entstand dadurch, daß es sehr schwer war, unter diesen Umständen den Stundenplan mit den pädagogischen und hygienischen Anforderungen, die an ihn zu stellen sind, immer in Einklang zu bringen; und eine Erschwerung der Disziplin trat durch den Umstand ein, daß es der Anstalt an Räumen für den Unterricht der realistischen Gruppen fehlte, so daß die „Engländer“ von einer Klasse in die andere wandern mußten, die, weil ihre eigentlichen Insassen eine Turn-, Zeichen- oder Physikstunde hatten, gerade leer war, ja auch in für wissenschaftlichen Unterricht wenig geeigneten Räumen wie im Gesangs- oder Zeichensaal, in dem sogenannten Lesezimmer, zeitweise sogar in der Aula unterrichtet werden mußten; durch dieses Umherwandern wurde eine große Unruhe in dem ganzen Unterrichtsbetrieb hervorgerufen, doch gelang es der von allen Beteiligten aufgewendeten Energie immer, Mißstände zu vermeiden. Die Einrichtung gewann erst allmählich an Boden; da die Mittelklassen unseres Gymnasiums nur sehr mäßig gefüllt waren, waren es in den ersten Jahren nur sehr wenig Schüler, die sich dem realistischen Lehrgang zuwandten, und

es waren nicht immer gerade die besten Schüler; nach und nach gingen mehr Knaben zu dieser Gruppe über, und wir haben es schon mehrmals erlebt, daß in einer unserer Mittelklassen die Gruppe der „Engländer“ an Zahl die der „Griechen“ übertraf. Es ist hier nicht der Ort, darüber ein Urteil abzugeben, ob sich diese neuartige Einrichtung am Humboldt-Gymnasium bewährt habe oder nicht. Es ist auch schwierig, ja unmöglich, zu sagen, ob sie einen Einfluß auf die Frequenz der Anstalt gehabt hat. Es ist schon oben ausgeführt worden, daß die Frequenz, nachdem sie am 1. Februar 1904 mit einer Zahl von 387 Schülern ihren niedrigsten Stand erreicht hatte, sich allmählich wieder hob bis auf etwas über oder unter 550; aber wie weit diese Steigerung auf das Bestehen des realgymnasialen Ersatzunterrichts zurückzuführen ist, dafür gibt es kaum irgendwelche Anhaltspunkte. Jedenfalls war die Einrichtung für den Besuch unserer Oberklassen nicht günstig, da alle „Engländer“ bei der Versetzung nach Obersekunda unsere Anstalt verlassen und diejenigen von ihnen, die wohl die Fähigkeit und Lust hatten, die Schule bis zur Erwerbung des Reisezeugnisses zu besuchen, an ein Realgymnasium übergehen mußten, wo denn auch mancher von ihnen das Zeugnis der Universitätsreise erlangt hat. Der Wunsch vieler Eltern und Schüler, daß der realgymnasiale Ersatzunterricht an unserer Anstalt auch in O II und in Prima durchgeführt werden möchte, hat sich bisher nicht erfüllen lassen. Ob es für das Gymnasium das Wünschenswerte wäre, wage ich nicht zu entscheiden. —

Eine weniger einschneidende Neuerung in der Organisation des Humboldt-Gymnasiums war es, daß, während bis dahin seine jüdischen Schüler Unterricht in ihrer Religion in benachbarten Schulen oder auf privatem Wege suchen mußten, von Ostern 1906 ab an der Anstalt selbst jüdischer Religionsunterricht in drei Gruppen, die in je zwei Wochenstunden unterrichtet wurden (Gruppe 1 die Schüler der Primen und Sekunden, Gruppe 2 die der Tertien und Quartan, Gruppe 3 die der beiden unteren Klassen und der Vorschule umfassend), eingerichtet und dafür ein jüdischer Religionslehrer an die Schule berufen wurde. Erst zu Michaelis 1910 wurde auch katholischer Religionsunterricht am Humboldt-Gymnasium eingerichtet, nachdem durch alle die Jahre die nicht geringe Zahl der katholischen Schüler der Anstalt am Unterricht ihrer Religion in anderen Schulen hatten teilnehmen müssen. Auch hier wurden in derselben Weise, wie es für den jüdischen Religionsunterricht dargelegt worden ist, drei in je zwei Wochenstunden zu unterrichtende Gruppen gebildet; der Unterricht wurde und wird von katholischen Gemeindefullehrern und Geistlichen der benachbarten Pfarrgemeinden erteilt. — Zu dem gleichen Zeitpunkt wurden die beiden Abteilungen der O II im fakultativen englischen Unterricht getrennt, um der Schwierigkeit zu begegnen, die darin lag, daß bis dahin Schüler, die schon ein Halbjahr Englisch gelernt hatten, zusammen mit Anfängern unterrichtet werden mußten. — Eine weitere Ausgestaltung des Unterrichts erfolgte am Humboldt-Gymnasium zu Michaelis 1911. Der Schule wurde ein französischer Lehramtsassistent zugewiesen in der Person des Herrn René Callais aus Chevières (Dép. Seine et Oise). Er veranstaltete mit den Schülern der oberen Klassen französische Konversationsübungen; etwas mehr als vierzig Schüler, die in sechs Gruppen eingeteilt waren, nahmen an den

interessanten Stunden des Herrn Callais teil; sie hatten Freude daran, sich ausgiebiger im mündlichen Gebrauch des Französischen üben zu können, und haben Herrn Callais, der sich übrigens durchaus bemühte, sich in das deutsche Lehrerkollegium einzufügen und überhaupt in deutsche Art zu schicken, eine freundliche Erinnerung bewahrt. Herr Callais blieb bei uns bis Michaelis 1912. Dieser Versuch sollte später wiederholt werden, aber das hinderte der Krieg. — Ferner bewilligte der Magistrat 1911 die Mittel für Exkursionsstunden, die der Verlebendigung des naturwissenschaftlichen und geographischen Unterrichts zustatten kamen. — Auch für das Äußere seiner Schule sorgte Direktor Ellger in seiner Unermüdlichkeit; im Jahre 1907 wurden die alten Schulbänke, die den hygienischen und unterrichtlichen Anforderungen der Zeit nicht mehr genügten, durch neue Subsellien eines verbesserten Systems ersetzt. Ungefähr gleichzeitig wurden die für den physikalischen Unterricht bestimmten Räume völlig erneuert und an die städtische Elektrizitätsleitung angeschlossen, wodurch der Unterricht in der Physik eine erhebliche Verbesserung erfuhr und modernen Forderungen mehr genügen konnte. Ostern 1913 erreichte es das Humboldt-Gymnasium, daß die Turnhalle, die es bis dahin mit der nach der Bergstraße zu erbauten Gemeindeschule hatte teilen müssen, ihm zur alleinigen Benutzung überlassen wurde; dies bedeutete für den Turnunterricht eine große Erleichterung.*

So war das Humboldt-Gymnasium äußerlich und innerlich bis ins kleinste durchorganisiert; Ordnung, Zucht und Sitte herrschten in ihm; von Lehrern und Schülern wurde mit Ernst und Eifer, ja mit Hingebung gearbeitet, und es hatte den Anschein, als sollte es unter Ellgers vortrefflicher Leitung einer weiteren ruhigen, aber stetigen Entwicklung entgegengehen, da kam der Krieg und griff mit rauher Hand auch in unseren Kreis. Gleich bei Ausbruch des Krieges zog unser Kollege, der Oberlehrer Dr. Wilhelm Stahl, als Leutnant in einem Reserveregiment ins Feld und nahm an den Kämpfen in Belgien und Frankreich teil; ach, schon am 20. September, als ihn eben die Nachricht von der Geburt eines Töchterchens — er war erst seit einem Jahre verheiratet — erreicht hatte, traf ihn im Kampf gegen Engländer die tödliche Kugel. Am 21. November fand in der Aula eine Gedenkfeier für den Gefallenen statt, bei der der Oberlehrer Fiebelkorn seinem Freunde einen ergreifenden und erhebenden Nachruf widmete, in dem er ein Bild von Wilhelm Stahl als Wissenschaftler, als Erzieher und Lehrer, als schönheitsdurftigem, natur- und kunstbegeistertem Menschen und nicht zuletzt als tapferem Soldaten und Führer entwarf.** Auch Herr Musikdirektor Pfannschmidt trat im August 1914 als Oberleutnant in den Heeresdienst und blieb in ihm, später als Hauptmann, bis zum Kriegsende. Von anderen Mitgliedern des Kollegiums standen die Herren Zacharias, Fiebelkorn, Ebeling, Steinbach, der Turnlehrer Herr Becker, der zweimal schwer verwundet wurde und noch

* Es mag auch erwähnt werden, daß im Winter 1907 der Magistrat eine Anzahl von Räumen des Humboldt-Gymnasiums den Ältesten der Kaufmannschaft für die Zwecke einer kaufmännischen Fortbildungsschule zur Verfügung stellte. Diese Fortbildungsschule hat viele Jahre unter dem Dache unserer Anstalt gehaust, ohne daß dies zu ernststen Mißständen Anlaß gegeben hätte.

** Er ist abgedruckt in dem letzten, dem XL. Jahresbericht des Humboldt-Gymnasiums von Ostern 1915, S. 14 ff.

heute an seinen Kriegsverletzungen leidet, und der katholische Religionslehrer Herr Strube während des Krieges kürzere oder längere Zeit im Heeresdienst; doch konnten sie glücklicherweise alle zu ihrem bürgerlichen Berufe zurückkehren. Von unseren Schülern verließen viele gleich beim Beginn des Krieges ihre Schulklassen, um begeistert hinauszuziehen und das Vaterland mit ihrem Leibe zu schützen, und viele, viele von ihnen haben die Liebe zur Heimat mit dem Tode bezahlt (siehe die Liste der gefallenen ehemaligen Schüler des Humboldt-Gymnasiums unten S. 37 f.). Den energischen Bemühungen des Direktors gelang es immer, selbst in der schwierigsten Zeit, für die zum Heere eingezogenen Lehrer Ersatz zu schaffen, so daß der Unterricht am Humboldt-Gymnasium trotz aller Nöte ordnungsmäßig und Lehrplanmäßig erteilt werden konnte. Aber es war doch unvermeidlich, daß wie überall auch bei uns die Unruhe der Zeit viele Störungen in dem Unterrichtsbetrieb mit sich brachte. Notprüfungen und Kriegsprüfungen folgten einander auf dem Fuße; die Siegesfeiern veranlaßten häufig eine Unterbrechung des Unterrichts; die älteren Schüler, soweit sie nicht mit der Waffe dienten, wurden zu den verschiedensten Hilfsleistungen wie landwirtschaftlicher Arbeit, Hilfe bei der Straßenreinigung, im Postdienst usw. herangezogen und mußten daher häufig den Schulbesuch unterbrechen. Die jüngeren Knaben litten dadurch, daß das Familienleben gestört war, da der Vater im Felde stand und man stündlich um sein Leben zitterte, die Mutter oft einem Erwerbe nachgehen mußte. Bald machten sich auch die Schwierigkeiten der Ernährung und der Beschaffung der nötigsten Kleidungsstücke, Bücher und Geräte geltend. Wenn trotzdem auf wiederholte Anfragen der Direktor Ellger immer berichten konnte, daß am Humboldt-Gymnasium der Unterrichtsbetrieb voll durchgeführt, daß Zucht und Ordnung aufrecht erhalten worden seien und das sittliche Verhalten der Schüler nicht gelitten habe, so war dies in erster Linie der festen Leitung des Direktors selbst, dann auch der hingebenden Arbeit des Lehrerkollegiums zu danken.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das Humboldt-Gymnasium an dem Heimatdienst der Kriegszeit mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft teilnahm. Unsere älteren Schüler bildeten eine eigene Jugend-Kompagnie, die unter Führung der Herren Nerlich und Dr. Stengel allwöchentlich zu Übungen im Gelände auszog. An allen Kriegssammlungen beteiligten sich unsere Schüler mit Begeisterung; sie sammelten Liebesgaben für die Soldaten im Felde und die Verwundeten in den Lazaretten, Marmelade, Kleidungsstücke und Schuhwerk für die Bedürftigen in der Heimat, Bücher für die Feld- und Lazarettbibliotheken zu vielen Hunderten. Sie sammelten viele Zentner Altmetall, Altgummi, Weißblech (Konservenbüchsen), Flaschen, Korben, Frauenhaare usw., und der Bibliotheksraum, in dem die Dinge bis zu ihrer Ablieferung an die zuständigen Stellen aufgestapelt wurden, glich über Jahr und Tag einem bunten Warenlager. Auch Schmucksachen für den Vaterlandsdank, Gold- und Silberschmuck zum Ankauf für die Reichsbank brachten wir in nicht unbeträchtlicher Menge zusammen. An den Tagen der verschiedenen Opferspenden, der Ludendorff-, der U-Boot-, der Kolonialkrieger-, der Jugendfürsorge-Spende, und wie sie alle hießen, zogen jedesmal Duzende unserer Jungen auf die Straße, brachten gefüllte Büchsen heim und trugen so zum Erfolg dieser wohlthätigen Veranstaltungen bei.

Herr Fiebelkorn sammelte einen sehr großen Betrag an Goldmünzen, die gegen Papiergeld der Reichsbank zur Verfügung gestellt wurden. Er war es auch, der die Werbung für die Schulzeichnung auf die Kriegsanleihen auf sich nahm und dann die gezeichneten Beträge für die Zeichner verwaltete. Es ist sein Verdienst, wenn diese Zeichnungen am Humboldt-Gymnasium eine aner kennenswerte Höhe erreichten.

Auch manche sozialen Einrichtungen wurden als Kriegshilfe am Humboldt-Gymnasium getroffen. Ein Lehrer der Anstalt sammelte die Schüler, denen es zu Hause an der nötigen Aufsicht fehlte, weil der Vater im Felde stand, an jedem Nachmittage um sich; sie arbeiteten unter seiner Aufsicht und unter genauer Kontrolle der mündlichen und schriftlichen Aufgaben täglich zwei bis drei Stunden; diese ihnen ohne Entgelt gebotene Gelegenheit, ihre Klassenleistungen zu verbessern, benutzten zuzeiten bis zu vierzig, im Durchschnitt dreißig Schüler aus den Klassen von Sexta bis Obertertia. Der Lehrer, der diese Tätigkeit übernommen hatte, führte sie von Weihnachten 1917 bis Ostern 1919 ohne Unterbrechung durch. — Als die Beschaffung der Schulbücher immer schwieriger wurde, ja viele Bücher bei den Buchhändlern überhaupt nicht mehr zu bekommen waren, richtete der Verwalter der Bibliothek einen Austausch der gebrauchten Schulbücher in der Weise ein, daß die versetzten oder abgehenden Schüler die Bücher, die für sie entbehrlich waren, in der Bibliothek ablieferten, wo sie mit dem Namen des Besitzers in Listen eingetragen wurden, um für den halben Ladenpreis an die Schüler verkauft zu werden, die ihrer bedurften; das Kaufgeld wurde dann restlos an die Vorbesitzer abgeliefert. Die Maßregel wurde mehrere Jahre lang durchgeführt. Diese sowohl wie die vorher erwähnte Einrichtung haben sich vielfach als nutzbringend erwiesen.

Dann nahte das Ende des Krieges, das Ende des Krieges im Zusammenbruch unseres Heeres, unter den entsetzlichsten Waffenstillstandsbedingungen, mit der Besetzung weiter deutscher Gebiete durch feindliche Truppen; es folgten die politische Umwälzung und die furchtbaren Nachkriegsjahre; die für Deutschland und das ganze deutsche Volk und besonders auch für die Schulen in mancher Hinsicht noch schlimmer waren als die schlimmen Kriegsjahre. Auch über die Zeit der Umwälzung, während derer in unmittelbarer Nähe des Humboldt-Gymnasiums tagelang geschossen wurde, führte die feste und sichere Leitung des Direktors Ellger die Anstalt ohne Schaden hinweg. Aber die Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebs war schwer in diesen Nachkriegsjahren und besonders schwer in den grausamen Jahren 1921—1923, als der Verfall der deutschen Währung die fürchterliche Inflation herbeiführte. Immer noch wurden zahlreiche ältere Schüler durch Dienstleistung bei den Schutzwehren und in der Technischen Nothilfe dem Unterricht entzogen. Die Unterernährung unserer Schüler, die ja im allgemeinen aus weniger begüterten Kreisen der Bevölkerung stammen, nahm in bedrohlicher Weise zu, und die auch im Humboldt-Gymnasium einsetzende Quäterspeisung, für die wir den amerikanischen Helfern zu Dank verpflichtet sind,* konnte die Schäden wohl mildern, aber die Not nicht ganz

* Ein Rest dieser Einrichtung besteht noch heute am Humboldt-Gymn. insofern, als unsere Schüler, wenn sie sich dafür einschreiben lassen, gegen geringes Entgelt täglich in der 10-Uhr-Pause einen Becher heißer Milch erhalten können.

beheben, da die Eltern bei den immer unerschwinglicher werdenden Preisen kaum noch die notwendigsten Lebensmittel erstehen konnten. Immer schwieriger wurde auch die Beschaffung von Kleidung und Schuhwerk, die Beschaffung von Schulbüchern, Hefen, Papier, ja von Schwämmen, Kreide und Tinte; mußten doch zeitweise unsere Schüler ihre eigene Tinte mit zur Schule bringen, und manche Jungenhose trug sichtbar die Zeichen eines Zustandes, dessen Möglichkeit wir uns nie hätten träumen lassen. Zu diesen Nöten und Leiden des einzelnen kam der jahrelang währende Kohlenmangel, dem der Name der „Kohlenferien“ seinen Ursprung verdankt. Die städtische Schulverwaltung war einfach nicht imstande, die für die Beheizung ihrer Schulen nötigen Kohlen zu beschaffen; so mußten wiederholt die Weihnachtsferien um mehrere Wochen verlängert werden; in einem Winter sah sich das Humboldt-Gymnasium gezwungen, fast den ganzen Monat Februar hindurch seine Pforten zu schließen; in zwei aufeinanderfolgenden Wintern mußten wir unser Haus mit der benachbarten Bismarck-Schule, die nicht mit Kohlen beliefert worden war, teilen, so daß der Unterricht am Humboldt-Gymnasium nur an drei Tagen der Woche ordnungsmäßig erteilt werden konnte, an den anderen drei Tagen an den Nachmittagen bei wenig günstiger Gasbeleuchtung in unzureichend gelüfteten Räumen in beschränktem Maße gegeben werden mußte.

Sehr langsam und nur ganz allmählich besserten sich die Verhältnisse; ganz allmählich kehrte auch das Humboldt-Gymnasium wieder in normale Bahnen zurück. Aber die ungeheuren Schwierigkeiten, denen er mit allem Nachdruck entgegengetreten war, und der Schmerz über das Geschick des von ihm heißgeliebten Vaterlandes hatten doch schließlich die unverwundliche Kraft des Geheimrats Ellger zermürbt. Auch mochte er fühlen, daß eine neue Zeit heraufkam, für die neue Kräfte nötig waren. Zwar hatte er sich dem Neuen nie verschlossen, selbst wo es nicht seinen vollen Beifall fand; war doch noch unter seiner Leitung die Schulgemeinde am Humboldt-Gymnasium begründet, die Einrichtung der Elternversammlungen und des Elternbeirats vorbereitet und der Grund zur amtlichen Berufsberatung gelegt worden. Aber nach mehr als fünfzigjähriger Wirksamkeit im öffentlichen Schuldienst, dem er sich immer mit unvergleichlicher Hingabe — hatte er doch erst nach einer Dienstzeit von etwa 45 Jahren zum ersten Male einen Urlaub von einigen Wochen erbeten — gewidmet hatte, verlangte es ihn nach der so wohlverdienten Ruhe. Zu Michaelis 1919 trat unser Direktor in den Ruhestand; der Verlust, den dadurch das Humboldt-Gymnasium erlitt, war allen Angehörigen der Anstalt überaus schmerzlich. Denn es gab keinen, der nicht mit der größten Hochachtung zu dem Direktor Ellger aufgesehen hätte, viele, die aufrichtige Verehrung und Zuneigung für ihn hegten. Der Grundzug des Geheimrats Ellger war Güte, Freundlichkeit und Milde. Er verlangte viel von sich und verlangte viel auch von den ihm unterstellten Lehrern und Schülern; aber sein Grundsatz war: fortiter in re, suaviter in modo, und wenn er mahnen, tadeln, strafen mußte, er tat es immer in Liebe, und der kleinste Schüler, der furchtsam vor dem Direktor stand, ahnte und fühlte, daß der Mann, der so ernst zu ihm sprach, sein Bestes wollte. Damit hing zusammen seine unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe; es wäre dem Direktor Ellger einfach unmöglich gewesen, wissent-

lich jemandem, sei es einem seiner Lehrer, sei es einem der Schüler, Unrecht zu tun. Und gern half er, wo er nur helfen konnte, selten wird sich jemand mit einer erfüllbaren Bitte vergeblich an ihn gewandt haben. Seine Vorliebe galt durchaus den alten Sprachen, in denen er sowohl wissenschaftlich gearbeitet als auch bis zuletzt mit großem Erfolge Unterricht erteilt hat; er war noch ein Philologe von altem Schrot und Korn; aber niemals hat er deswegen andere Fächer gering geachtet oder zurückgesetzt; ihm schien jeder Unterricht von Wert, sofern nur in ihm ernsthaft gearbeitet und etwas Rechtes geleistet wurde. Er verleugnete nie den fest auf evangelischem Boden stehenden Mann; aber das hinderte ihn niemals, die Gleichberechtigung anderer Konfessionen anzuerkennen und die ihnen Angehörigen in ihren Rechten zu schützen. Wir freuen uns, bei unserem Feste Herrn Geheimrat Ellger, der im Kreise der Seinen einen nur durch den schmerzlichen Verlust der treuesten Lebensgefährtin gestörten Lebensabend genießt, unter den Lebenden zu wissen. —

Der Abgang Ellgers bezeichnete nicht nur einen Verlust, er bezeichnete wohl auch das Ende einer Epoche in der inneren Entwicklung des Humboldt-Gymnasiums. Schon lange vor dem Kriege war in philologischen und pädagogischen Zeitschriften aller Art, in einer an Masse gewaltigen Flugschriften-Literatur, aber auch in den Tageszeitungen die Forderung nach grundlegenden Reformen im preussischen und im deutschen Schulwesen ertört worden, und selbst in den Direktoren-Konferenzen hatte man sich neuen Forderungen, die an die Türen der höheren Schulen pochten, nicht ganz verschließen können. Die Erscheinung des „Wandervogels“ war die erste Welle der Strömungen, die man dann unter dem Namen der Jugendbewegung zusammenfaßte und die eine neue Bewertung, eine neue Freiheit und Selbstregierung für die Jugend verlangte. Nachdrücklicher noch forderte die nach dem Zusammenbruch aus dem Felde heimkehrende Jugend, in ihrem Streben bestärkt durch die Leistungen, die sie auf den Kriegsschauplätzen Europas, Asiens und Afrikas und auf den Weltmeeren vollbracht, und die Erfahrungen, die sie im Kriege und Zusammenbruch und in der Umwälzung gemacht hatte, das, was sie das Recht der Jugend nannte; sie wollte nicht mehr am Gängelbände der, wie sie sagte, absterbenden Generation gehalten werden; sie wollte ihren Gang gehen, ihr Leben leben. Den Schulen und insbesondere den höheren Schulen warf man vor, was man ihren Intellektualismus, ihren Historizismus und ihren Militarismus nannte; man schalt ganz besonders das Gymnasium eine Lernschule. Man verlangte eine Schule, die individueller die Fähigkeiten des jungen Menschenkinde entwickle; man verlangte lebendige Anschauung, Kunde von der Gegenwart, vom Wesen, den Rechten und Pflichten des Staatsbürgers, von der Umgebung, in die der Knabe oder das Mädchen gestellt seien; der Jugend sollte Gelegenheit zur Selbsttätigkeit, zum Handeln unter eigener Verantwortung gegeben werden. Diesen oft sehr stürmisch und oft recht geschmacklos geäußerten Forderungen, denen das preussische Kultusministerium in der Hoffnung auf größere Klärung der Meinungen abwartend gegenübergestanden hatte, glaubte der erste preussische Kultusminister nach dem politischen Umschwung entgegenkommen zu sollen, indem er die Einrichtung von Schulgemeinden auf den höheren Schulen und die Berufung

von Elternversammlungen und die Bildung von Elternbeiräten verfügte. Die Verfügung des Ministers Haenisch über die Schulgemeinde vom 27. November 1918 hat durch den Ton, in dem sie gehalten war, und durch manche tief verletzenden Ausdrücke auch im Kollegium des Humboldt-Gymnasiums eine starke Empörung hervorgerufen, und nach einem Konferenzbeschlusse wurde einstimmig gegen sie Einspruch erhoben. Das hinderte aber den Direktor Ellger, der noch im Amte war, nicht, ohne Rücksicht auf eigene Neigung oder Abneigung den Forderungen der Verfügung nachzukommen. Am 29. Januar 1919 fand im Humboldt-Gymnasium eine Versammlung der Lehrer und der Schüler von O III an aufwärts statt, in der mit der Majorität der Stimmen die Gründung der Schulgemeinde beschlossen wurde. Sie trat durch ihre erste Sitzung am 24. Februar 1919 ins Leben und besteht heute noch. Zu ihrem Leiter wählten die Schüler den Prof. Carl Cohn, der dieses Amt, in jedem Jahre wiedergewählt, fünf Jahre lang bis Ostern 1924 inne gehabt hat. Als er dann das Amt niederlegte, weil er glaubte, ein Jüngerer taue besser an diese Stelle, wählte die Schulgemeinde den Studienrat Schlichter zu ihrem Leiter. Herr Schlichter behielt das Amt nur ein Jahr, dann wählte zu Ostern 1925 die Schulgemeinde Herrn Direktor Buchenau zum Leiter. Der Herr Direktor hat das Amt angenommen, und so wird es der Schulgemeinde an neuen Anregungen und neuem Leben nicht fehlen. Gleichzeitig mit der Schulgemeinde wurde ein Schülerratsausschuß bestellt, in den als Vertrauensmann aus der Lehrerschaft der Oberlehrer Blume trat. Als er vom Humboldt-Gymnasium schied, übernahm Herr Studienrat Schmidt dieses Amt, an dessen Stelle später Herr Studienrat Schlichter trat, der dem Schülerratsausschuß viel Zeit und Mühe geopfert hat. Die Schulgemeinde hielt zuerst regelmäßig alle vierzehn Tage in einer lehrplanmäßigen Stunde ihre Sitzungen ab; später wurden diese auf eine Sitzung im Monat beschränkt. Es fehlt der Raum, hier näher auf die sehr mannigfaltigen Gegenstände einzugehen, die in diesen Sitzungen oft unter sehr lebhafter Teilnahme der reddegewandteren Mitglieder erörtert wurden; darüber geben die Protokolle der Schulgemeinde-Sitzungen Auskunft. Es kann auch hier nicht darüber geurteilt werden, ob die Schulgemeinde die Hoffnungen oder die Befürchtungen, die sie erregte, gerechtfertigt hat. Mißstände jedenfalls sind durch sie bis auf den unvermeidlichen Ausfall dieser oder jener Unterrichtsstunde am Humboldt-Gymnasium nicht entstanden. Es sei aber darauf hingewiesen, daß auf Beschluß der Schulgemeinde eine Zeitlang die Primaner und Obersekundaner die Aufsicht auf den Fluren und auf dem Hofe ausübten; doch mußte dieser Versuch infolge der Ungunst der Verhältnisse wieder aufgegeben werden. Erwähnt sei auch, daß die Schulgemeinde wiederholt Bildungsabende mit Vorträgen, Lichtbildervorführungen, musikalischen und rezitatorischen Darbietungen veranstaltete, zu denen gegen einen geringen Eintrittspreis auch ein weiteres Publikum Zutritt hatte und die meist gut besucht waren. In jedem Jahre feierte die Schulgemeinde ein Sommerfest bei unserem Wanderheim, an dem regelmäßig mehrere Hunderte von Personen aus unserer Elternschaft und Freunde unserer Anstalt und der Jugend teilnahmen. Dieses Wanderheim muß als die bedeutendste Errungenschaft betrachtet werden, die der Schulgemeinde zu verdanken ist. Als in einer ihrer Sitzungen Herr Blume den Vorschlag

machte, für das Humboldt-Gymnasium ein Wanderheim zu gründen, bot uns der Vater eines unserer Schüler, der Oberförster Resin in Schönfließ, eine leere Landarbeiterwohnung bei Stolpe an der Nordbahn zu diesem Zwecke an, und seine Vermittlung veranlaßte den Besitzer, den Herrn Major von Beltheim auf Schönfließ und Stolpe, uns das Häuschen zur freien Verfügung zu überlassen. Es liegt in einer landschaftlich schönen Umgebung zwischen der Havel und einem meilenweiten Kiefernhochwald etwa drei Kilometer von der Eisenbahnstation Stolpe entfernt. Aber als wir das Heim übernahmen, war es in einem furchtbaren Zustande, und wir hatten nicht die geringsten Geldmittel, um es herrichten zu lassen. Da legten sich unsere Jungen selber ins Zeug; sie arbeiteten wochenlang an allen freien Tagen mit Maurerkelle und Pinsel, mit Hobel und Säge; es gelang uns, das Haus bewohnbar zu machen und auch die Möglichkeit des Übernachtens für eine ganze Anzahl von Schülern zu schaffen, und zu Pfingsten 1919 konnten wir es beziehen. Von da ab pilgerte an jedem Sonnabend im Sommer eine größere oder geringere Zahl von Schülern des Humboldt-Gymnasiums zusammen mit den Herren Blume und Cohn nach dem Wanderheim bei Stolpe und übernachtete dort, um erst am Sonntag Abend in das Häusermeer von Berlin zurückzukehren. Während der Ferien war das Heim dauernd geöffnet, und mancher unserer Schüler hat dort in den schlimmen Nachkriegsjahren durch mehrere Wochen einen kostenlosen Ferienaufenthalt in der schönen Gottesnatur gefunden; viele, die inzwischen die Anstalt verlassen haben, erinnern sich gern und freudig der schönen Tage und Wochen, die wir dort zusammen verlebt haben, des Badens in der Havel, der schönen Spaziergänge im Mondschein, auch mancher traulichen Stunde, in der neuere lyrische Dichtungen oder Novellen vorgelesen wurden. Die Verwaltung des Heims wurde von dem Schülerausschuß vollkommen selbständig geführt; in seinen Händen lag die weitere Ausgestaltung, die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Sorge für Sauberkeit und Behaglichkeit im Heim. — Indessen bedauerten wir immer, daß wir das Heim während der Schulzeit nicht ausgiebiger für die Kräftigung und Gesundung der Humboldt-Jugend ausnutzen konnten, die durch die Unterernährung so stark gelitten hatte. Nachdem Herr Blume den sich als unmöglich erweisenden Versuch unternommen hatte, mit einer Anzahl von Schülern einige Wochen hintereinander während der Schulzeit draußen im Heim zu hausen und täglich von dort mit ihnen zur Gartenstraße zu kommen, beschloßen Herr Blume, Herr Oberlehrer Schmidt und Herr Cohn im Frühjahr 1921, den Versuch zu machen, in unserem Heim eine Sommerschule zu errichten, indem wir für den Sommer mit einer Klasse des Gymnasiums, die inzwischen ganz von der Hauptanstalt zu lösen wäre, in das Wanderheim Stolpe ziehen, dort mit der Klasse leben und sie unterrichten wollten. Dazu sollte das Stolper Heim erweitert und mit den nötigen Küchen- und anderen Einrichtungen versehen werden. Da es dazu einiger Mittel bedurfte, wandten sich Herr Blume und Herr Schmidt an das Jugendamt der Stadt Berlin um Hilfe, die uns von seiner Leiterin, der Stadträtin Frau Dr. Weyl, bereitwilligst gewährt wurde. Ja, da zu befürchten war, daß unser Stolper Heim selbst nach einer Erweiterung den Zwecken der Sommerschule nicht genügen würde, überwies uns Frau Dr. Weyl hochherzig das leerstehende Wohnhaus auf

der der Stadt gehörigen, im Tegeler See belegenden, schönen Insel Scharfenberg. Freilich, auch dieses Haus, das zwölf Jahre lang unbewohnt gewesen war, war in einem jammervollen Zustande, als wir nun zuerst dort hinauskamen. Aber wieder setzte die Arbeit unserer Jungen ein und besonders auch die unserer früheren Schüler, die sich schon in Stolpe betätigt hatten, und unsere Frauen und Töchter halfen mit; das Haus wurde aufs gründlichste gereinigt und mit den nötigsten Möbeln ausgestattet, und am 1. Mai zogen die drei genannten Lehrer mit etwa zwanzig Schülern der U II O des Humboldt-Gymnasiums, deren Eltern sich mit dem Unternehmen einverstanden erklärt und zur Zahlung der sehr mäßigen Sätze für die Verpflegung verpflichtet hatten, nach Scharfenberg hinaus. Durch einige Verschiebungen in der Unterrichtsverteilung und leichte Veränderungen des Stundenplans, die Herr Direktor Mahlow, um die Sache zu unterstützen, bereitwillig vornahm, wurde erreicht, daß der Unterricht am Humboldt-Gymnasium ohne Mehrbelastung des Kollegiums ungestört weiterging; Herr Blume behielt seinen Unterricht in der Prima bei und fuhr zu diesem Zwecke wöchentlich zweimal zur Gartenstraße; auch Herr Cohn verbrachte dort einen Vormittag der Woche zur Erledigung der Bibliotheksangelegenheiten. Den Unterricht der Klasse in Scharfenberg aber verteilten die drei Lehrer nach den Fächern, die sie vertraten, unter sich, so daß an dem lehrplanmäßigen Unterricht der U II nichts fehlte. Diesen Unterricht konnten wir in dem ungewöhnlich günstigen Sommer von 1921 bis auf ganz wenige Tage, an denen uns Regen in das Haus trieb, im Freien erteilen. Am Nachmittag wurde gemeinsam gebadet, auf einem schönen Spielplatz Sport getrieben, Gartenarbeit unternommen; abends wurde etwas vorgelesen, deklamiert oder, sei es im Hause, sei es im Freien, gespielt. So verlebten die Jungen unserer U II O auf der landschaftlich herrlichen Insel Scharfenberg einen wundervollen Sommer, den sie nie vergessen werden. Bei einfacher, aber kräftiger Kost gediehen sie körperlich ausgezeichnet, und die Eltern, die ihre Jungen oft besuchten und auch selbst schöne Stunden in Scharfenberg verlebten, waren fast alle hochbefriedigt. Das Unternehmen wurde bald bekannt, zahlreiche Besucher erschienen, um sich die für Berlin neue Einrichtung anzusehen; auch die ganze städtische Schuldeputation und Damen und Herren vom Jugendamt beehrten uns mit ihrem Besuch. Als wir nach einem schönen Abschiedsfeste, an dem die Eltern unserer Jungen, viele Kollegen und andere Freunde teilnahmen und bei dem eine von Herrn Blume einstudierte Aufführung von Kayßlers Drama „Simplicius“, die im Freien stattfand, den lebhaftesten und verdientesten Erfolg hatte, am 30. September, dem Ende des Sommerhalbjahrs, alle voll innerer Befriedigung das gastliche Scharfenberg verließen, ließ der Kultusminister, Dr. Boelitz, der sich über den neuartigen Versuch hatte berichten lassen, den drei beteiligten Herren in einem eigenen Erlaß seinen Dank für ihre Bemühung im Interesse der Jugend ausdrücken. Gern hätten wir diesen Versuch im nächsten Jahre erneuert, und das wäre auch wohl möglich gewesen; aber da die Stimmung der Mehrzahl der Kollegen am Humboldt-Gymnasium der Wiederholung des Unternehmens abgeneigt war, gaben die drei Herren diese Absicht auf. Darauf entschloß sich Herr Blume, mit dem Einverständnis der städtischen Schulverwaltung — es unterstützte ihn besonders wieder Frau

Dr. Weyl und der Oberstadtschulrat Herr Paulsen — auf der schönen Insel im Tegeler See eine auf schulreformerischen Grundsätzen aufgebaute Versuchsschule zu begründen, die jetzt seit dem Sommer 1922 bestehende Schulfarm Scharfenberg, die nun schon dreimal Insassen nach bestandener Prüfung mit dem Zeugnis der Reife entlassen konnte und die inzwischen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bis in überseeische Länder bekannt geworden ist und die ungeteilte Bewunderung sämtlicher Sachverständigen der verschiedensten Länder und Sprachen erregt. Noch sind einige frühere Schüler des Humboldt-Gymnasiums Insassen der Schulfarm; auch erteilt noch Herr Cohn an zwei Tagen in der Woche, an denen er vom Unterricht am Gymnasium befreit ist, neusprachlichen, Herr Studienrat Lehmann von unserer Anstalt ebenso an einem Tage der Woche biologischen Unterricht auf Scharfenberg. —

kehren wir zum Humboldt-Gymnasium zurück! Wie die Schüler durch die Schulgemeinde eine Gelegenheit erhielten, über die sie in erster Linie angehenden Angelegenheiten der Schule sich innerhalb angemessener Grenzen frei zu äußern, so erhielten die Eltern der Schüler eine solche Gelegenheit durch die gleichfalls vom Minister Haenisch allgemein eingeführten Elternversammlungen und die Elternbeiräte. Am Humboldt-Gymnasium fand die erste Elternversammlung am 7. Februar 1920, die Wahl des Elternbeirats wie an allen Berliner Schulen am 7. März 1920 statt. Der Elternbeirat wählte zu seinem Vorsitzenden den Sanitätsrat Dr. Beese, der selbst ein früherer Schüler unserer Anstalt ist und jahrzehntelang an der Spitze des Vereins ehemaliger Schüler des Humboldt-Gymnasiums gestanden hat; als er aus dem Beirat ausscheiden mußte, weil er den Sohn, den er auf unserer Schule hatte, durch den Tod verlor, trat Herr Pfarrer Holstein an seine Stelle; seit seinem leider zu frühen Tode leitet Herr Direktor Jimming den Elternbeirat. Der Elternbeirat und die Elternversammlungen haben über viele für die Schule wichtige Angelegenheiten beraten; ihre Mitglieder haben sich bemüht, die Kohlenferien für das Humboldt-Gymnasium, soweit es irgend möglich war, zu beschränken; sie haben Schulgeldfragen, die Gewährung der Freischule, die Frage der Beschaffung der Schulbücher in der Zeit der Inflation, des Aufenthalts der bedürftigen Schüler an der See, auf dem Lande und in fremden Ländern (Siebenbürgen, Schweden) erörtert, Anteil an dem Geschick unseres Wanderheims und an dem Versuch der Sommerschule genommen usw. Der Direktor Mahlow und das Lehrerkollegium haben die Einrichtung der Elternversammlung und des Elternbeirats begrüßt, und niemals ist im Laufe dieser Jahre eine Reibung oder ein Mißverständnis zwischen beiden Seiten eingetreten; immer fand zwischen ihnen ein harmonisches Handinhandgehen statt. —

Eine weitere neue Aufgabe trat an die Schulen heran durch die Einführung der amtlichen Berufsberatung, die durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Nachkriegs-Deutschland nötig geworden war. Es wurden am Humboldt-Gymnasium einige einschlägige Werke für die Bibliothek angeschafft und in der Person des Herrn Dr. Stengel, an dessen Stelle später ein anderer Kollege trat, ein Vertrauensmann für die Berufsberatung gewählt. Der Vertrauensmann nahm regelmäßig an den vom Berufsamt der Stadt Berlin berufenen Versammlungen teil, in denen die

Berufsberater der einzelnen Schulen über Fragen der Beratung wie über die jeweilige Lage der in Betracht kommenden Berufe Belehrung fanden; er füllte die Fragebogen des Berufsamts für die die Schule verlassenden Schüler aus, berichtete dabei über ihre Veranlagung und ihren Charakter und bemühte sich nach Kräften, ihnen aus seiner Kenntnis ihrer Persönlichkeit heraus zu raten, ihnen auch Lehrlingsstellen nachzuweisen, soweit sich Firmen um Zuweisung von Lehrlingen an das Gymnasium wandten. Die Einrichtung der amtlichen Berufsberatung besteht selbstverständlich weiter; ihre Inanspruchnahme ist aber geringer, als sie es im Anfang war. —

Wie oben gesagt worden ist, war eine der Forderungen der modernen Pädagogik größere Selbstbetätigung der Schüler. Am Humboldt-Gymnasium kam man diesem Verlangen schon früh entgegen. Die Schulgemeinde stellte noch im Jahre 1919 den Antrag, daß für die Primaner Studientage eingerichtet werden sollten, an denen sie sich nach eigener Wahl mit einem wissenschaftlichen Gegenstande ausgiebiger beschäftigen könnten. Die Lehrer-Konferenz erklärte sich damit einverstanden, und die Einrichtung besteht noch. Auch für eine Gabelung des Unterrichts in den oberen Klassen, die den Schülern die Möglichkeit geben sollte, mehr nach den persönlichen auf der individuellen Begabung beruhenden Wünschen sich die Hauptfächer ihrer Betätigung zu wählen, traten Schulgemeinde, viele der Lehrer, die Leitung des Gymnasiums und die Elternschaft ein; doch ließ sie sich nicht einrichten; weil sie größere Geldmittel erfordert, die die Städtische Finanzverwaltung bisher nicht bewilligen zu können glaubte. — Lange vor der Errichtung der Schulgemeinde hatte Herr Blume an der Anstalt einen Leseverein ins Leben gerufen, der, als die Zahl der Teilnehmer größer und größer wurde, sich in zwei Gruppen teilte, deren eine Primaner und Sekundaner umfaßte, während die andere sich aus Obertertianern zusammensetzte. Jede von beiden hielt wöchentlich eine zweistündige Sitzung ab, in der nach einer Einleitung durch Rezitationen oder Vorträge einzelner Teilnehmer gemeinsam literarische Werke gelesen und dramatische Aufführungen vorbereitet wurden. Aus ihm gingen auch die dramatischen Aufführungen hervor, die die oben erwähnten Sommerfeste beim Heim in Stolpe verschönerten und nicht wenig zu ihrem Erfolge beitrugen. Die geschäftliche Leitung des Vereins lag ganz in den Händen der Schüler selbst; von den Erträgen ihrer Aufführungen unternahmen sie gemeinsame Theaterbesuche und Wanderfahrten, die sich zuweilen über mehrere Tage erstreckten. Der Verein ging ein, als Herr Blume das Humboldt-Gymnasium verließ. Auf Beschluß der Schulgemeinde wurde er vor zwei Jahren erneuert und stand unter der Führung des Leiters der Schulgemeinde, der in der literarischen Leitung des Vereins von zwei früheren Abiturienten der Anstalt, jungen, literarisch besonders interessierten Germanisten, in dankenswerter Weise unterstützt wurde. Leider fehlt es dem Verein an Nachwuchs. — In ähnlicher Weise begründete Herr Studienrat Ruhsam am Gymnasium ein Homerkränzchen, das sich besonders der tieferen Einführung der Teilnehmer in die Antike widmete und öfters dementsprechende Aufführungen veranstaltete. Das Kränzchen hat mehrere Jahre bestanden und wurde gleichfalls von den Schülern selbst verwaltet. — Die Schulgemeinde begründete aus ihren musikalischen Mitgliedern eine Schülerkapelle, die immer unter der Leitung eines musikalisch beson-

ders begabten älteren Schülers stand und durch ihre Darbietungen auch zum Gelingen der Stolper Feste und der Bildungsabende beitrug. — Seit vielen Jahren schon besteht am Humboldt-Gymnasium eine Barlauf-Riege, die fast regelmäßig an den in jedem Jahre im Juni in Berlin veranstalteten Bismarck-Spielen teilnahm und schon mehrmals einen Kranz von Eichenlaub aus dem Sachsenwalde als Preis heimbrachte.

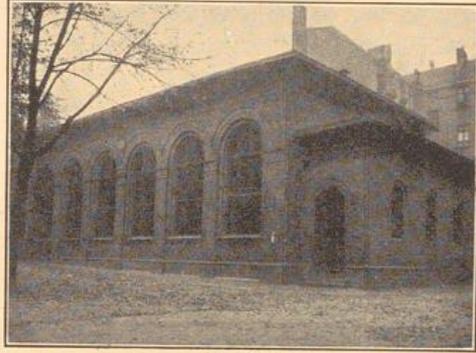
Auch der Forderung, die Erziehung der Jugend mehr auf die Anschauung als auf bloßes gelerntes Wissen zu gründen, suchte das Humboldt-Gymnasium auf jede Weise entgegenzukommen. Hatten schon früher häufig naturwissenschaftliche Exkursionen stattgefunden, so sollten jetzt die Schüler durch solche auch zur Kenntnis der Heimat, ihrer Geschichte, ihrer Sitten, ihrer Bevölkerung geführt werden. Alle Mittel der Belehrung, die gerade die Hauptstadt in so verschwenderischem Maße bietet, wurden benützt; man besuchte nicht nur die Museen der Kunst und der Naturgeschichte, sondern auch das Märkische Museum, das Post- und das Trachtenmuseum und viele andere; man besuchte Schulkunstausstellungen und andere Ausstellungen jeder Art, Luftschiffhallen, Flugplätze, die Treptower Sternwarte, lehrhafte Kinovorstellungen, auch gewerbliche Betriebe. In größerer Zahl wurden belehrende Vorträge in der Aula von Forschungsreisenden und anderen gehalten. Auch der Besuch von Theatervorstellungen durch unsere Schüler (Klassisches Theater, Theater der höheren Schulen) wurde von der Schule durch Freigabe von Stunden, soweit es dessen bedurfte, gefördert. —

Neue Forderungen stellte auch die körperliche Erziehung der deutschen Jugend an die Schulen. Da durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages der allgemeine Militärdienst in Deutschland beseitigt wurde, mußten die Schulen die Aufgabe der körperlichen Ausbildung der Jugend übernehmen. Demgemäß wurde der Turnunterricht verstärkt, die Teilnahme an den Turnspielen wurde obligatorisch. Es wurde die Bestimmung eingeschärft, daß in jeder Woche ein Nachmittag für die Schüler arbeitsfrei bleiben müsse, damit sie sich ausgiebiger im Freien bewegen könnten, eine Übung, die freilich am Humboldt-Gymnasium lange bestanden hatte. Ferner wurde verfügt, daß in jedem Monat den älteren Schülern ein Schultag als Wandertag freigegeben werden sollte. Der erste dieser amtlich angeordneten Wandertage fand am Humboldt-Gymnasium am 12. März 1920 statt; seitdem wandern die Schüler der mittleren und oberen Klassen in jedem Monat einmal unter Führung ihres Ordinarius oder eines anderen Lehrers hinaus in die Umgebung Berlins, um im märkischen Walde ihre Glieder zu strecken, die Lungen zu weiten und gleichzeitig die Seele zu erfrischen. Auch wurden noch häufiger als früher mehrtägige Wanderungen nach weiteren Zielen und gemeinsame Ferienreisen bis nach dem Riesen- und Fichtelgebirge unternommen, wie sie schon in viel früheren Jahren Direktor Ellger in Verbindung mit Herrn Fiebelkorn veranstaltet hatte. Es war auch jetzt mehrfach Herr Fiebelkorn, aber auch die Herren Ruhjam, Strick, Steinbach, Ebeling, die solche Fahrten mit den Schülern ins Werk setzten. Die höhere Bewertung der Ausbildung des Körpers auf der Schule führte schließlich zur Einführung der Turnreifeprüfung und zum Eintritt des Turnlehrers in die Reifeprüfungs-Kommission. Die erste Turnreise-

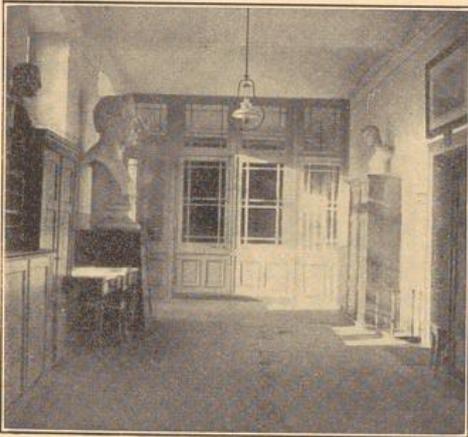
prüfung hat zu Ostern 1921 stattgefunden; die Abiturienten brachten bei dieser und den folgenden Prüfungen aner kennenswerte, manche erstaunliche Leistungen zuwege.

Als Herr Geheimrat Ellger in den Ruhestand trat, übernahm der älteste Studienrat, Professor Dr. Georg Mahlow, zunächst vertretungsweise die Leitung des Humboldt-Gymnasiums; er wurde sodann vom Magistrat zum Direktor der Anstalt gewählt und trat das Amt zu Ostern 1920 mit dem neugeschaffenen Titel eines Oberstudiendirektors an. Direktor Dr. Mahlow war damals 63 Jahre alt und hatte schon 36 Jahre am Humboldt-Gymnasium gewirkt, von Ostern bis Michaelis 1884 als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer und als Oberlehrer; 1902 war er zum Professor ernannt worden. Nun wurde unter dem 15. Dezember 1920 das Gesetz über die Altersgrenze der Beamten in Preußen erlassen, und da Direktor Mahlow im Anfang des Jahres 1922 das 65. Lebensjahr vollendete, mußte er zum großen Bedauern aller Beteiligten schon zu Ostern 1922 aus dem Schuldienst scheiden, obwohl er den Aufgaben des Amtes körperlich und geistig noch durchaus gewachsen war und sich einer unerschütterlichen Gesundheit erfreute. Professor Mahlow lebt seitdem im Ruhestande in Steglitz und widmet sich mit unermüdlichem Eifer wissenschaftlichen Studien zur Sprachvergleichung, einem Gebiete, auf dem er schon früher sehr gelehrte und von der Wissenschaft anerkannte Arbeiten veröffentlicht hat. Direktor Mahlow war ein vielgerühmter, höchst anregender Lehrer des Deutschen und des Griechischen, seines Lieblingsfaches, in der Prima; seine Primaner nahmen von ihm Schätze für das Leben mit; er lehrte sie die großen deutschen Geisteshelden, er lehrte sie auch Sophokles, Homer und Plato lieben. Seine Tätigkeit als Direktor war zu kurz, als daß er als solcher einen nachhaltigen und sichtbaren Einfluß hätte üben können. Er bemühte sich, die Traditionen der Anstalt, was Unterricht, Zucht und Ordnung angeht, aufrechtzuerhalten; er brachte aber auch den neuen Organisationsformen, die eben zur Einführung gelangt waren (Schulgemeinde, Elternbeirat) volles Verständnis und lebhaftes Interesse entgegen und hat sie, soweit er irgend konnte, gefördert, wie er auch den Scharfenberger Versuch zu unterstützen sich angelegen sein ließ. Als eine seiner ersten Amtshandlungen als Direktor sei hier erwähnt die schon von Ellger angeregte Abhaltung einer Trauerfeier mit gleichzeitiger Enthüllung einer Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Schüler des Humboldt-Gymnasiums. Die Trauerfeier fand am 8. Dezember 1919 in der Aula statt unter Teilnahme der Eltern, die dem Vaterlande ihre Söhne zum Opfer gebracht hatten; in ihrem Mittelpunkt stand, von weihervollen Gesängen und der Gelegenheit angepaßten ernsten Deklamationen umrahmt, eine allen Anwesenden tief zu Herzen gehende Rede Dr. Stengels zur Erinnerung an die Toten, zur Mahnung für die lebende Jugend*. Im Verlauf dieser Rede wurde die einfache, aber würdige, durch Beiträge der Schüler und der Lehrer des Gymnasiums gestiftete Gedenktafel enthüllt, die jetzt die Wand hinter dem Katheder in der Aula ziert. Sie enthält außer dem Namen unseres unvergeßlichen Kollegen Stahl die Namen von 20 Jünglingen, die unmittelbar von der Schulbank weg in den Heeresdienst traten und für das Vaterland ihr junges Leben

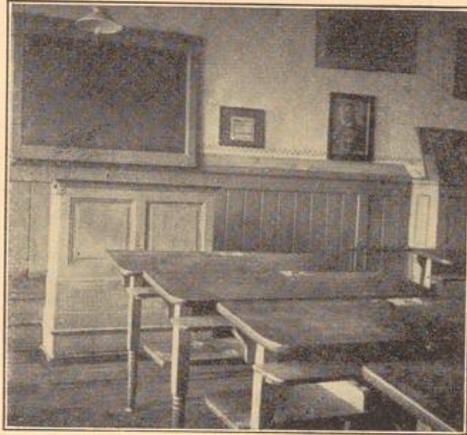
* Diese schöne Rede konnte leider nicht gedruckt werden, da die Schulen seit 1915 keine Jahresberichte mehr veröffentlichen durften.



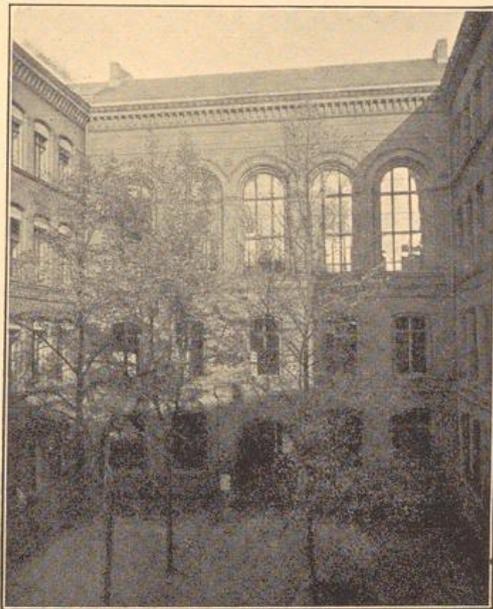
Turnhalle



Verbindungsgang zum Nord- und Südflügel
(mit Monumentalbüste Humboldts)



Klassenraum der Oberprima



Vorderer Hof des Humboldt-Gymnasiums

ließen. Das Humboldt-Gymnasium wird zu allen Zeiten ihr Andenken bewahren; ihre Namen seien zu ehrender Erinnerung auch hier verzeichnet, s. S. 37.

Während des Direktorates Mahlows begann die durch die Deutsche Reichsverfassung vom 11. August 1919 geforderte Aufhebung der Vorschule. Ostern 1920 wurden zum erstenmal Schüler für die unterste Vorschulklasse nicht mehr angenommen. Der drohende Abbau hatte noch zuletzt viele Eltern veranlaßt, ihre Söhne der Vorschule zuzuführen, so daß die letzte zweite Vorschulklasse und im Jahre darauf die letzte erste Vorschulklasse noch geteilt werden mußten. Der Abbau der Vorschule war zu Ostern 1923 mit der Versetzung der letzten O-Abteilung der ersten Klasse in die Sexta beendet. Eine weitere Veränderung in der Organisation der Anstalt lag in der allmählichen Aufhebung der M-Abteilungen; Michaelis 1923 wurde die Sexta-M, Michaelis 1924 die Quinta-M eingezogen, und Michaelis 1925 wird die Quarta-M folgen*.

Aus den Händen des Oberstudiendirektors Mahlow übernahm die Leitung des Humboldt-Gymnasiums der inzwischen vom Magistrat zum Oberstudienrat gewählte Professor Johannes Bahr, der seit Ostern 1901 als Hilfslehrer, seit Ostern 1902 als Oberlehrer respektive als Studienrat an der Anstalt tätig gewesen war; er hat das Gymnasium fast zwei Jahre lang bis Ende März 1924 geleitet. Während dieser Zeit trat das Ereignis ein, das der Anstalt einen neuen Namen brachte und eine sehr bedeutende Änderung im Bestande des Lehrerkollegiums, eine weniger belangreiche Änderung in der Zusammensetzung der Schülerschaft und in der Organisation des Unterrichts herbeiführte. Da durch die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und die Wirkungen des Niederganges der deutschen Währung auch die Finanzen der Stadt Berlin stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, auf allen Gebieten, schließlich auch auf dem Gebiete des Schulwesens zur Planwirtschaft überzugehen. Nun waren sowohl am Humboldt-Gymnasium wie am Friedrichs-Gymnasium, das von jenem räumlich nicht sehr weit entfernt lag, die Klassen nur schwach besetzt, und so beschloß die städtische Schulverwaltung, die beiden Anstalten zusammenzulegen. Zunächst bestand die Gefahr, daß das Humboldt-Gymnasium aufgelöst werden würde; aber den vereinigten Bemühungen des Oberstudienrats Bahr, der Kollegen und des Elternbeirats unserer Anstalt gelang es, die drohende Gefahr abzuwenden; die städtische Schulverwaltung faßte den Beschluß, daß das Friedrichs-Gymnasium zum Humboldt-Gymnasium übergehen sollte, während die mit jenem verbundene Kaempff-Realschule mit dem Oberstudiendirektor Goß und einer größeren Zahl der Lehrer in das Köllnische Gymnasium übersiedeln und mit der dort bestehenden Begabten- (Aufbau-) Schule vereinigt werden sollte. Dieser Beschluß wurde Ostern 1923 ins Werk gesetzt. Sechs von den Lehrern des Friedrichs-Gymnasiums, der Philologe und Germanist Dr. Schneiderreit, die klassischen Philologen Richard Cohn und Dr. Dahms, der Historiker und Ger-

* Es sei erwähnt, daß in diesen letzten Jahren der Vorschule zwei Frauen, die Lehrerinnen Frau Schlieder und nach ihr Frau Klein, zum Unterricht an ihr herangezogen werden mußten. Frau Klein erteilte auch in mehreren Halbjahren den wahlfreien englischen Unterricht in Obersekunda.

manist Dr. Eberhard, der Mathematiker Dr. Schlichter und der Vertreter des Religions- und des hebräischen Unterrichts Dr. Mann traten in das Kollegium des Humboldt-Gymnasiums ein. Die Schüler, die sie mitbrachten, wurden in die entsprechenden Klassen unserer Anstalt eingereiht und bildeten zumeist eine wertvolle Ergänzung derselben; nur eine Quinta wurde geschlossen zu uns übergeführt, aber auch diese ging nach der Versetzung am Ende des Schuljahres in unseren Quartern auf. Nur vorübergehend wurde durch den Zuwachs an Schülern eine Teilung einzelner Klassen nötig. Die so entstandene Doppelanstalt erhielt durch eine Verfügung des Magistrats vom 17. März 1924 den Namen „Bereinigtes Friedrichs- und Humboldt-Gymnasium“, den unsere Schule nunmehr trägt. Leider brachte das Friedrichs-Gymnasium nur wenig von seinen reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen, besonders wenig von seinen wertvollen physikalischen Apparaten mit; den größeren Teil entführte die Raempff-Realschule in das Köllnische Gymnasium. Einen etwas größeren Zuwachs hatten unsere geographischen und geschichtlichen Anschauungsmittel zu verzeichnen. Die größte Vermehrung erfuhr durch die Vereinigung mit dem Friedrichs-Gymnasium unsere Bibliothek. Das Friedrichs-Gymnasium hatte eine sehr bedeutende Bibliothek besessen, aus der nun eine beträchtliche Zahl philologischer, historischer und germanistischer Werke und Werke der deutschen Literatur, dazu lange Reihen von Zeitschriften-Bänden und die reichen Bestände der Unterstützungsbücherei zu uns kamen, während ein großer Teil der Bestände an neusprachlicher Literatur, an mathematischen, naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Werken und fast die ganze Schüler-Bücherei uns entzogen wurden und bei der Realschule blieben. Der Bibliothekar des Humboldt-Gymnasiums hat viele Monate hindurch zu tun gehabt, diese Bestände zu ordnen und aufzustellen, was um so schwieriger war, als es in unserer Anstalt zunächst an den nötigen Gestellen für die Hunderte von Büchern und dauernd an Raum für ihre Aufstellung gebrach. Die vereinigte Bibliothek ist jedenfalls eine sehr stattliche geworden, und es ist zu bedauern, daß sie nicht auch einem weiteren Kreise von Interessenten nutzbar gemacht werden kann. Es ist auch zu bedauern, daß es dem Bibliothekar unmöglich war, einen neuen, beide Bibliotheken zusammenfassenden Katalog neben seiner sonstigen Tätigkeit herzustellen. Es wäre das eine Arbeit, die die gesamte Arbeitskraft eines Mannes über Jahr und Tag in Anspruch nehmen würde. — Das Friedrichs-Gymnasium hat auch eine sehr große und sehr schöne marmorne Gedenktafel für seine im Kriege gefallenen ehemaligen Schüler mitgebracht, die im Humboldt-Gymnasium im Flur des ersten Stockes, bedauerlicherweise an einer nicht sehr gut beleuchteten Stelle, angebracht wurde und von uns wie unsere eigene, weit bescheidenere Gedenktafel in Ehren gehalten wird. — Eine lang ersehnte und sehr willkommene Bereicherung unserer Einrichtungen ist die an das Bereinigte Friedrichs- und Humboldt-Gymnasium überführte Ruderriege des Friedrichs-Gymnasiums, in der nun eine größere Zahl unserer Schüler zu den alten Mitgliedern hinzugetreten ist. Die Ruderriege hat ihre Boote mitgebracht; ein neues Sportboot, dessen sie sehr bedurfte, ist ihr aus Beiträgen der Elternschaft der vereinigten Anstalten gestiftet, in diesem Frühjahr feierlich getauft und seinem Element übergeben worden. Die Boote der Riege liegen im Schülerruderhause am Kleinen

Wannsee. Dort wird nun unter der Führung des St.-R. Steinbach der edle Rudersport von den Schülern der Doppelanstalt eifrig gepflegt.

Im Friedrichs-Gymnasium war von O II ab nicht das Französische, sondern das Englische pflichtmäßiger (obligatorischer) Unterrichtsgegenstand gewesen. Diese Einrichtung wurde, damit seine zu uns übergehenden Schüler nicht geschädigt würden, von uns übernommen; so hört also im „Vereinigten Friedrichs- und Humboldt-Gymnasium“ der obligatorische Unterricht im Französischen in Untersekunda auf; von O II ab wird obligatorischer Unterricht im Englischen erteilt, während von da ab das Französische wahlfreies Unterrichtsfach ist. Sonstige Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung sind durch die Vereinigung der beiden Anstalten nicht eingetreten, und diese hat sich reibungslos vollzogen.

Inzwischen hatte der Magistrat einen Oberstudiendirektor für das Vereinigte Friedrichs- und Humboldt-Gymnasium gewählt in der Person des Herrn Dr. Arthur Buchenau, der am 24. 3. 1924 in das Humboldt-Gymnasium trat und am 25. Juni in feierlicher Weise von dem Oberschulrat im Provinzial-Schulkollegium Dr. Hartke und dem Städtischen Oberschulrat Dr. Helmke in sein neues Amt eingeführt wurde. Herr Dr. Buchenau war vorher Direktor eines Lyzeums und Stadtschulrat in Neukölln gewesen; ihm ging der Ruf eines bedeutenden Gelehrten auf dem Gebiete der Philosophie und der wissenschaftlichen Pädagogik voran. Denn er hat sich durch die Herausgabe und Übersetzung klassischer Werke der Philosophie (Descartes, Spinoza, Leibniz, Kant) und der Pädagogik (Pestalozzi) sowie durch eigene Arbeiten auf diesem Gebiete, aber auch als Herausgeber der Zeitschrift „Geisteskultur“, des Organs der Comenius-Gesellschaft, und durch seine Mitarbeit an zahlreichen anderen Zeitschriften einen in der wissenschaftlichen und literarischen Welt wohlbekannten Namen erworben. Er hat es als seine Aufgabe bezeichnet, unter möglichster Erhaltung der alten, guten Traditionen der beiden vereinigten ihm unterstellten Gymnasien die Doppelanstalt den Forderungen einer neuen Pädagogik und einer neuen Lehrweise anzupassen. Denn fast gleichzeitig mit seinem Amtsantritt erschienen die aus dem Beelitzschen Ministerium hervorgegangenen neuen Richtlinien für den Unterricht an den höheren Schulen Preußens und bald darauf die neuen Lehrpläne, die natürlich auch in den Betrieb unserer Anstalt entscheidend eingreifen müssen.

Zwar in mancher Hinsicht war bei uns dem Neuen, das werden soll, vorgearbeitet worden. Schon seit einigen Jahren waren am Humboldt-Gymnasium wahlfreie Kurse in der Biologie (von Herrn Studienrat Walter Lehmann) und in der philosophischen Propädeutik (zuerst gleichfalls von Herrn Lehmann, dann von Professor Schneiderreit, zuletzt von Herrn Schulrat Buchenau) gehalten worden; sie gehen nun auf in den von den neuen Lehrplänen empfohlenen Arbeitsgemeinschaften; dazu kommen neue Arbeitsgemeinschaften im Lateinischen, in der Mathematik und in der Erdkunde. — Die Richtlinien verleihen dem Kunstunterricht ein viel größeres Gewicht, als er es bisher jemals an den preußischen Gymnasien hatte. Zeichen- und Musikunterricht sind nun bis in die obersten Klassen des Gymnasiums pflichtmäßige Unterrichtsfächer geworden, und Gesang- und Zeichenlehrer gehören der Reifeprüfungs-Kommission an, wie schon seit längerer Zeit der Turnlehrer. Der Unterricht in den sogenannten Kulturfächern (Deutsch und Geschichte) ist verstärkt worden,

ebenso der in der Geographie, der bis zur obersten Klasse durchgeführt wird. Dagegen ist der Unterricht im Lateinischen wieder einmal stark beschnitten worden, und besonders stark ist am Gymnasium der neu-sprachliche Unterricht, weniger stark der in der Mathematik beschränkt worden. Kein Schüler einer höheren Schule darf mehr als 30 wissenschaftliche Stunden in der Woche haben. Ob die Durchführung des Gedankens der Konzentration in dem Sinne, wie die „Richtlinien“ ihn fassen, und die Einstellung des gesamten Unterrichtsbetriebs des Gymnasiums auf den Kulturkreis der Antike den positiven Ausfall an wissenschaftlichem Unterricht auf den höheren Schulen ganz werden ausgleichen können, ob die Methode des Arbeitsunterrichts die Jahre der Schulzeit für die Schüler freudiger, ihre Teilnahme weniger erzwungen und gezwungen zu machen imstande sein werden, ohne daß darunter die Gewöhnung an ernsthaftes und gewissenhaftes Arbeiten, an scharfes Denken und begründetes Urteilen leide, kann sich erst allmählich zeigen. Erst die Zukunft kann auch erweisen, ob diese neue Reform, die der Minister, Herr Dr. Voelz, als die größte bezeichnet hat, die bisher jemals im preussischen höheren Schulwesen unternommen worden ist, die jungen Menschen zu harmonischen Persönlichkeiten und zu Männern und Frauen erziehen wird, die willenskräftiger, mehr aus eigener Verantwortung sich entschließen und handeln, und sich bewußter dem Staat und der Volksgemeinschaft einfügen werden. Die Lehrer der höheren Schulen werden jedenfalls, wenn sie die Aufgaben erfüllen wollen, die die Reform ihnen stellt, viel tiefer, als es wohl bisher der Fall war, in die Probleme der wissenschaftlichen Pädagogik, in die Fragen der Jugendpsychologie und in die gesamte Jugendkunde eindringen und sich von ihren Lehren durchdringen lassen müssen, um sich in den Stand zu setzen, in die Seelen der ihnen anvertrauten Jugend zu blicken und ihre allgemeinen und individuellen seelischen und geistigen Bedürfnisse zu verstehen.

Es ist ein weiter Weg von dem preussischen Gymnasium, wie es noch zu der Zeit war, als das Humboldt-Gymnasium gegründet wurde, bis zu dem, was es heute sein muß. Denn ob man es nun als Verlust beklage oder als Fortschritt begrüße, selbst das humanistische Gymnasium kann sich nicht mehr darauf beschränken, die ihm anvertraute Jugend für wissenschaftliches Arbeiten und gelehrte Studien vorzubereiten; es hat wie die anderen höheren Lehranstalten auch solchen jungen Leuten gerecht zu werden, die nach Abschluß ihrer Schullaufbahn sich einem technischen oder industriellen, einem künstlerischen oder einem kaufmännischen Berufe zuwenden.

Möge es dem Vereinigten Friedrichs- und Humboldt-Gymnasium nie an den Männern fehlen, die neben den Anforderungen, die die wissenschaftlichen Fächer, welche sie vertreten, an sie stellen, auch den neuen Aufgaben gerecht zu werden bereit sind und die Kraft haben, damit unsere Anstalt auch in weiteren Jahrzehnten einen ehrenvollen Platz unter den höheren Lehranstalten Deutschlands einnehme und dem deutschen Vaterlande und unserer Stadt Berlin tüchtige, für das Leben und den Beruf wohlgerüstete Männer heranziehe, deren sie zum Wiederaufbau des Verlorenen bedürfen. Lehrer und Schüler der Doppelanstalt seien allezeit der Verpflichtungen eingedenk, welche die Namen, die sie an der Stirn trägt, auferlegen: der Name Friedrich, die Namen Wilhelm und Alexander von Humboldt.

**Die wissenschaftlichen Beilagen zu den Jahresberichten
des Humboldt-Gymnasiums.**

- Ostern 1882. Dr. Unico Zernial, „Das Lied von Byrhtnots Fall“ 991.
 Ostern 1883. Dr. S. Herrlich, Die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Recht.
 1884. Dr. C. Lillie, Konjunktivischer Bedingungsatz bei indikativischem Hauptsatz im Lateinischen.
 1885. Georg Osterhage, Ueber die Spagna Istoriatata.
 1886. Dr. R. Köhricht, Zusätze und Verbesserungen zu Du Cange, les Familles d'Outre-Mer, éd. E. Rey (Paris 1869).
 1887. Dr. A. Bofß, Elementare Darstellungen der mechanischen Wärmetheorie für Gase.
 1888. Georg Osterhage, Ueber einige Chansons de Geste des Lohengrinfkreises.
 1889. Dr. F. Zelle, Johann Wolfgang Franck; Beitrag zur Geschichte der ältesten Oper.
 1890. Dr. R. Köhricht, Kleine Studien zur Geschichte der Kreuzzüge.
 1891. Dr. F. Zelle, J. Theile und N. Strunck, Zweiter Beitrag zur Geschichte der ältesten deutschen Oper.
 1892. Dr. Hans Herchner, Die Cyropädie in Wielands Werken.
 1893. Georg Osterhage, Erläuterungen zu den sagenhaften Teilen in Tassos Befreitem Jerusalem.
 1894. Otto Ohmann, I. Das Schicksal des chemisch-mineralogischen Unterrichts nach der Einführung der neuen Lehrpläne. II. Ein Plan zur Beschaffung von Mineralien.
 1895. Georg Osterhage, Bemerkungen zu Gregor von Tours' kleineren Schriften.
 1896. Dr. Hans Herchner, Die Cyropädie in Wielands Werken, II. Teil.
 1898. Dr. S. Herrlich, Epidaurus, eine antike Heilstätte.
 1899. Otto Ohmann, Die Anwendung der zeichnenden Methode im naturwissenschaftlichen Unterricht des Gymnasiums.
 1900. Dr. Gustav Lange, Musikgeschichtliches.
 1903. Johannes Bahr, Die babylonischen Bußpsalmen und das Alte Testament.
 1904. Walter Ramm, J. J. Ampères lyrische Dichtungen.
 1905. Walter Ramm, Zur Lehre von den Ideen in Schopenhauers Aesthetik.
 1908. Dr. E. Morgenroth, Die französischen Verben im Schulunterricht.
 1911. Dr. Samuel Herrlich, Antike Wunderkuren.
 1914. Dr. E. Ebeling, Aus dem Leben der jüdischen Exulanten in Babylonien*.

Die auf der Gedenktafel verzeichneten Opfer des Krieges.

- | | |
|---|---|
| Dr. Wilhelm Stahl, Oberlehrer, † 20.9.14. | Heinrich Pohlmann aus I, † 1. 6. 16. |
| Reinhard Bült aus I, † 4. 5. 18. | Erwin Priesscht aus U II, † 25. 2. 17. |
| Johannes Drohmann aus U II, † 8.11.14. | Adolf Riemann aus I, † 1. 5. 15 |
| Siegfried Eichberg aus I, † 7. 8. 18. | Hermann Schulz aus I, † 13. 8. 18. |
| Reinhold Gohlisch aus U II, † Juni 15. | Georg Seeger aus I, † 27. 8. 16. |
| Erich Gorke aus O II, † Mai 17. | Wilhelm Weise aus I, † 19. 5. 17. |
| Moriz Gotthilf aus I, † 29. 5. 18. | Hans Winterfeldt aus I, † 29. 12. 16. |
| Hans Grimm aus U II, † 14. 9. 15. | Fritz Wobig aus I, † 8. 3. 15. |
| Rudolf Horlamus aus U II, † 26. 7. 18. | Johannes Zgorzelski aus I, † 20. 7. 18. |
| Ernst Jacobi aus O II, † 12. 5. 15. | Paul Zimmermann aus I, † 25. 7. 15. |
| Johannes Jung aus I, † 20. 9. 16. | |

* Die Abhandlungen bis zum Jahre 1903 sind im Verlage der Gärtnerischen Buchhandlung, die späteren in der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erschienen. — Von 1915 ab durften Jahresberichte und Abhandlungen nicht mehr gedruckt werden.

Frühere Schüler des Humboldt-Gymnasiums, die im Kriege gefallen sind*.

- Fritz Alberts, wiss. Hilfslehrer, † ?
 Fritz Behnke, Dr. phil., Kand. d. höh. Schulamts, † 16. 8. 17.
 Gotthilf Blievernicht, Postgehilfe, † 16. 4. 17.
 Bogislaw Blohm, Dr. med., Arzt, † an Blutvergiftung.
 Georg Bohrmann, Dr. phil., † 7. 10. 16.
 Erich Christ, stud. jur., † 30. 10. 14.
 Hans Adolf Dieß, Diplom-Ingenieur, † 25. 9. 15.
 Kurt Drews, Bankbeamter, † 1916.
 Erich Dreyer, cand. med., † Juli 1916.
 Bruno Fischer, Regierungsbaumeister, † 16. 4. 18.
 Martin Flashar, Dr. phil. Lic. theol., Pfarrer, † 22. 12. 14.
 Ernst Freund, stud. jur., † 13. 10. 14.
 Johannes Grzondziel, Abiturient des Realgymn. in Reinickendorf, † 11.4.18.
 Herbert Hahn, vermißt seit 1916.
 Ernst Harß, Landwirt, † Dezember 14.
 Willy Heiseke, cand. theol., † ?
 Friedrich Hennig, stud. theol., † 21.10.14.
 Fritz Herrlich, Gerichts-Referendar, † 23. 1. 16.
 Hans Hirsch, cand. math., † 3. 5. 15.
 Erich Hoffer, Konsistorial-Sekretär und Hilfsarbeiter beim Ev. Oberkirchenrat, † 23. 10. 17.
 Wolfgang Horlamus, stud. jur., † 29.4.16.
 Kurt Hofemann, Kaufm., † Januar 15.
 Ernst Jacob, stud. theol. cathol., † Oktober 14.
 Joachim Kade, Gutsinspektor, † September 14.
 Franz Kaumann, cand. hist., † 27. 3. 18.
 Alfred Kießler, Kaufmann, † 7. 5. 15.
 Gustav-Adolf Koch, Zollsekr., † 24.11.14.
 Hans Krause, Kaufmann, † 18. 5. 16.
 Erich Kuhls, cand. phil., † 22. 3. 18.
 Fritz Ladwig, Kaufmann, † 9. 4. 15.
 Richard Lau, cand. theol., † 2. 2. 17.
 Knoop v. Lehsten, Berufsoffizier, † ?
 Paulus Lischke, Zivilsupernumerar bei der Oberzolldirektion Berlin, † 5.10.14.
 Gustav Mangelsdorf, Dr. med., Arzt, † 1914.
 Joachim Meßner, stud. med., † 7. 6. 15.
 Franz Obst, Bankbeamter, † 22. 11. 14.
 Willi Piepke, Bankbuchhalter, † 31.3.18.
 Max Piterek, Ger.-Referend., † 24. 9. 15.
 Karl Prüß, Dr. jur., Bürgermeister in Mariendorf, † 27. 11. 14.
 Georg Rabe, cand. theol., † 5. 11. 14.
 Albrecht Rohloff, Bankbeamter, † 8.3.16.
 Johannes Roos, ?, † 10. 8. 17.
 Max Rosenthal, cand. phil., † 20. 10. 15.
 Otto Rusche, Postinspektor, † Oktober 14.
 Richard Sachweh, Bankbeamt., † 27.11.14.
 Fritz Scharnte, stud. arch., † ?.
 Wilhelm Schjerner, Direktor d. Kaiser-Wilhelm-Realgymnasiums zu Berlin, † Juni 17.
 Walter Schmidt, Dr. phil., Schriftsteller, † 8. 1. 15.
 Hans Scholz, stud. phil., † Winter 1916.
 Louis Schramme, cand. theol., † ?
 Wilhelm Schumacher, cand. theol., † 30. 11. 14.
 Georg Seifert, Regierungsbaumeister und Patentanwalt, † Dezember 14.
 Hans Spitta, Berufsoffizier, Hauptmann, † März 17.
 Fritz Student, Gerichtsaktuar, † 2.11.14.
 Walter Troißsch, Beamter, † 21. 6. 15.
 Arthur Wartenberg, stud. jur., † 17.1.15.
 Curt Wemper, Bibliothekssekretär, † ?.
 Georg Wirth, Rechtsanwalt, † 27. 6. 15.
 Hans Wittenberg, Kammergerichts-Referendar, † 16. 7. 16.
 Fritz Zilleßen, Rittergutsbesitzer in Clettenberg, † 25. 1. 15.
 Friedrich Zöllner, Kaufmann, † 27. 9. 14.
 Karl Zuleger, stud. theol., † ?

* Die Liste ist sicherlich nicht vollständig; aber trotz wiederholter Aufrufe in den großen Tagesblättern, in denen Prof. Haenlein um Nachrichten über gefallene Humboldtianer bat, ist uns nur über die hier Verzeichneten Kunde zugegangen.

Die Lehrer des Humboldt-Gymnasiums.

I. Die Direktoren.

1. Dr. Schottmüller, Alfred, geb. 23. 5. 1834, Philologe, Lehrer am Gymnasium zu Raftenburg, Direktor des Gymnasiums zu Bartenstein; Direktor des Humboldt-Gymnasiums von Michaelis 1875 bis zu seinem Tode am 16. Oktober 1883.
2. Dr. Lange, Gustav, geb. 1839, Philologe, ord. Lehrer an der Dorotheenstädt. Realschule, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium Ostern 1876, Professor 1882, Direktor von Ostern 1884 bis zu seinem Tode am 23. Mai 1904.
3. Dr. Ellger, Gustav, geb. 1845, Philologe, seit 1869 Lehrer am Sophien-Gymnasium, 1893 Professor; Direktor des Humboldt-Gymnasiums von Michaelis 1904 bis Michaelis 1919, Geheimer Studienrat 1914, jetzt im Ruhestand in Berlin.
4. Dr. Mahlow, Georg, geb. 1857, Philologe, am Humboldt-Gymnasium seit Ostern 1884, erst als Hilfslehrer, dann als ord. Lehrer und Oberlehrer, Professor 1902, Oberstudiendirektor von Ostern 1920 bis Ostern 1922, jetzt im Ruhestand in Steglitz.
5. Dr. Buchenau, Arthur, geb. 1879, Philosoph und Neuphilologe, vorher Studiendirektor, Stadtschulrat in Neukölln; Oberstudiendirektor am Humboldt-Gymnasium seit 24. März 1924.

II. Ordentliche Lehrer, Oberlehrer, Studienräte.

(Die Reihenfolge ist alphabetisch.)

1. Dr. August, Friedrich, geb. 1840, Mathematiker, Lehrer am Friedrichs-Gymnasium und an der Friedrichs-Realschule, Kriegsteilnehmer von 1864, 1866, 1870; Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis Michaelis 1877, dann Professor an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zu Charlottenburg.
2. Bahr, Johannes, geb. 1871, Theologe u. Historiker, am Humboldt-Gymnasium tätig seit Ostern 1901, erst als Hilfslehrer, seit 1902 als Oberlehrer, Professor 1911, Oberstudienrat seit Mai 1922.
3. Dr. Blas, Hermann, geb. 1837, Philologe, Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis zu seinem Tode am 27. Juni 1881.
4. Blume, Wilhelm, geb. 1884, Historiker und Germanist, Probandus am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1912 bis 1913, Oberlehrer an der Robert-Zelle-Realschule 1913, am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1915 bis Ostern 1922, darauf Leiter der Städtischen Versuchsschule „Schulfarm Scharfenberg“.
5. Dr. Caspary, Ferdinand, geb. 1853, Mathematiker, am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1876 an, seit Ostern 1877 als ord. Lehrer, mußte ausscheiden am 19. November 1888.
6. Cohn, Carl, geb. 1861, Neuphilologe, Oberlehrer an der XI. Realschule von 1893 an, am Humboldt-Gymnasium seit Ostern 1908, Professor 1906.
7. Dr. Deuticke, Paul, geb. 1848, Philologe, seit 1875 am Gymnasium zu Torgau tätig, Michaelis 1876 ord. Lehrer am Humboldt-Gymnasium, 1884 Oberlehrer, 1893 Professor, starb als solcher am 6. Oktober 1908.
8. Dr. Ebeling, Erich, geb. 1886, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Philologe und Orientalist, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium seit Michaelis 1912, seit 1920 gleichzeitig Privatdozent für Assyriologie an der Universität Berlin, seit 1924 außerordentlicher Professor, stand während des Krieges im Heeresdienst.

9. Fiebelkorn, Emil, geb. 1880, Neusprachler, Oberlehrer am Humboldt-Gymn. seit Ostern 1907, stand während des Krieges im Heeresdienst.
10. Dr. Fitte, Siegfried, geb. 1868, Philologe und Historiker, Hilfslehrer am Sophien-Gymnasium von Ostern 1895 ab, daselbst Oberlehrer zu Ostern 1898, am Humboldt-Gymnasium seit Ostern 1923.
11. Dr. Friedländer, Paul, geb. 1882, Philologe, Oberlehrer am Humboldt-Gymn. von Ostern 1909 bis Ostern 1913, seit März 1911 gleichzeitig Privatdozent der klassischen Philologie an der Universität Berlin, dann Professor; jetzt Ordentl. Professor der Philologie und Direktor des philolog. Seminars zu Marburg.
12. Dr. Goetz, Karl Heinrich, geb. 1885, Geograph und Mathematiker, Oberlehrer in Rawitsch, mußte diese Stadt verlassen; Studienrat am Humboldt-Gymn. seit Michaelis 1919, Kriegsteilnehmer, Offizier.
13. Haenlein, Jacob, geb. 1859, Mathematiker, Hilfslehrer am Humboldt-Gymn. Ostern 1886, Oberlehrer Michaelis 1888, Professor 1905, gestorben am 15. Februar 1919.
14. Dr. Herchner, Johannes, geb. 1853, Philologe, Michaelis 1878 ord. Lehrer am Humboldt-Gymn., Professor 1895, ging Ostern 1902 an das Gymnasium zum Grauen Kloster, jetzt im Ruhestand in Hermsdorf.
15. Dr. Herrlich, Samuel, geb. 1846, Philologe, am Humboldt-Gymn. tätig von Michaelis 1875 bis zu seinem Tode am 18. Juni 1913 (38 Jahre), Oberlehrer 1884, Professor 1893, als freiwill. Krankenpfleger Kriegsteilnehmer von 1870.
16. Dr. Hoffer, Christian, geb. 1851, Philologe und Germanist, am Humboldt-Gymnasium tätig von Ostern 1880 bis Michaelis 1917, Professor 1897, trat Michaelis 1917 in den Ruhestand und lebt jetzt in Zinnowik.
17. Hoffmann, Franz, geb. 1855, Philologe, Oberlehrer an der Bertram-Realschule 1884, Professor 1902, Oberlehrer am Humboldt-Gymn. von Michaelis 1904 bis Michaelis 1912, lebte seitdem im Ruhestand in Berlin.
18. Dr. Hoffmann, Karl, geb. 1880, Mathematiker, 1906 Oberlehrer an der Bertram-Realschule, Michaelis 1908 bis Ostern 1923 Oberlehrer, seit 1918 Studienrat am Humboldt-Gymnasium, jetzt am Staatl. Kant-Gymnasium in Spandau.
19. Dr. Hoofe, August, geb. 1862, Neusprachler, 1895 Oberlehrer an der XI. Realschule, 1904 an der VII. Realschule, Michaelis 1906 am Humboldt-Gymnasium, Professor 1905, trat am 1. Mai 1924 in den einstweiligen Ruhestand.
20. Dr. Jacoby, Edgar, geb. 1883, Philologe, Oberlehrer am Humboldt-Gymn. von Michaelis 1913 bis zu seinem frühen Tode am 29. Januar 1921.
21. Jahr, Karl, geb. 1854, Historiker und Philologe, Hilfslehrer am Humboldt-Gymnasium Ostern 1878, ordentl. Lehrer Michaelis 1878, Professor 1896, trat zu Ostern 1920 in den Ruhestand und lebt in Berlin.
22. Dr. Junge, Rudolf, geb. 1847, Philologe und Historiker, Michaelis 1871 ordentl. Lehrer am Friedrichs-Gymn., von Ostern bis Michaelis 1876 am Humboldt-Gymn., ging dann an das Gymnasium zu Altenburg.
23. Dr. Kahlenberg, Wilhelm, geb. 1879, Philologe, 1903 bis 1912 Studienrat am Lyzeum (staatl. Gymn.) zu Straßburg i. E., 1912 bis 1914 am Gymnasium zu Gebweiler, nach dem Kriege aus dem Elsaß vertrieben, 1920 bis 1922 im Verwaltungsdienst beschäftigt, seit Ostern 1922 Studienrat am Humboldt-Gymnasium, Kriegsteilnehmer, Offizier.
24. Dr. Lehmann, Karl, geb. 1852, Philologe, Ostern 1877 ordentl. Lehrer am Humboldt-Gymnasium, Professor 1895, gestorben am 10. Januar 1898 in Davos.
25. Lehmann, Walter, geb. 1883, Mathematiker, Biologe und Philosoph, Ostern 1909 Studienrat an der Albrecht-Dürer-Oberrealschule zu Neukölln, seit Ostern 1919 am Humboldt-Gymnasium, Kriegsteilnehmer, schwer verw., Offizier.

26. Dr. Lillie, Curt, geb. 1841, Philologe, tätig seit 1864 an der Ritterakademie zu Liegnitz, 1867 am Gymnasium zu Bunzlau, Michaelis 1875 ordentl. Lehrer am Humboldt-Gymnasium, Michaelis 1877 Oberlehrer, 1882 Professor, gestorben am 25. Oktober 1903.
27. Masche, Walther, geb. 1874, Mathematiker, Michaelis 1901 Oberlehrer an der Oberrealschule in Pankow, Michaelis 1906 am Kaiser-Wilhelm-Realgymn. in Berlin, Professor 1913, Ostern 1923 Studienrat am Kant-Gymnasium in Spandau, seit 1. Mai 1924 Studienrat am Humboldt-Gymnasium.
28. Dr. Meusel, Heinrich, geb. 1844, Philologe, tätig an Schulen in Kolberg, Halle a. S., Wernigerode; Ostern 1869 ordentl. Lehrer am Friedr.-Gymn., Oberlehrer am 1. Januar 1875; Ostern 1882 Oberlehrer am Humboldt-Gymn., Professor 1887, verließ das Humboldt-Gymn. Ostern 1895, um das Direktorat des Kölln. Gymnasiums zu übernehmen, verstorben nach längerem Ruhestande, den er in Fürstenwalde verlebte.
29. Dr. Morgenroth, Eduard, geb. 1861, Biologe und Mathematiker, längere Jahre im Ausland (England, Portugal) und an mehreren Schulen in Mitteldeutschland tätig; Ostern 1891 Oberlehrer in Potsdam, von Ostern 1902 bis Ostern 1912 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium, Professor 1905, ging 1912 an die Menzel-Realschule über und ist jetzt Oberstudienrat am Sophien-Realgymnasium.
30. Nerlich, Rudolf, geb. 1864, Philologe und Historiker, war Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten Berlins, auch am Humboldt-Gymnasium im Winter 1899—1900, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1902 bis 1. Juni 1924, Professor 1908, trat am 1. Juni 1924 in den e. R.
31. Nitz, Hans, geb. 1887, Philologe und Germanist, nahm am Kriege teil, Ostern 1919 Studienassessor in Perleberg, seit Michaelis 1919 Oberlehrer resp. Stud.-Rat am Humboldt-Gymnasium.
32. Ohmann, Otto, geb. 1853, Naturwissenschaftler, Probandus am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1881 bis 1882, dann ordentl. Lehrer, später Oberlehrer daselbst bis Michaelis 1903, Professor 1900, ging 1903 an das Dorotheenstädt. Realgymnasium, lebt jetzt im Ruhestand in Pankow.
33. Osterhage, Georg, geb. 1851, Neuphilologe, ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1877 bis Ostern 1906, lebte lange Zeit im Ruhestand, vor einigen Jahren verstorben.
34. Quaak, Hermann, geb. 1877, Oberlehrer am Sophiengymnasium Michaelis 1906, am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1919 bis Michaelis 1923, ging an das Luisenstädt. Gymnasium, am 1. Juni 1924 in den e. R. versetzt.
35. Ramm, Walter, geb. 1875, Neuphilologe, Hilfslehrer am Sophien- und am Königstädt. Gymnasium, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1902 bis Michaelis 1906, ging dann an das Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg über, ist jetzt als Bibliothekar tätig.
36. Dr. Reckzeh, Erich, geb. 1877, Neuphilologe, seit November 1904 vertretungsweise am Humboldt-Gymnasium tätig, dann Probandus daselbst, Oberlehrer resp. Studienrat am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1906 bis Michaelis 1922, seitdem Studienrat an der XI. (Vorsig-) Realschule in Berlin.
37. Dr. Ries, Julius, geb. 1863, Philologe, Hilfslehrer an verschiedenen Berliner Anstalten, zuletzt am Gymnasium zum Grauen Kloster, Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1895 bis zu seinem Tode in Arco am 23. Dezember 1901.
38. Lic. Dr. Röhrich, Reinhold, geb. 1842, Theologe und Historiker, Ostern 1868 ordentl. Lehrer an der Luisenstädt. Realschule, Ostern 1876 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium, Professor 1882, trat Michaelis 1904 in den Ruhestand, starb am 1. Mai 1905.

39. Ruhjam, Walter, geb. 1886, Philologe, Ostern bis Michaelis 1913 Hilfslehrer am Luifen-Gymnasium, Michaelis 1913 bis Ostern 1915 am Gymnasium in Freienwalde a. D., Sommer 1915 am Gymnasium in Friedeberg N.-M., seit Michaelis 1915 Oberlehrer resp. Studienrat am Humboldt-Gymnasium.
40. Schmidt, Max, geb. 1878, Mathematiker, Michaelis 1905 Oberlehrer an der Menzel-Realschule, seit Ostern 1912 Oberlehrer resp. Studienrat am Humboldt-Gymnasium.
41. Schneider, Georg, geb. 1852, Philologe, ordentl. Lehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1877 bis Ostern 1878.
42. Dr. Schroeder, Karl, geb. 1883, Germanist, Philologe und Turnlehrer, war von 1912 ab Hilfslehrer und Alumnatsinspektor in Luckau, von Michaelis 1914 ab Oberlehrer am Friedr.-Wilh.-Gymn., von Ostern 1918 ab am Wilh.-Gymn. zu Berlin, Kriegsteilnehmer, Offizier; seit Ostern 1924 Studienrat am Vereinigten Friedr.- und Humb.-Gymn.
43. Dr. Schrodt, Julius, geb. 1853, Mathematiker, unterrichtete an mehreren Schulen in verschiedenen Städten Deutschlands, Michaelis 1877 bis Ostern 1881 ordentl. Lehrer in Gardelegen, 1881 bis 1890 am Sophien-Gymnasium in Berlin; ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1890 bis Ostern 1902, Professor 1895, wurde 1902 Direktor der Karl-Michaelis-Realschule, lebt jetzt im Ruhestand in Gardelegen.
44. Schulz, Siegfried, geb. 1863, Philologe, kam als Probandus Ostern 1892 an das Humboldt-Gymnasium, blieb an ihm als Hilfslehrer seit Michaelis 1892, war daselbst Oberlehrer von Ostern 1899 bis 1924, Professor 1908, trat am 1. Mai 1924 in den e. R.; er erteilte zeitweise auch Turnunterricht.
45. Dr. Spitta, Paul, geb. 1852, Probandus am Humboldt-Gymnasium Ostern 1876 bis Ostern 1877, wirkte als ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer (seit 1896 Professor) am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1877 bis zu seinem Tode am 9. Mai 1915, zusammen 39 Jahre.
46. Dr. Stahl, Wilhelm, geb. 1877, Historiker und Germanist, seit 1905 Hilfslehrer am Lessing- und am Friedr.-Gymn., Ostern 1907 Oberlehrer am Friedr.-Gymn.; Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium Ostern 1910; fiel am 20. September 1914 als Leutnant bei Laon.
47. Steinbach, Albert, geb. 1887, Philologe, am Humboldt-Gymnasium Probandus Michaelis 1913 bis Michaelis 1914, Hilfslehrer bis April 1915, nahm am Kriege von April 1915 bis zum Kriegsende teil, zuletzt als Offizier; nach der Rückkehr von Januar 1919 an Studienassessor am Humboldt-Gymnasium, von Ostern 1919 an Oberlehrer resp. Studienrat.
48. Dr. Stengel, Albert, geb. 1865, Philologe, Probandus am Humboldt-Gymn. Ostern 1912 bis 1913, Hilfslehrer daselbst bis Michaelis 1913, Oberlehrer resp. Studienrat am Humboldt-Gymnasium seit Michaelis 1913.
49. Strick, Friedrich, geb. 1886, Historiker, Probandus am Humboldt-Gymnasium Ostern 1913 bis 1914, Hilfslehrer an der Realschule in Briß, seit Michaelis 1914 am Humboldt-Gymnasium, Oberlehrer resp. Studienrat daselbst von Michaelis 1917 bis Ostern 1923, ging dann an das Sophien-Gymn. über.
50. Dr. Szymanski, Peter, geb. 1851, Mathematiker, Probandus am Humboldt-Gymnasium seit Michaelis 1881, sodann daselbst Hilfslehrer; ordentl. Lehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1884 bis Michaelis 1887; dann wurde er zunächst kommissarisch, Ostern 1888 endgültig Direktor an der Handwerkererschule zu Berlin.
51. Türcke, Georg, geb. 1861, Philologe und Historiker, seit 1889 Hilfslehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten Berlins, längere Zeit im Gemeindefschuldienst, tätig, Oberlehrer (seit 1906 Professor) am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1904 bis zu seinem Tode am 26. September 1918.

52. Dr. Ulrich, Richard, geb. 1866, Philologe und Historiker, Probandus am Humboldt-Gymnasium Ostern 1893 bis 1894, Hilfslehrer daselbst von Ostern 1894 bis 1898, Oberlehrer von Ostern 1898 bis Ostern 1902; dann bis zu seinem Tode Oberlehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster.
53. Dr. Vogel, Otto, geb. 1841, Mathematiker und Naturwissenschaftler, seit Michaelis 1864 Hilfslehrer an der Luisenstädt. Realschule, seit Ostern 1865 dort ordentl. Lehrer, später Oberlehrer, von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium, wurde Direktor der Königstädt. Realschule (später Realgymnasium), nach einer Reihe von Jahren Provinzialschulrat in Berlin und Geh. Regierungsrat; im Ruhestand gestorben.
54. Dr. Boff, Albert, geb. 1849, Mathematiker, Kriegsteilnehmer von 1870, seit 1873 Hilfslehrer an der Friedr.-Realschule und an der Friedr.-Werd. Gewerbeschule, ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1876 bis Michaelis 1909, Professor 1893, trat 1909 in den Ruhestand, lebte bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode in Pankow.
55. Dr. Weise, Paul, geb. 1853, Philologe und Germanist, Probandus am Humboldt-Gymnasium Michaelis 1885 bis 1886, dort Hilfslehrer von Michaelis 1886 ab; ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1888 bis Ostern 1916, Professor 1905; trat 1916 in den Ruhestand und starb schon am 28. Januar 1917.
56. Dr. Zacharias, Max, geb. 1873, Mathematiker, im Winter 1900—1901 Hilfslehrer an der Kaiser-Friedrich-Schule in Charlottenburg, Ostern 1901 Oberlehrer an der Liebig-Realschule in Berlin, seit Ostern 1904 Oberlehrer resp. Studienrat am Humboldt-Gymnasium, Professor 1912, stand während des Krieges im Heeresdienst.
57. Dr. Zelle, Friedrich, geb. 1846, Theologe und Philologe, Ostern 1872 ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Spandau, Michaelis 1872 Inspektor des Schindlerschen Waisenhauses zu Berlin, gleichzeitig Hilfslehrer am Kloster und an der Friedr.-Werd. Gewerbeschule; ordentl. Lehrer resp. Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis Ostern 1892, ging an die IV. Realschule, wurde später Direktor der Robert-Zelle-Realschule und Geh. Studienrat, lebt jetzt im Ruhestande in Berlin; der letzte überlebende Oberlehrer aus dem Kollegium von 1875.
58. Dr. Zernial, Unico, geb. 1842, Philologe und Anglist, seit Michaelis 1864 tätig an der Luisenstädt. Realschule, an der Dorotheenstädt. Realschule in Berlin, am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, hier ordentl. Lehrer und 1869 Oberlehrer, Ostern 1872 Oberlehrer an der Viktoriaschule in Berlin, von Michaelis 1877 bis Michaelis 1898 Oberlehrer am Humboldt-Gymnasium, Professor 1886, lebte im Ruhestand in Lichterfelde bis zu seinem Tode am 21. Februar 1908.

Ueber die sechs Studienräte, die vom Friedr.-Gymnasium an das Verein. Friedr.- und Humboldt-Gymnasium übergetreten sind, die Herren Dr. Schneiderreit, Richard Cohn, Dr. Dahms, Dr. Eberhard, Dr. Schlichter und Dr. Mann, siehe die Geschichte des Friedr.-Gymnasiums.

**Ferner waren vorübergehend am Humboldt-Gymnasium tätig
folgende Oberlehrer:**

59. Blome, Johannes, geb. 1881, Philologe, aus König verdrängt, 1920 bis 1921.
60. Ehrlich, Leopold, geb. 1882, Mathematiker, Winter 1918—1919.
61. Heckscher, Arthur, geb. 1885, Mathematiker, Michaelis 1911 bis Michaelis 1912, jetzt am Dorotheenstädt. Realgymn.
62. Paradies, Max, geb. 1882, Mathematiker, Oktober bis November 1912 und Sommer 1913, jetzt am Königstädt. Gymnasium.

III. Wissenschaftliche Hilfslehrer und Probanden.

(Studien-Assessoren und -Referendare.)

1. Dr. Masberg, Germanist und Historiker, Sommer 1910.
2. Baum, Moritz, geb. 1879, Philologe, Winter 1913—1914 bis Michaelis 1914, jetzt am Leibniz-Gymnasium.
3. Dr. Baumgarten, Philologe, Sommer 1881.
4. Becker, Germanist und Historiker, Probandus Ostern 1894 bis 1895, Hilfslehrer bis Michaelis 1895.
5. Dr. Bersu, Philipp, geb. 1859, Philologe und Theologe, September 1901 bis Michaelis 1903, später Oberlehrer am Askan. Gymnasium, jetzt im Ruhestand.
6. Dr. Bitterhoff, Max, geb. 1876, Neusprachler, Probandus Ostern 1906 bis 1907, jetzt an der Rirschner-Oberrealschule.
7. Boche, Neusprachler, Michaelis 1887 bis Michaelis 1889.
8. Dr. Boelf, Paul, geb. 1883, Mathematiker, Probandus Michaelis 1908 bis 1909, jetzt am Andreas-Realgymnasium.
9. Bohse, Philologe, Januar bis April 1883.
10. Brebeck, Philologe, Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 Probandus.
11. Dr. Breßlich, Wilhelm, geb. 1850, Mathematiker und Naturwissenschaftler, Probandus Ostern 1878 bis Ostern 1879, Hilfslehrer bis Michaelis 1879, war zuletzt Direktor des Falk-Realgymn. und Geh. Studienrat, lebt im Ruhestande in Potsdam.
12. Dr. Döhning, Paul, Philologe, Probandus Ostern 1913 bis 1914, jetzt am Leibniz-Gymnasium.
13. Draeger, Studien-Ref., Philologe, Vertretung Sommer 1921.
14. Dr. Droyßen, geb. 1849, Naturwissenschaftler, Probandus Michaelis 1879 bis 1880, Hilfslehrer bis Ostern 1881, ging an das Pomologische Institut zu Geisenheim am Rhein.
15. Dr. Drucker, Wilhelm, geb. 1884, Mathematiker, Winter 1909, jetzt an der Hindenburg-Realschule in Charlottenburg.
16. Dr. Dunker, Neuphilologe, Michaelis 1886 bis Michaelis 1887, später am Friedr.-Realgymn., dann Direktor der kaufm. Fortbildungsschulen, †.
17. Ebeling, Robert, geb. 1860, Philologe, Probandus Michaelis 1888 bis 1889, jetzt am Gymnasium in Prenzlau.
18. Elias, Otto, Studienassessor, geb. 1890, Neuphilologe, Ostern 1922 bis Ostern 1923, jetzt an der Städt. Studienanstalt Berlin.
19. Dr. Fischer, Arved, geb. 1860, Philologe, Probejahr Michaelis 1887 bis 1888, jetzt am Friedr.-Wilh.-Gymn.
20. Dr. Fiset, Neuphilologe, Winter 1907—1908.
21. Dr. Fittbogen, Germanist und Historiker, Sommer 1907.
22. Fittig, Paul, geb. 1866, Philologe, begann am Humboldt-Gymnasium sein Probejahr Ostern 1896 bis Februar 1897, jetzt am Friedr.-Wilh.-Gymn.
23. Flatow, Erich, geb. 1881, Mathematiker, Michaelis 1912 bis Ostern 1913, jetzt an der Fichte-Realschule.
24. Frankenberg, erteilte Unterricht in Religion und Deutsch Sommer 1885.
25. Dr. Franz, Friedrich, Germanist und Historiker, Probejahr mit Unterbrechung von Ostern 1884 bis Michaelis 1885.
26. Dr. Friedersdorff, Gemeindefullehrer, pro fac. doc. geprüft, erteilt deutschen Unterricht Sommer 1922.
27. Dr. Fries, Albert, geb. 1869, Germanist, Sommer 1912, später in Treptow (Rega) und Dramburg, jetzt i. e. R.
28. Fuhrmeister, Mathematiker u. Naturwissenschaftler, Ostern bis Michaelis 1911.

29. Dr. Gebauer, Johannes, geb. 1868, Historiker und Philologe, Probandus Michaelis 1895 bis 1896, jetzt am Realgymnasium in Hildesheim (?).
30. Golze, Arthur, geb. 1886, Philologe, Sommer 1914 als Probandus, jetzt am Leibniz-Gymnasium.
31. Goetze, Walter, geb. 1884, Naturwissenschaftler, Vertreter und Hilfslehrer vom 1. Dezember 1911 bis Ostern 1913, jetzt am Oberlyzeum in Weiskensee.
32. Dr. Groebe, Paul, geb. 1868, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Historiker und Philologe, am Humboldt-Gymnasium Ostern 1898 bis Ostern 1899, jetzt Oberstudienleiter am Wilh.-Gymn. zu Hannover.
33. Dr. Grünberg, Waltherr, Studienassessor, geb. 1887, Historiker, Vertreter Winter 1923/24.
34. Guderian, Mathematiker, Hilfslehrer, Sommer 1903 und Winter 1903/04.
35. Hensel, Bruno, geb. 1876, Philologe, 1920, jetzt an der Robert-Zelle-Realschule.
36. Heveker, Hugo, geb. 1888, Historiker, 1919, jetzt am Schiller-Lyzeum.
37. Heyde, Philologe, Probandus Ostern 1891 bis Ostern 1892, Hilfslehrer bis Ostern 1898, dann am Aftan. Gymn.
38. Dr. Hünze, Wilhelm, geb. 1878, Germanist, Winter 1906/07, jetzt an der Chamisso-Schule zu Schöneberg.
39. Hoffmann, Walter, geb. 1892, Philologe, Sommer 1922, Studienassessor.
40. Holländer, Historiker u. Philologe, Probandus Michaelis 1886 bis Michaelis 1887, dann Hilfslehrer bis Ostern 1888.
41. Hoefch, F. W., Mathematiker, Winter 1888/89.
42. Hoppe, Germanist, Probejahr Ostern 1904 bis Ostern 1905, Hilfslehrer bis Michaelis 1905.
43. Raehne, Hans, geb. 1886, Mathematiker u. Philosoph, Probejahr Michaelis 1913 bis Michaelis 1914, jetzt an der Menzel-Realschule.
44. Kaiser, Neusprachler, Vertreter von Neujahr bis Ostern 1905.
45. Dr. Keil, Philologe, Probandus, Michaelis 1884 bis Michaelis 1885.
46. Königsberger, Martin, geb. 1886, Philologe, Sommer 1921, Studienassessor.
47. Dr. Kraetsch, Philologe, Vertretung im Winter 1883/84.
48. Dr. Kroog, Philologe und Historiker, Winter 1909/10, † im Kriege.
49. Kuhnert, Philologe und Theologe, Vertretung Sommer 1904.
50. Dr. Kufinski, Philologe, Probejahr Ostern 1887 bis Ostern 1888, Hilfslehrer bis Mich. 1893.
51. Dr. Kunze, Naturw. und Mathematiker, erteilte Turnunterricht am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1892 ab, dann Probandus von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895, dann Lehrer an der Realschule der deutsch-evangel. Gemeinde in Bukarest.
52. Leetsch, Christian, geb. 1869, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Historiker und Germanist, Probandus Ostern 1897 bis Ostern 1898, dann Hilfslehrer bis Ostern 1901, jetzt an der Königstädt. Oberrealschule.
53. Lehmann, Mathematiker, Vertretung 17. November bis 21. Dezember 1910.
54. Dr. Lent, Philologe, Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 als Vertreter Herrlich's, dann Hilfslehrer bis Ostern 1886, dann wieder von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887.
55. Meyer, Paul, geb. 1866, Philologe, Ostern bis Michaelis 1899, jetzt am Luisenstädt. Gymnasium.
56. Dr. Nießner, Friedrich, Neusprachler, Ostern 1906 bis Ostern 1907, jetzt an der Höheren Staatschule in Cuxhaven.
57. Milster, Philologe, Probandus von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1893, war dann Oberlehrer an der X. Realschule. †.
58. Nahr, Richard, geb. 1884, Mathematiker, Vertreter vom 10. August 1915 bis

- Ostern 1916, Probandus von Ostern 1916 bis Ostern 1917, Hilfslehrer bis Ostern 1918, wiederum von Neujahr 1919 bis Michaelis 1919, Studienassessor.
59. Rajort, Philologe, Probandus Michaelis 1889 bis Michaelis 1890, Hilfslehrer bis Michaelis 1891.
 60. Neumann, Hans, Philologe und Theologe, Probandus Michaelis 1912 bis Michaelis 1913, ging an das Luisenstädtische Gymnasium.
 61. Riese, Philologe, Probandus Michaelis 1881 bis Michaelis 1882, dann ordentl. Lehrer, Oberlehrer, Professor am Königstädtischen Gymnasium, jetzt i. R.
 62. Robbe, Arthur, geb. 1859, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Mathematiker, Hilfslehrer Ostern 1893 bis Michaelis 1896, dann Oberlehrer am Kaiser-Wilh.-Realgymn., 1. Mai. 1924 i. e. R., bald darauf gestorben.
 63. Ofner, Kurt, geb. 1885, Mathematiker, Januar bis Ostern 1911 und August bis September 1911, jetzt am Königstädtischen Realgymnasium.
 64. Dr. Ohnesorge, Neusprachler, Hilfslehrer, Michaelis 1882 bis Michaelis 1886, dann Oberlehrer an der II. Realschule, jetzt i. R.
 65. Paatsch, Paul, geb. 1895, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Neuphilologe, Studienassessor, seit Ostern 1924 am Vereinigten Friedr.- u. Humb.-Gymn.
 66. Petri, Germanist und Historiker, Michaelis 1903 bis Ostern 1904.
 67. Dr. Bezoldt, Josef, geb. 1862, Mathematiker und Philosoph, Probandus Ostern 1888 bis Ostern 1889, jetzt am Gymnasium in Spandau, zugleich a. o. Prof. an der Techn. Hochschule in Charlottenburg.
 68. Pfeiffer, Germanist und Historiker, Michaelis 1904 bis Ostern 1906.
 69. Pilch, Ernst, geb. 1883, Philologe, Sommer 1908, jetzt am Friedr.-Werderschen Gymnasium.
 70. Dr. Plath, Germanist, Winter 1903/04, wurde Oberlehrer am Progymnasium zu Deynhäusen.
 71. Poppiehn, Max, Oberlehrer a. D., Philologe und Germanist vom 19. April 1922 bis Ostern 1923, ging zum Askani. Gymnasium.
 72. Dr. Regner, Johannes, geb. 1890, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Philologe, Studienassessor, von Michaelis 1921 bis 10. März 1922, seitdem Hilfsarbeiter im Prov.-Schulkollegium.
 73. Dr. Reiske, Johannes, geb. 1879, Historiker und Germanist, Winter 1908/09, jetzt Studiendirektor an der Robert-Zelle-Realschule.
 74. Renwanz, Studienassessor, Neusprachler, Vertretung Sommer 1922.
 75. Rettig, Studienassessor, Neusprachler, Sommer 1922, wurde wegen Krankheit beurlaubt, starb am 11. Januar 1924 an dem Leiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte.
 76. Dr. Ribbeck, Konrad, geb. 1861, Historiker und Germanist, Winter 1886/87, jetzt Oberstudienrat am Staatlichen Gymnasium am Burgplatz zu Essen.
 77. Richter, Paul, geb. 1868, Neusprachler, Sommer 1891, jetzt am Gymnasium in Cottbus.
 78. Dr. Samter, Heinrich, geb. 1862, Mathematiker, Ostern 1897 bis Ostern 1899, jetzt an der Friedrichwerderschen Oberrealschule.
 79. Sauvage, Jean, geb. 1859, Neusprachler, Michaelis 1889 bis Ostern 1892, später an der VII. und an der XI. (Vorsig-) Realschule, gest. 1922.
 80. Schäffer, Wilhelm, geb. 1882, Mathematiker, Probandus Ostern 1910 bis 1911, jetzt am Gymnasium in Dahlem.
 81. Schings, Alois, geb. 1891, Mathematiker, Studien-Assessor, Ostern 1921 bis Ostern 1923, dann an der Oberrealschule in Steglitz.
 82. Dr. Schlicke, Arthur, geb. 1882, Naturwissenschaftler, Michaelis 1912 bis Ostern 1913, jetzt am Friedrichwerderschen Gymnasium.
 83. Schmidt, Philologe, Probandus Michaelis 1884 bis Michaelis 1885.

84. Schmidt, Ernst, geb. 1885, Schüler des Humboldt-Gymnasiums, Philologe, 26. Oktober 1920 bis Ostern 1921, jetzt am Leibniz-Gymnasium.
85. Schneider, Philologe, Probandus, Michaelis 1886 bis 1887, Hilfslehrer bis Ostern 1888.
86. Dr. Schneider, Ernst, geb. 1855, Philologe, Probandus Michaelis 1880 bis 1881, dann Hilfslehrer, ging Ostern 1882 an das Friedrichswerd. Gymnasium.
87. Schulzky, Philologe, vom Dezember 1881 bis Michaelis 1882.
88. Schwarzlose, Karl, geb. 1878, Predigtamtskandidat, Sommer 1906, war Studien-Rat an der Studien-Anstalt in Spandau, jetzt i. e. R.
89. Dr. Sider, Eugen, geb. 1882, Philologe, im Winter 1907/08 als Vertreter, dann Probandus von Michaelis 1908 bis 1909, jetzt am Luisenstädt. Gymnasium.
90. Speiermann, Kurt, geb. 1885, Mathematiker, Michaelis 1909 bis Ostern 1910, jetzt in Lichtenberg am Ref.-Realgymnasium.
91. Dr. Spies, Physiker, Mich. 1890 bis Mich. 1891, war an der Sternwarte der Urania und an der Akademie zu Posen tätig, Geh. Regierungsrat, † Sept. 1925.
92. Stoelzner, Mathematiker, Vertretung Johannis bis Michaelis 1908.
93. Straßmann, Mathematiker, Probandus Ostern 1893 bis 1894, Hilfslehrer im Sommer 1899, wurde Oberlehrer an einer Realschule.
94. Dr. Sydow, Philologe, Vertretung im Winter 1883/84.
95. Dr. Urlau, Kurt, geb. 1890, Neusprachler, Winter 1919/20, jetzt am Realgymnasium zu Reinickendorf.
96. Weber, Historiker, Probandus Ostern 1895 bis 1896, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1896, ging an das Gymnasium zu Steglitz.
97. Wehde, Ernst, geb. 1881, Mathematiker, Vertretung Johannis bis Michaelis 1908, jetzt an der Bertram-Realschule.
98. Dr. Weise, Richard, geb. 1857, Philologe und Historiker, Hilfslehrer Ostern 1886 bis Ostern 1894, dann Oberlehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster, lebt jetzt im Ruhestande in Berlin.
99. Dr. Weiß, Franz, Mathematiker, Probandus Ostern 1891 bis 1892, Hilfslehrer bis Ostern 1893, dann wieder von Ostern 1894 bis Michaelis 1897, Studienrat, später Oberstudienrat an der Oberrealschule zu Lichterfelde, gest. am 7. August 1925.
100. Wicht, Johannes, geb. 1886, Philologe, Probandus Michaelis 1911 bis 1912, jetzt am Staatlichen Kaiserin-Augusta-Gymnasium, Charlottenburg.
101. Wilde, Emil, geb. 1877, Philologe, Vertreter seit 1. Juni 1903, Probandus von Michaelis 1903 bis 1904, jetzt am Lessing-Gymnasium.
102. Dr. Wolff, Mathematiker, Vertretung 24. Mai bis 19. Juni 1912.
103. Wolff, Julius, geb. 1896, Philologe, Sommer 1922, jetzt Studienassessor an der Schulfarm Scharfenberg.
104. Zemlin, Gotthold, geb. 1870, Theologe und Philologe, Probandus Michaelis 1896 bis 1897, dann Hilfslehrer bis Michaelis 1898, jetzt an der Oberrealschule zu Lichterfelde.
105. Hartmann, Mittelschullehrer, erteilte vertretungsweise Gymnasialunterricht im Sommer 1901.
106. Hoch, August, Rektor a. D., erteilte als Hilfslehrer Gymnasialunterricht vom 23. Mai 1915 bis Michaelis 1916.
107. Salow, Lehrer, gleichzeitig stud. phil., erteilte als Hilfslehrer Unterricht am Gymnasium Ostern 1904 bis Ostern 1905.
108. Zickermann, Fortbildungsschulleiter, als Hilfslehrer tätig Michaelis 1907 bis Michaelis 1908, wurde dann Rektor einer Gemeindeschule.
109. Callais, René, französischer Lehramts-Assistent, am Humboldt-Gymnasium tätig von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912.

IV. Katholische Religionslehrer.

1. Adler, Gemeindefchullehrer, seit Oſtern 1924.
2. Fronober, Kaplan, ſeit Michaelis 1924.
3. Dr. Golla, Kaplan, Michaelis 1921 bis Michaelis 1924.
4. Heiſig, Kaplan, Michaelis 1920 bis Michaelis 1921, wurde als Präfeft an das Konvikt in Breslau berufen.
5. Dr. Hürfeld, Kaplan, Oſtern 1921 bis Michaelis 1924.
6. Klimek, Kaplan, Michaelis 1910 bis Michaelis 1911.
7. Siemes, Kaplan, Michaelis 1913 bis Michaelis 1920, wurde Pfarrer.
8. Strube, Gemeindefchullehrer, Michaelis 1910 bis zu ſeinem Tode am 10. Auguſt 1919.
9. Tecklenborg, Kaplan, Michaelis 1911 bis Michaelis 1913.
10. Belten, Kaplan, Oſtern 1922 bis Oſtern 1923.

V. Jüdiſche Religionslehrer.

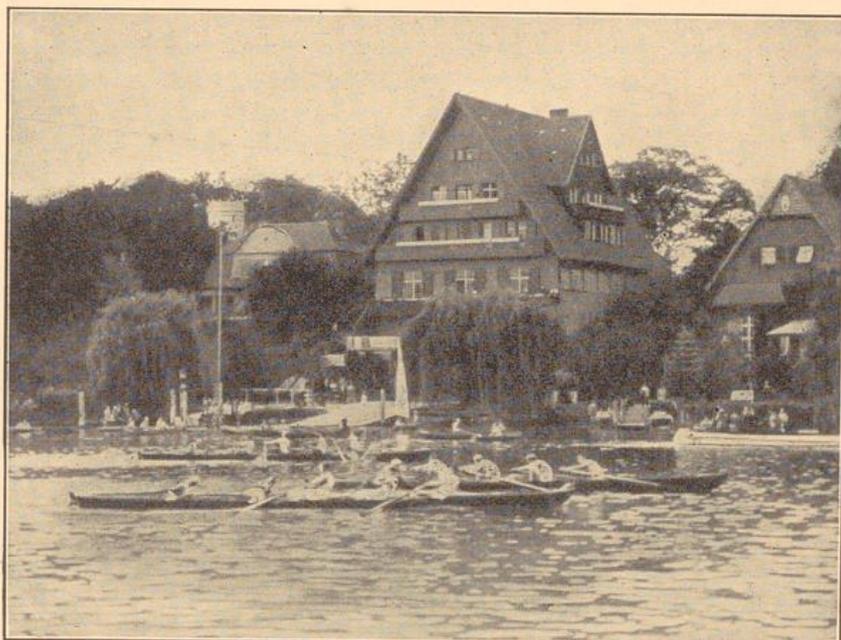
1. Dr. Alexander, Siegfried, Rabbiner, ſeit Oſtern 1925.
2. Gans, Religionslehrer, Oſtern 1906 bis Oſtern 1908.
3. Dr. Roſenthal I, Ludwig, Rabbiner, Oſtern 1908 bis Michaelis 1924.
4. Dr. Roſenthal II, Arthur, Rabbiner, Sommer 1920 und 1924 bis 1925.

VI. Gefanglehrer.

1. Baumert, Gemeindefchullehrer, vom 7. Januar 1916 bis zum Ende des Krieges, Vertretung.
2. Gäbler, Guſtav, geb. 1846, Oſtern 1880 bis Oſtern 1888, der erſte Gefanglehrer des Gymnaſiums.
3. Harms, Gefanglehrer, Sommer 1915 bis 1916, Vertretung.
4. Hennig, Komponiſt, Sommer 1889, Vertretung.
5. Jrgang, Organiſt, Sommer 1896, Sommer 1898, Sommer 1900, Vertretung, geſtorben.
6. Krenzel, Organiſt, Sommer 1904 Vertretung.
7. Langelütje, Gefanglehrer, Frühjahr 1894, Vertretung.
8. Pfannſchmidt, Heinrich, geb. 1863, 1887 Gefanglehrer am Friedrichs-Gymnaſium, ſeit Oſtern 1888 Gefanglehrer am Humboldt-Gymnaſium, ſeit 1892 feſt angeſtellt, Königlich Muſikdirektor 1903, Studienrat September 1925.
9. Pieth, Organiſt, Sommer 1888, Vertretung.
10. Steinhaufen, Paul, Kapellmeiſter, Auguſt 1914 bis 1915, Vertretung.

VII. Zeichenlehrer.

1. Arnoldt, Gemeindefchullehrer, Oſtern bis Pfingſten 1902, Vertretung.
2. Bartoſchek, Zeichenlehrer, Januar bis Michaelis 1898, Vertretung.
3. Blankenſtein, Kunſtmaler, Michaelis 1914 bis Michaelis 1915, Vertretung.
4. Günther, Julius, Porträt- und Genremaler, geb. 1830, Michaelis 1877 bis Michaelis 1880.
5. Kloß, Kunſtmaler, Auguſt 1904 bis Johanniſ 1905, Vertretung.
6. Linde, Franz, Hilfszeichenlehrer ſeit Oſtern 1925.
7. May, Paul, Zeichenlehrer, geb. 1855, Michaelis 1880 bis Oſtern 1881.
8. Mewes, Zeichenlehrer, Sommer 1909, Vertretung, jezt an der Robert-Zelle-Realschule.
9. Müller, Ernt, Zeichenlehrer, geb. 1852, war Oſtern 1884 bis Michaelis 1898 zweiter Zeichenlehrer am Friedrichs-Gymnaſium, unterrichtete ſeit Januar 1898 vertretungsweiſe am Humboldt-Gymnaſium, wurde hier Michaelis 1898 an-



Bootshaus des
Schülerruder-
vereins
am Wannsee
bei Berlin



Rechts:
Ruderriege 1925



Wanderheim des Humboldt-Gymnasiums bei Stolpe

gestellt, trat Ostern 1917 in den Ruhestand und lebt in Berlin; er erteilte auch wissenschaftlichen Unterricht in den unteren Gymnasialklassen.

10. Ostendorff, Zeichenlehrer, Winter 1916/17 Vertretung.
11. Palm, Wilhelm, Zeichenlehrer, geb. 1845, am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1882 bis Michaelis 1898, trat dann in den Ruhestand.
12. Paul, Emil, Zeichenlehrer, geb. 1848, Michaelis 1875 bis Michaelis 1877, der erste Zeichenlehrer des Gymnasiums.
13. Schwann, Robert, Zeichenlehrer, geb. 1852, Michaelis 1880 bis Michaelis 1882.
14. Wendel, Winter 1893/94, Hilfszeichenlehrer.
15. Zahn, Zeichenlehrer, Sommer 1893, Vertretung.
16. Zeidler, Richard, Zeichenlehrer, geb. 1880, in den öffentlichen Schuldienst eingetreten zu Ostern 1908, an verschiedenen Berliner Anstalten tätig, zuletzt an der Städtischen Studienanstalt, seit Ostern 1917 Zeichenlehrer des Humboldt-Gymnasiums.

Ferner erledigten ihr Zeichenlehrer-Probejahr am Humboldt-Gymnasium die Herren Frerichs, Lucke, Mayer.

VIII. Turnlehrer.

1. Becker, Ernst, geb. 1884, seit Michaelis 1907 Turnlehrer am Sophien-Gymnasium, seit Michaelis 1910 zweiter Turnlehrer am Humboldt-Gymnasium, seit Mai 1924 Turnwart, Kriegsteilnehmer, schwer verwundet.
2. Eppstein, Turnlehrer, Winter 1905/06, Vertretung.
3. Finkelman, Turnlehrer, Michaelis 1905 bis Ostern 1906.
4. Haeseler, Turnlehrer, Michaelis 1904 bis Ostern 1905.
5. Hopfe, Turnwart, Michaelis 1875 bis Michaelis 1891, der erste Turnlehrer des Gymnasiums, wurde Turnwart in der Brangelstraße.
6. Knüppel, zweiter Turnlehrer, Ostern 1884 bis Ostern 1890.
7. Lange, Schulamts-Kandidat, Michaelis 1906 bis Michaelis 1907, dann wieder Michaelis 1908 bis Michaelis 1910.
8. Naucke, Turnwart von Michaelis 1891 bis zu seinem Tode am 14. Nov. 1902.
9. Paschke, Gemeindefullehrer, Hilfsturnlehrer seit Michaelis 1924.
10. Proste, Turnlehrer, Ostern 1904 bis Ostern 1905.
11. Rosenberg, zweiter Turnlehrer von Michaelis 1894 bis Ostern 1910, später noch einmal zur Vertretung von Ostern 1917 bis Michaelis 1918, ist Turnwart am Lessing-Gymnasium.
12. Schmidt, Bernhard, Turnhilfslehrer, Sommer 1925.
13. Schmitt, Turnlehrer, Winter 1908/09, Vertretung.
14. Volkmer, Gemeindefullehrer, 8. Dezember 1902 bis Ostern 1903, Vertretung.
15. Walger, Georg, geb. 1864, Turnlehrer, Zeichenlehrer und Bildhauer, seit Ostern 1881 Turnlehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten Berlins, seit April 1893 fest angestellt, von Ostern 1903 bis 1. Mai 1924 Turnwart am Humboldt-Gymnasium, trat dann in den e. R. und starb schon am 29. April 1925.
16. Wegener, Schulamtskandidat und Turnlehrer, vom 8. Dezember 1902 bis Ostern 1903 zur Vertretung, dann Hilfsturnlehrer bis Michaelis 1904 und wieder von Ostern 1905 bis Michaelis 1906.

IX. Lehrer an der Vorschule.

1. Brieft, Friedrich, geb. 1865, Lehrer an verschiedenen Schulen, 1896 Vorschullehrer am Friedrichs-Realgymnasium; am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1902 bis zur Auflösung der Vorschule Ostern 1923, erteilte darauf

- wissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium bis 1. Mai 1924, trat zu diesem Zeitpunkt in den e. R. und lebt in Rosenthal.
2. Brößling, Emil, geb. 1844, Lehrer an verschiedenen Schulen, zuletzt an der Vorschule des Köllnischen Gymnasiums; Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis zu seinem Tode am 31. August 1893.
 3. Elste, Pfarrer a. D., vertretungsweise vom Winter 1910 bis Michaelis 1915.
 4. Fischer, August, geb. 1863, Lehrer an verschiedenen Schulen, Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1893 bis Michaelis 1902, wirkt seitdem als Vorschullehrer am Friedrichs-Realgymnasium.
 5. Gadische, Schulamts-Kandidat, Winter 1883/84, Vertretung.
 6. Gerding, Gemeindefullehrer von Ostern 1905 an bis Michaelis 1915.
 7. Frau Klein, Hilfslehrerin an der Vorschule Ostern 1920 bis Ostern 1922, erteilte auch wahlfreien englischen Unterricht in O II.
 8. Krüger, Gemeindefullehrer, Winter 1908/09, Vertretung.
 9. Lüers, Gemeindefullehrer, August/September 1885, Vertretung.
 10. Marzy, Kandidat des höheren Schulamts, März/April 1888, Vertretung.
 11. Mueller, Wilhelm, geb. 1846, Lehrer an verschiedenen Schulen, war Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis Oktober 1915 (40 Jahre), beging Michaelis 1914 sein 50jähriges Lehrerjubiläum, trat Ostern 1915 in den Ruhestand und starb am 1. September 1915.
 12. Konkowski, Kandidat des höheren Schulamts, Winter 1908/09, Vertretung.
 13. Pittius, Otto, Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Ostern 1915 bis Michaelis 1917, wurde dann Oberschullehrer am 12. Städtischen Lyzeum.
 14. Schink, Friedrich, Lehrer an der 217. Gemeindefulle, Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1916 bis Ostern 1920, seitdem Oberschullehrer am Luther-Lyzeum; er ist gleichzeitig Organist an der Heiligkreuz-Kirche.
 15. Frau Schlieder, Elisabeth, Hilfslehrerin an der Vorschule von Michaelis 1917 bis Ostern 1920.
 16. Schnellenbach, Gemeindefullehrer, Ostern 1905 bis Ostern 1909.
 17. Schulz, Gemeindefullehrer, Sommer 1919.
 18. Such, Gemeindefullehrer, Sommer 1889, Vertretung.
 19. Troschke, Emil, geb. 1848, Lehrer an verschiedenen Schulen in der Provinz Brandenburg und in Berlin, Vorschullehrer am Humboldt-Gymnasium von Michaelis 1875 bis Michaelis 1916 (41 Jahre), erteilte viele Jahre lang Turnunterricht am Gymnasium, trat Michaelis 1916 in den Ruhestand und lebt in Berlin, neben Geheimrat Zelle (s. oben) der einzige Ueberlebende aus dem Lehrer-Kollegium, das bei der Gründung des Humboldt-Gymnasiums zusammentrat.
 20. Weller, Predigtamtskandidat, Oktober/November 1903, Vertretung.

Die Schulwarte.

1. F. Grohmann, der erste Schuldienner des Gymnasiums, 1. Oktober 1875 bis 1. Juli 1885.
2. Wilhelm Bernicke, vom 1. Juli 1885 bis 1. Oktober 1911, wurde Schulwart am Gymnasium zum Grauen Kloster, lebt seit einigen Jahren im Ruhestand in Pankow.
3. Robert Ruhf, am Humboldt-Gymnasium seit dem 1. Oktober 1911, Kriegsteilnehmer.

Im Sommerhalbjahr 1925 sind am Vereinigten Friedrichs- und Humboldt-
Gymnasium tätig:

Der Oberstudiendirektor Dr. Buchenau,
der Oberstudienrat Bahr,
die Studienräte: Carl Cohn, Dr. Schneiderreit, Richard Cohn, Dr. Fitte,
Dr. Zacharias, Dr. Dahms, Dr. Eberhard, Masche, Dr. Kahlenberg,
Schmidt, Fiebelkorn, Dr. Schlichter, Dr. Mann, Lehmann, Dr. Ebeling,
Dr. Stengel, Dr. Schroeder, Ruhf, Dr. Goetz, Steinbach, Rig,
der Hilfslehrer Studienassessor Paatsch,
die katholischen Religionslehrer Kaplan Fronober, Lehrer Adler,
der jüdische Religionslehrer Dr. Alexander,
der Gesanglehrer Studienrat Pfannschmidt, Musikdirektor,
der Zeichenlehrer Zeidler, Hilfszeichenlehrer Linde,
der Turnwart Becker, der Turnlehrer Patschke, der Hilfsturnlehrer Bernhard
Schmidt,
der Schulwart Ruhf.

Die Abiturienten des Humboldt-Gymnasiums

Ostern 1880.

1. Höpfner, Alfred, Philologe, pro fac. geprüft, ging zur Polizei, jetzt Polizeimajor i. R., Berlin.
2. Deuß, Karl. Bau fach.
3. Matthes, Hans. Stadtrat und Kammerer in Breslau.
4. Schjerner, Rudolf, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Realgymnasiums zu Berlin. † als Hauptmann im Offiziers-Lazarett zu Wiesbaden 1917.
5. Staadt, Wilhelm. Theologie und Geschichte.
6. Schunt, Carl, als Magistratsbeamter in Berlin 1915 gestorben.
7. Gumprecht, Otto, Dr. jur., Generalkonsul, Berlin.

Michaelis 1880.

8. Pfannschmidt, Gottfried. Superintendent in Treptow a. d. Tollense.
9. Ferrin, Charles. Medizin.
10. Gierz, Alexander. † als Pfarrer.
11. Kieß, Ludwig, Dr. phil., früher Professor an der Universität Tokio, jetzt außerordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Berlin.
12. Levy, Martin. Jura.

Ostern 1881.

13. Franc, Harry. Jura.
14. Leonhardt, Karl, Dr. phil., Geh. Studienrat, Direktor des Auguste-Viktoria-Lyzeums nebst Studienanstalt zu Liegnitz.
15. Richter, Franz, Dr. phil., Schuldirektor, Berlin.

Michaelis 1881.

16. Fromm, Georg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften. † in Berlin ca. 1893.
17. Löwenthal, Heinrich, Dr. med., Sanitätsrat, Arzt (Schularzt) zu Berlin.
18. Mey, Karl, Dr. jur., Verfasser juristischer Werke. †.
19. Robbe, Arthur, Professor, Studienrat am Staatl. Kaiser-Wilhelm-Realgymnasium Berlin, 1924 gestorben.
20. Sillies, Hermann, Amtsgerichtsrat i. R., Charlottenburg.

Ostern 1882.

21. Greifeld, Oskar, Dr. phil., † als Professor und Oberlehrer an der XI. (Vorsig-) Realschule, Berlin.

Michaelis 1882.

22. Königsberg, Leopold, war Rechtsanwalt in Schlesien.
23. Nordenholz, Anastasius, Dr. jur., Privatgelehrter.

24. Pietisch, Hermann, Chefredakteur, jetzt Generalsekretär der Deutschen Volkspartei in Harburg a. E.
25. Schmutte, Franz, Dr. med., Sanitätsrat, Prakt. Arzt, Spandau.

Ostern 1883.

26. Cohn, Ignaz. † als Rechtsanwalt in Berlin.
27. Fleischmann, Karl, Philologe, später Gastwirt in Schulzendorf-Teigel, vor einem Jahre verstorben.
28. Jäbberner, Reinold. Dr. phil., Generalsekretär der Deutschen Demokratischen Partei, Friedenau.
29. Rößberg, Oskar, Oberpfarrer in Lübbenu im Spreewald.

Michaelis 1883.

30. Beder, Erich, Ingenieur, Fabrikbesitzer in Berlin-Reinickendorf.
31. Bötticher, Karl, Amtsgerichtsrat.
32. von Höegh, Karl, Militärarzt.
33. Pofener, Moritz, Porträtmaler, Berlin-Nichterfelde.
34. Seiffert, Ernst, Dr. med., Kreisarzt und Stabsarzt. (?)
35. Selle, Oskar. Jura.

Ostern 1884.

36. Mathis, Bruno. † als Pfarrer.

Michaelis 1884.

37. Seeger, Paul, hat Philologie studiert.

Ostern 1885.

38. Großmann, Wilhelm, war Postdirektor in Karlsruhe und soll vor einigen Jahren gestorben sein.
39. Guth, Georg. † als Dr. phil. und Privatdozent für vorderasiatische Sprachen.
40. Schmidt, Paul, hat Theologie studiert, ist als Student gestorben.
41. Zaulig, Paul, Lehrer †.

Michaelis 1885.

42. Erdmann, Karl, Dr. med., war Arzt und Zahnarzt in Berlin W, Lutherstraße, 1921 gestorben.
43. Haberland, Oskar, war Philologe.

Ostern 1886.

44. Schenk, Paul, Dr. med., Arzt. † Dezember 1912.
45. Kantorowicz, Alons, Dr. med., Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten, Berlin.

Michaelis 1886.

46. Beeje, Max, Dr. med., Arzt, Sanitätsrat, Berlin.

47. Kradow, Paul, Oberpfarrer, Friedrichshagen, Wilhelmstr. 46.
48. Münzer, Oskar, Jurist, Berlin NO, Ebbinginger Straße 24.
49. Priewe, Hans, Professor, Oberlehrer an der Städt. Studienanstalt Berlin, jetzt i. R. in Friedenau.

Ostern 1887.

50. Biberfeld, Eduard, Rabbiner in Berlin.
51. Conrad, Ernst, Vizekonsul im Auswärtigen Amt (Rechtsabteilung), Wilmersdorf.
52. Gröbe, Paul, Dr. phil., Oberstudien- direktor, Hannover, Staatl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.
53. Kleine, Heinrich, Postrat in Köslin.
54. Marcuse, Leopold. Jura.
55. Schimmelpfeng, Kurt, Justizrat, Rechts- anwalt und Notar, Berlin NW.
56. Schulze, Berthold, Dr. phil., Professor, Studienrat, Berlin-Groß-Lichterfelde, Gr. D. L. Fr.
57. Seiffert, Paul, Direktor der Provinzial- Schulanstalt der Brandenburg. Landarmen- und Korrigendenschule und -Erziehungs- anstalt und Pfarrer an der Anstalt, Berlin-Strausberg.

Michaelis 1887.

58. Raetzke, Paul, Superintendent und Ober- pfarrer in Kyritz (Priegnitz).
59. Wozkin, Leo, studierte Mathematik.
60. Schütze, Woldemar, Zeitungsbesitzer, Berlin. (?)
61. Stadtfinger, Heimann, Dr. med., Arzt, wahrscheinlich in Amerika.
62. Voh, Oskar, war Vorsteher eines Fern- spruchamts.

Ostern 1888.

63. Böhme, Johannes, Dr. med., Arzt, Sani- tätsrat und Oberstabsarzt d. Res., Ber- lin W, Nürnberger Straße 65.
64. Brenning, Max, Dr. med., Facharzt für Harnleiden, San.-R., Berlin O.
65. Gaint, Paul, Dr. med., Arzt in Drantien- burg.
66. Lehnecke, Friedrich, Pfarrer in Fürsten- werder (Uckermark), am 12. 4. 1925 ver- storben.
67. Otto, Clemens, Dr. med., Arzt in Berlin. † etwa 1902.
68. Sachs, Hermann, Dr. med., General- oberarzt a. D. und Reg.-Medizinalrat, Stettin.
69. Specht, Georg, als Arzt jung gestorben.

Michaelis 1888.

70. Bed, Georg, Pfarrer, Berlin NO, Frie- denstraße 14.
71. Brauns, Johannes, Amtsgerichtsrat in Altona.
72. Bröcking, Karl, Professor, Studienrat, Cassel, Oberrealschule I. R. G. G. St. F.
73. Meincke, Otto, † als Predigtamtskandi- dat April 1895 in Berlin.
74. Mörchel, Emil, Pfarrer und Gefängnis- seelsorger, Oberberg (Mark).

75. Pinkuß, Alfred, Dr. med., Professor, Frauenarzt, Leiter einer Frauenklinik, Berlin W, Kleiststr. 2.
76. Schlefinger, Alfred, verstorben als cand. med.
77. Schütze, Friedrich, Pfarrer. (?)
78. Tornow, Emil, Generaloberarzt a. D., Regierungsmedizinalrat u. leitender Arzt beim Versorgungsamt zu Neuruppin.
79. Wille, Franz, Dr. jur., I. Bibliotheksrat an der Universitätsbibliothek zu Berlin, Lichterfelde, Behlendorfer Straße 36.

Ostern 1889.

80. Dithmer, Hans, Postsekretär in Wind- hoek. † in Windhoek 30. 8. 1902.
81. Eichelkraut, Heinrich, Dr. jur. (?)
82. Engler, Georg, Pfarrer an St. Paul, Berlin N 20, Hochstr. 11.
83. Fenzel, Karl, Dr. jur., Konsul a. D., Dahlem, Friedbergstr. 8.
84. Fraatz, Julius, Studienrat, Gumbinnen, Gymnasium. R. G. L.
85. Gurau, Siegfried, Dr. med., Augenarzt, Berlin W, Mohrenstr. 52.
86. Squar, Hermann, gen. Krause, hat kath. Theologie studiert, dieses Studium aber aufgegeben.
87. Ringenberg, Eduard, Medizin.
88. Richter, Karl, Stadtammann, Pankow, Wilhelm-Kuhr-Straße 5.
89. Sauberzweig, Wilhelm, Professor, Prin- zenerzieher und Hofprediger in Coburg, jetzt Leiter der Forstverwaltung des Prin- zen Günther von Schleswig-Holstein, Luisenlund bei Eckernförde.
90. Schubert, Georg, Archidiakon, Pfarrer an der Klosterkirche, Cottbus.
91. Schulte, Gustav, Bureaudirektor in der Finanzverwaltung des Magistrats Berlin, Pankow.
92. Seiffert, Edgar, Amtsgerichtsrat, Lichter- felde, Karlstr. 7.
93. Souchon, Johannes, Reg. Baumeister a. D., Ingenieur u. Direktor bei der Gef. f. Teerverwertung, Duisburg-Meiderich.
94. Tornow, Paul, als Assessor u. Versiche- rungsbeamter gestorben 23. 2. 1919.
95. Wendlandt, Franz, † als Amtsrichter in Senftenberg i. d. Lausitz.

Michaelis 1889.

96. Arnheim, Alfred, Dr. med., Sanitätsrat (Haut- und Harnleiden), Berlin, Brun- nenstraße 194.
97. Bünger, Max, Jura.
98. Leopold, Alfred, Postammann, Berlin- Steglitz, Florastr. 6.
99. Mächtig, Hermann, Dr. jur., Stellvertre- tender Vorsitzender des Versicherungsamts Berlin.
100. Schulz, Hermann, Pfarrer, Geistlicher für die evangelischen Taubstummen im Stadt- synodalbezirk Berlin, Heiligensee, Rup- piner Chaussee.
101. Theel, Hermann, Pastor (Communisten) in Strömsund, Schweden.
102. Völkner, Karl, Prof., Studienrat, Cott- bus D.-R., F. En. L. D.

Ostern 1890.

103. Frauendienst, Paul. † als Prof. u. Studienrat am Andr.-Realg. zu Berlin.
 104. Köhler, Georg, Dr. med., San.-R., Arzt, Berlin N, Chausseestr. 85.
 105. Leetich, Christian, Prof., Studienrat, Berlin, Königstädt. Oberrealsh., G. Cf. D. R. L.
 106. Schüge, Hermann, Dr. med., Sanitätsrat, Arzt, Berlin O, Alexanderstr. 15.
 107. Werschull, Georg, Amtsgerichtsrat in Lübben.

Michaelis 1890.

108. Fromm, Hermann, Regierungs- und Bau- rat, Potsdam, Spandauer Straße.
 109. Latf, Paul, Oberpfarrer u. Gefängnis- seel- sorger in Bernau, Kirchplatz.
 110. Martiny, Benno, Ingenieur, Ord. Prof. der Landwirtschaftl. Maschinenkunde an der Universität in Halle a. Saale.
 111. Rohwaldt, Karl, Dr. phil., Volkswirt (R. D. V.), Direktor, Südende, Wilhelmstr. 4.
 112. Serwaczynski, Karl. † als Pfarrer.

Ostern 1891.

113. Böhme, Ernst. † 1901 als Hilfsprediger in Berlin.
 114. Frauendienst, Max, Regierungsbaumeister a. D., Direktor des Gewerbevereins, Berlin N, Christianiastr. 116a.
 115. Kleine, Arnold, Oberpostrat in Münster i. Westfalen.
 116. Pierzig, Johannes, D. theol. h. c. (Ber- lin), 1. Pastor an der St.-Pauli-Gemeinde in Bremen, Mitglied des Ministeriums der stadtbremischen Pfarrkirche.
 117. Tornow, Friedrich, Dr. med., Arzt, Neu- kölln, Hermannstr. 59/60.

Michaelis 1891.

118. Burchardt, Bruno. J u r a.
 119. Kimpel, Karl, Dr. med., Augenarzt, Sani- tätsrat in Ludwigshafen (Rh.), Bismarck- straße 45.
 120. Müller, Emil. † als Pfarrer an der Zionskirche, Berlin.

Ostern 1892.

121. Grätich, Adolf, Telegraphen-Direktor, Lichterfelde, Mittelstr. 10b.
 122. Knust, Friedrich. T e c h n. W i s s e n = s c h a f t e n.
 123. Lohse, Friedrich. Reichsbahndirektions- präsi- dent, Stettin.
 124. Meyer, Friedrich, Dr. med., Arzt, soll nach Amerika gegangen sein.
 125. Sachs, Siegfried, Philologe, war als Lehrer in Schlesien tätig.
 126. Simon, Paul. † als Dr. med., Arzt.
 127. Wallis, Paul, Pfarrer in Bobersberg (Stadt), Bezirk Croßen II.
 128. Zernick, Friedrich. Pfarrer und Missions- inspektor in Berlin-Friedenau, Sandjery- straße 2.

Michaelis 1892.

129. Biberfeld, David. † als Professor der Pharmazie in Breslau.

130. Dahms, Willi, Dr. phil., Studienrat am Vereinigten Friedrichs- und Humboldt- Gymnasium Berlin. L. Gr. M. R.
 131. Diecke, Max. Direktor einer Versiche- rungsgesellschaft, Charlottenburg, Wil- mersdorfer Str. 111.
 132. Hoffmeister, Richard. Im Postfach, † 1893.
 133. Schulz, Franz, Dr. med., Arzt in Wils- nad, Löpferstr. 25.
 134. Thalwiger, Franz, Dr. med., Arzt in Hamburg-Eimsbüttel.
 135. Voigt, Paul. † als Dr. jur. und Privat- dozent, Berlin.
 136. Wemper, Curt, Bibliothekssekretär, † im Kriege.

Ostern 1893.

137. Bieling, Kurt, Dr. med., Arzt, Sanitäts- rat, Besitzer des Sanatoriums Tannen- hof in Friedrichroda.
 138. Pahl, Willi, Direktor der Verkehrsabtei- lung und Verkehrsreferent bei der In- dustrie- und Handelskammer zu Berlin, Niederschönhausen, Lindenstr. 28g.
 139. Sommerfeld, Paul, Postrat bei dem tele- graphentechnischen Betriebsamt Berlin VII, Tempelhof, Mühlentstr. 58.

Michaelis 1893.

140. Arnold, Paul, Pfarrer in Bockow bei Gr. Kreuz (Mark).
 141. Blohm, Bogislav, Dr. med., Chirurg, Arzt in Uelzen, † im Krieg an Blutver- giftung.
 142. Cimer, Oskar, Versicherungs-Mathema- tiker beim Allg. Deutschen Versicherungs- verein und der Stuttgart-Lübecker Lebens- vers.-A.-G., Stuttgart, Friedensstr. 11.
 143. Meißel, Karl, Dr. phil., Bibliothekar beim Preuß. Landtag, Steglitz, Marien- dorfer Str. 52.
 144. Ohning, Hans, Bantrat i. R., Berlin W, Geißbergstr. 38.
 145. Wandersleben, Kurt, Dr. med., Arzt, ?.

Ostern 1894.

146. Both, Georg, Prof., Studienrat, Berlin, Bismarck-Realschule, R. S. D.
 147. Götz, Georg, Dr. phil., Studienrat, Tilsit Realgymn., früher in Südamerika tätig. N. L. G. D.
 148. Wirth, Hans. † als Bezirksamtmann in Togo.

Michaelis 1894.

149. Krieg, August, Lic. theol., Pastor, jetzt Direktor des Landeskirchlichen Diaspora- Seminars, Stettin-Rüdenmühle.
 150. Lehmann, Erich, Dr., Zahnarzt, Berlin N, Eschäffer Str. 16.
 151. Michelmann, Reinhold, Dr. med., Frauen- arzt, Berlin N, Chausseestr. 103.
 152. Pinkert, Arthur. † während des medi- zini- schen Staatsexamens.
 153. Ritter, Max. P o s t f a c h.
 154. Schindler, Ernst, Rechtsanwalt u. Notar, Berlin W., Potsdamer Str. 14.

155. Schmidt, Johannes, Studienrat, Berlin, Lessing-Gymnasium, M. Ph. Ct., R.
 156. Błoczyński, Theodor, Dr. med., Arzt in Zell-Miw bei Jassa in Palästina.

Ostern 1895.

157. Böckler, Wilhelm, Dr. med., Ober-Stubbsarzt a. D., Knappschätzarzt in Senftenberg i. d. L.
 158. Kaminsky, Eugen, Dr. med., Arzt, Berlin NO, Greifswalder Str. 194.
 159. Mangelsdorf, Gustav, Dr. med. Arzt, † 1914 an der Marne.

Michaelis 1895.

160. Bachmeyer, Gustav, studierte Jura, † als Beamter bei der Eisenbahn.
 161. Ewald, Ernst, Amtsgerichtsrat, Panfow, Florastr. 3.
 162. Fiedler, Heinrich, Poststr. ?
 163. Raff, Hermann, Dr. jur., Lektor, Berlin NW, Kirchstr. 20.
 164. Bock, Johannes, Kammergerichtsrat, Berlin, Kurfürstenstr. 125a.

Ostern 1896.

165. Böhm, Wilhelm, Dr. phil., Studienrat in Schmargendorf, Goethehochschule, seit 1. 5. 1924 im einjährig. Ruhestand.
 166. Döring, Robert, Dr. jur., Kammergerichtsrat, Palenke, Joachim-Friedrich-Str. 53.
 167. Fiedler, Max, Dr. med., Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, S 42, Dranienstr. 139.
 168. Meyer-Houffelle, Eckehard, Oberstleutnant a. D. und Leiter des Potsdamer Stalles, Potsdam, Behlerstr. 6.
 169. Nothe, Otto, Kammergerichtsrat, Wilmersdorf, † 1924.
 170. Rusche, Otto, Postinspektor, † im Kriege als Oberleutnant am Herkanal, Oktober 1914.
 171. Wirth, Georg, Rechtsanwalt, Hauptmann und Kompagnieführer, im Kriege am Typhus gestorben.
 172. Zietzen, Johannes, Dr. jur., Landgerichtsdirektor, Hauptm. d. Ref. a. D., Berlin W, Prager Str. 16.

Michaelis 1896.

173. Jacob, Paul, Dr. jur. Lektor im Preuß. Ministerium des Innern, Friedenau, Wielandstraße 11.
 174. Klode, Hermann, Rechtsanwalt und Notar, Berlin, Potsdamer Str. 9.
 175. Krüdeberg, Ulrich, Pfarrer in Schlabendorf bei Zinnitz, Kreis Calau (Mark).
 176. Küttner, Edmund, Dr. med., prakt. Arzt, Berlin O, Petersburger Str. 24.
 177. Richtenfeldt, Johannes, Dr. med., Arzt in Großgarde.
 178. Pofemann, Otto, Dr. med. Oberstabsarzt a. D., jetzt Regierungsmedizinalrat im Versorgungsamt in Belgard.
 179. Schobert, Friedrich, Berufsoffizier, Major a. D., München, Friedrichstr. 17.
 180. Thurow, Richard, † 1911 als Dr. jur. und Magistratsassessor in Charlottenburg.

181. Willweber, Paul, Amtsgerichtsrat, Berlin NO, Prenzlauer Allee 5.

Ostern 1897.

182. Dethlefs, Hans, Kaufmann, soll nach Afrika gegangen sein.
 183. Haag, Erich, Dr. jur., Oberregierungsrat, Kriegsgerichtsrat a. D., Wilmersdorf, Gieselerstr. 4.
 184. Kellmann, Friedrich, Dr. med., Arzt in Deutsch-Lissa bei Breslau.
 185. Levy-Lenzen, Georg, Rechtsanwalt und Notar, Berlin C, Münzstr. 11.
 186. Müschner, Martin, Pfarrer zu Miasieczko an der Ostbahn, jetzt Posen.
 187. Paul, Richard, †, Theologe.

Michaelis 1897.

188. Bewersdorff, Gustav, Landgerichtsdirektor, Hauptmann d. Ref. a. D., Magdeburg.
 189. Diemer, Hermann, gestorben als Amtsrichter in Senftenberg.
 190. Mangelsdorf, Johannes, Pfarrer in Dreßkau (Stadt), Kreis Calau (Mark).
 191. Rehm, Edgar, Studienrat, Richterfelde, Staatl. Bildungsanstalt, L. D. G.
 192. Schmidt, Emil, Obersteuerinspektor im Finanzministerium (?).

Ostern 1898.

193. Bertram, Billy, studierte Jura, jetzt Kaufmann, Berlin N, Brunnenstr. 36.
 194. Budig, Walter, Dr. phil., Meteorologe, Mitglied des Preuß. Meteorologischen Instituts, Panfow.
 195. Fraatz, Wilhelm, Studienrat, Fürstenwalde, Gymnas., R. S. L. Gr.
 196. Gotthold, Karl, Maschinen-Ingenieur, Studienrat, Berlin N, Uferstr. 13.
 197. Kleine, Georg, Oberstudienrat und Fachberater beim Provinzialschulkollegium, Schneidemühl.
 198. Lohse, Kurt, Postfach (war in Südwestafrika tätig).
 199. Otto, Carl, Beamtenfach.
 200. Seifert, Georg, Regierungsbaumeister u. Patentanwalt, als Leutnant † Dez. 1914 bei Lodz.
 201. Tande, Berthold, Amtsgerichtsrat in Cottbus.
 202. Trantow, Martin, Bibliothekssekretär an der Staatsbibliothek, Zehlendorf, Spandauer Str. 19.
 203. Ullrich, Hermann, Reichsbankrat, Panfow, Wollankstr. 13.
 204. Wegener, Ulrich, Direktor, Chemiker, Steglitz, Sedanstr. 12a.
 205. Zernid, Alfred, Dr. med., prakt. Arzt, Berlin N, Templiner Str. 10.

Michaelis 1898.

206. Ebel, Georg, † 1920 als Pfarrer in Großkotten, Diözese Pilschne (Posen).
 207. Hoffmann, Johannes, Dr. phil., Studienrat am Andreas-Realg., E. D. Fr. L., Wilmersdorf, Gerolsteiner Str. 3.

208. Palaschewski, Willi, Regierungs- u. Bau-
rat, Lichterfelde, Unter den Eichen 109a.
209. Radtke, Ernst, Oberstudienrat, Forst i. d.
L., Reform-Realgymnasium mit Real-
schule, Cf. M. Ph.
210. Schaudienst, Adolf, Pfarrer in Löwen-
bruch bei Ludwigsfelde, Kreis Teltow
(Mark).

Ostern 1899.

211. Bertam, Karl, Dr. phil., Schriftsteller,
Herausgeber d. Dt. Zeitungs-Archivs,
Archivar bei der Deutschen Bank, Steg-
litz, Bismarckstr. 33.
212. Gussmann, Otto, Dr. med., prakt. Arzt,
Berlin, Gussitenstr. 2.
213. Hiller, Hans, Rechtsanwalt, Berlin N,
Wolliner Str. 28.
214. Hirschfeld, Georg, Dr. jur., Rechtsanwalt
und Notar, Berlin, Kaiser = Wilhelm-
Straße 93.
215. Reinicke, Gerhard, Dr. phil., Pfarrer in
Großrieß, Kr. Beeskow, † 28. 3. 25.
216. Schellack, Alwin, Dr. med., prakt. Arzt,
Schmargendorf, Breitestr. 12.
217. Troschke, Peter, Pfarrer in Garz, Post
Wildberg, Kreis Ruppin (Mark).
218. Wiege, Johannes, Pfarrer in Felgen-
tren, Kr. Ludenwalde (Mark).

Michaelis 1899.

219. Belle, Paul, Mathematiker, Direktor der
Seeerschule, Flensburg, Friedrichstr. 7.
220. Bethke, Ernst, Dr. jur., Landgerichtsdirek-
tor, Berlin N 4, Bergstr. 70.
221. Brach, Karl, Pfarrer, ?.
222. Krüger, Johannes, Dr. jur., Rechtsanwalt,
Berlin, Friedrichstr. 103.
223. Lewinski, Moritz, Rechtsanwalt u. Notar,
Berlin, Neue Königstr. 42.
224. Schmidt, Paul, Studienrat, Berlin,
Sophien-Gymnasium, S. D. Pr. R. M.
225. Willmeber, Maximilian, Obermagistrats-
rat, Charlottenburg 4, Mommsenstr. 26.

Ostern 1900.

226. Hartmann, Friedrich, Studienrat, Lichten-
berg, Ref.-Realgymnasium u. Realschule,
r. u. a. M. Ph.
227. Kluge, Waltherr, Studienrat, Eberswalde,
Oberrealschule, S. G. D.
228. Lange, Waltherr, Rechtsanwalt u. Notar,
Direktor einer Aktien-Gesellschaft, Haupt-
mann d. Ref. a. D., Nikolassee, Fried-
rich-Leopold-Str. 30.
229. Quaschbarth, Reinhold, Studienrat, Rei-
nickendorf, Realgymnasium, G. Cf. R.

Michaelis 1900.

230. Böhme, Gerhard, Dr. phil., Schriftsteller,
Bernigerode a. Harz, Ottostr. 19.
231. Krückerberg, Siegfried, Pfarrer, Berlin SO,
Mariannenplatz 1, Zentral = Diakonissen-
haus Bethanien.
232. Marciniowski, Robert, M a s c h i n e n =
b a u f a c h.

Ostern 1901.

233. Albrecht, Johannes, Stud.-Assessor, zur
Zeit im Bankfach tätig, Berlin, L. Gr. Cf.

234. Gomolka, Karl, Studienrat, Pankow,
Realgymnasium, G. R. Cf.
235. Hein, Anton, Rechtsanwalt, Berlin W,
Kurfürstenstr. 81b.
236. Kämpfer, Otto, war Rechtsanwalt, dann
Bürgermeister in Müncheberg, ging später
zur Regierung in Frankfurt a. O.
237. Merres, Friedrich, Dr. med., Facharzt für
Chirurgie, Berlin SO, Mariannenplatz
Nr. 21.
238. Rückheim, Arthur, Schuldirektor a. D.,
Halensee, Ringbahnstr. 1/2.
239. Schifore, Karl, Diplom = Ingenieur in
Breslau.

Michaelis 1901.

240. Jäger, Erich, Pfarrer und Berufsvor-
mund in Beeskow (Stadt), St. Marien-
kirche, Brandstr. 34.
241. Jöhl, Johannes, Dr. jur., Rechtsanwalt,
Lichterfelde, Bismarckstr. 1.
242. Kube, Paul, Theologe, † 1904.
243. Müller, Arthur, Dr. phil., Studienrat,
Berlin, Menzel-(13.)Realschule, R. S. D.
244. Otto, Wilhelm, Diplom-Ingenieur, Fried-
berg bei Frankfurt a. M., Toranlage 33.
245. Frenzlów, Bruno, Dr., Zahnarzt, Berlin
NO 55, Greifswalder Str. 8.
246. Rutsche, Edgar, Diplom-Ingenieur, Berlin
N, Dunderstr. 9.
247. Schönberner, Werner, Pfarrer in Neu-
damm (Stadt), Diezöfe Cüstrin.
248. Splettschöber, Oskar, Dr. phil., Chemiker,
Dozent, Steglitz, Brüderstr. 12.
249. Wegener, Albrecht, † als Dr. jur. und
Referendar.

Ostern 1902.

250. Behnke, Fritz, Dr. phil., Kandidat des
Höheren Lehramts in Schöneberg, Hohen-
zollern-Gymnasium, † als Leutnant und
Kompagnieführer am 16. 8. 1917 bei
Langemark.
251. Böhme, Arthur, Dr. phil., Akad. Gesang-
lehrer und Organist, Chorleiter, Halen-
see, Cüstriner Str. 22.
252. Hoffer, Erich, Konsistorial-Sekretär, † im
Kriege als Leutnant am 23. 10. 1917.
253. Lachmann, Joseph, Dr. med., Facharzt für
Ohren-, Nasen- und Halsleiden, Berlin
W, Moxstraße 60.
254. Lych, Hugo, Philosophie.
255. Senß, Max, Studienrat, Tegel, Oberreals-
schule, S. G. D.

Michaelis 1902.

256. Boof, Fritz, Studienassessor, Elmshorn,
Gymnasium, S. G. D.
257. Brock, Eduard, S c h i f f b a u e r.
258. Gomolka, Franz, Dr. phil., Studienrat,
Lankwitz, Realgymnasium. Ch. Mi. Vo.
3o. Ph. Cf.
259. Grieger, Georg, Philosophie,
260. Herzog, Hans, Studienrat, Lichterfelde,
Gymnasium, R. S. D., früher 1. Vorsitz. d.
Philologen-Vereines Groß-Berlin.
261. Mueller, Johannes, Dr. jur., Hofstaats-
sekretär, Berlin C 2, An der Fischer-
brücke 4.
262. Rix, Paul, Pfarrer, Ueltz bei Rastow,
Mecklenburg.

Ostern 1903.

263. Blenn, Georg, Pfarrer an der St. Nikolai-Kirche, Spandau, Fichelsdorfer Str. 116.
 264. Burckhardt, Egon, Dr. jur., war Schriftleiter bei der „Tägl. Rundschau“, jetzt Abteilungsleiter i. d. Presseabteilung der Reichsregierung (Nusw. Amt).
 265. Dobbert, Waldemar, Brandmeister, Rostock.
 266. Ehrenwerth, Darwin, Kaufmann. (?)
 267. Fischer, Hans, früher Amtsrichter, jetzt Stadtrat, Halle a. d. S.
 268. Jungklaus, Rudolf, Pfarrer, Pankow, Lindenpromenade 17.
 269. Krieg, Otto, Landgerichtsrat, Berlin SW, Wilmstr. 5.
 270. Krohn, Ernst, Dr. jur., Landgerichtsrat am Landgericht Berlin III.
 271. Lipschitz, Alfred, Rechtsanwalt, Charlottenburg 4, Wielandstr. 38.
 272. Nögel, Wilhelm, Dr. phil., Studienrat, Wittstock, Staatl. Gymn.
 273. de la Saucé, Eugen, Regierungsbaumeister, war früher bei der Eisenbahndirektion Erfurt tätig.
 274. Tieg, Alfred, Dr. med., Frauenarzt und Chirurg, Berlin N, Schönhauser Allee 113.
 275. Tise, Ernst, hat neuere Sprachen studiert.

Michaelis 1903.

276. Gallert, Erich, Pfarrer, Gefängnis- und Kreiskrankenhausesseelsorger, Liebenwalde (Stadt), Diözese Danienburg.
 277. Koepf, Wilhelm, D., Lic. theol., Ord. Professor der Theologie, Greiswald.
 278. Pape, Arthur, Pfarrer an der Stadtkirche der Lutherstadt Wittenberg.
 279. Rodtrog, Fritz, Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar, Berlin S, Alte Jakobstr. 64.
 280. Schönberner, Reinhard, Dr. med., prakt. Arzt in Weizenfels.
 281. Tauern, Odo Deodatus, Dr. phil., Physiker und Forschungsreisender, jetzt Teilhaber industrieller (Zilm-) Gesellschaften, Berlin.

Ostern 1904.

282. Glend, Eduard, Diplom-Ingenieur, Berlin O, Breslauer Str. 20.
 283. Mewaldt, Reinhold, Jurist. (?)

Michaelis 1904.

284. Alberts, Fritz, Hilfslehrer am Gymn. zu Kottbus. † im Kriege als Offizierstellvert.
 285. Freudenstein, Hugo, Rechtsanwalt am Kammergericht und Notar, Berlin-Charlottenburg 4, Wielandstr. 11.
 286. Hacker, Emil, Reichsbankrat, Hermsdorf bei Berlin, Moltkestr. 8.
 287. Ihde, Curt, Dr., Zahnarzt, Berlin N 39, Reinickendorfer Str. 105.
 288. Tiedemann, Ernst, Dr. phil., Studienrat, Charlottenburg, Herderschule (Ref.-Realschule u. Realsch.). L. D. S.

Ostern 1905.

289. Auerbach, Alfred, Studienrat, Lübben, Paul-Gerhard-Schule (Staatl. Realg.). L. Gr. G.

290. Ebeling, Erich, Dr. phil., Universitätsprofessor und Studienrat am Vereinigten Friedrichs- und Humboldt-Gymn., Berlin. L. Gr. G. R. D.
 291. Ohmann, Martin, Dr. phil., Studienrat, Mariendorf, Lyzeum, Deutsche Obersch. i. G. u. Frauenschule. Ph. Vo. 30. M.
 292. Salomon, Samuel, Dr. jur., Rechtsanwalt, Berlin, Friedrichstr. 73.
 293. Schöder, Georg, war Gerichts-Referendar.
 294. Zurfuhlen, Heinrich, Dr. phil., Statistiker, Pankow, Mühlenstr. 2a.

Michaelis 1905.

295. Brandenburg, Walter, Pfarrer in Wendisch-Sorno bei Sedlitz, Kreis Calau.
 296. Fischer, Bruno, Regierungsbaumeister, † im Kriege als Unteroffizier am 16. 4. 1918 in Palästina.
 297. Kehler, James, Dr. med., prakt. Arzt und Kinderarzt, Charlottenburg 1, Kaiserin-Augusta-Allee 78.
 298. Schmidt, Ernst, Studienrat, Berlin, Leibniz-Gymn. L. Gr. D.
 299. Voh, Heinrich, Regierungsrat, Vorsteher des Finanzamts, in Arnstadt.

Ostern 1906.

300. Diener, Ernst, Studienrat, Berlin, Königsstädt. Gymn. L. R. Gr.
 301. Machatius, Armin, Dr. med., Arzt, Siemensstadt, Nonnendamm-Allee 83.
 302. Neuberger, Arthur, Tierheilkunde.
 303. Richter, Konrad, Philosophie und deutsche Literatur.
 304. Rojensberg, Ludwig, Rechtsanwalt, Charlottenburg 4, Waisstr. 7.
 305. Voh, Konrad, prakt. Arzt, Pankow, Breite Str. 12.
 306. Wistuba, Kurt, Studienrat, Tegel, Oberrealschule. R. G. L.

Michaelis 1906.

307. Bohrmann, Georg, Dr. phil., † im Kriege am 7. X. 1916 an der Somme.
 308. Gareis, Joachim, Leutnant zur See. (?)
 309. Goeß, Karl, Kaufmannsstand.
 310. Gumpel, James, Jurist.
 311. Hirsch, Emanuel, D. theol., Ord. Prof. der Kirchengeschichte, Göttingen.
 312. Lindenthal, Walter, Dr. jur., Magistratsrat, Berlin.
 313. Peters, Adolf, war Pfarrer in Heinersdorf, Kr. Osternberg, Mark (nicht mehr dort).
 314. Peters, Ernst, Dr. med., Arzt, Stendal, (Altmark), Breite Str. 3.
 315. Steinberg-Kant, Wilhelm, Kaufmann, Charlottenburg.

Ostern 1907.

316. Bartels, Ernst, Chemie, gestorben.
 317. Gerloff, Wilhelm, Bau f a c h.
 318. Goldberg, Eugen, Dr. med., prakt. Arzt in Augsburg, Mühlenstr. 23.
 319. Hinzelmann, Leon, Diplom-Ingenieur, Architekt, Charlottenburg 4, Mommsenstraße 50.

320. Hoffer, Alfred, Dr. med. vet., Tierarzt in Klefke (Westpreignitz).
 321. Koch, Gustav-Adolf, Zollsekretär, Offiziersstellvertreter, † im Kriege (in Rußland 1914).
 322. Kuhl, Walthor, Philologie.
 323. Langke, Willy, Jura.
 324. Lappelt, Reinhard, Oberkaplan, Berlin-Lichtenberg, Mauritiuskirchstr. 1.
 325. London, Sally, Dr. med., prakt. Arzt, Immanuelkirchstr. 29.
 326. Raftaedt, Hans, Dr. med. vet., Städtischer Tierarzt in Halberstadt.
 327. Rohm, Friedrich, Jura.
 328. Schwarzkopff, Adolf, Missionsagent und Pfarrer in Jven bei Weggezia, Kreis Anklam.
 329. Steinf, Paul, Mathematik.
 330. Wittenberg, Hans, Kammergerichts-Referendar, Biesfeldweibel, † im Kriege am 16. 7. 16 bei Pustomiz in Rußland.
 331. von Zabienfky, Oskar, war Offizier, Hauptmann a. D., jetzt Dr. med. dent., Zahnarzt in Hildesheim.

Michaelis 1907.

332. Bertholz, Erich, Mathematik.
 333. Christ, Bruno, Sekretär, Birkenwerder, Viktoria-Allee 9.
 334. Döring, Hermann, Dr. jur., Syndikus des Aero-Lloyd-Konzerns und Direktor der Aero-Union-N.-G., Leutnant d. R. a. D., Wilmersdorf, Markgraf-Albrecht-Straße 19.
 335. Magnus, Fritz, Studienrat, Lübeck, Katharineum (Gymnas. u. Realgymnas.), L. Gr. G.
 336. Müller, Friedrich, Diplom-Ingenieur, Architekt in Südamerika.
 337. Richter, Georg, Polizeihauptmann und Reviervorsteher, Hermsdorf (Mark), Friedrichstraße 5.
 338. Samolewiz, Ernst, Dr. med., homöopath. Arzt, Berlin, Gneisenaustr. 6.
 339. Steinberg, Friedrich, Jura.
 340. Tripke, Bernhard, Dr. med., prakt. Arzt, Bergneustadt (Rheinland).
 341. Voß, Ludwig, stud. phil., Germanist.
 342. Voß, Walthor, Regierungsbaumeister, Fulda, Kulturbauamt.

Ostern 1908.

343. Conrad, Erich, Jura.
 344. Diez, Hans-Adolf, Diplom-Ingenieur, Leutnant, † im Kriege, 25. 2. 1915, bei Tahure (Champagne).
 345. Eylert, Konrad, Regierungsrat in Potsdam, Kronprinzenstr. 25.
 346. Langbein, Wilhelm, klass. Philologie.
 347. Langhans, Walthor, klass. Philologie.
 348. Lazar, Carl, Dr. med., prakt. Arzt, Dranienburg, Bernauer Str. 45.
 349. Rohde, Franz, Pfarrer in Klausdorf i. d. Neumark.

350. Röhrede, Hans, Dr. jur., von 1922–25 Vizekonsul in New York, z. B. Berlin, Brückenallee 31.
 351. Schaper, Heinrich, Studienrat, Niederschönhausen, Reform-Realgymnasium, L. R. Gr.
 352. Schwarzkopff, Johannes, Domprediger in Güstrow in Mecklenburg-Schwerin.

Michaelis 1908.

353. Berndt, Hans, Diplom-Ingenieur, Baumeister, Berlin, Schiffbauerdamm 8.
 354. Frieße, Hans, Dr. phil., Studienrat, Gera, Gymn. Rutteneum (L. Gr. D. Pr.).
 355. Girsch, Friedrich, Philologe, jetzt Kaufmann, Berlin-Adlershof.
 356. Kreuz, Lothar, Dr. med., Oberarzt an der orthopädischen Universitätsklinik, Berlin.
 357. Lau, Richard, cand. theol., † 1917 an einer Verwundung, die er vor Dixmuiden am 1. 11. 1914 erhalten hatte.
 358. Schumacher, Wilhelm, cand. theol., † im Kriege Nov. 1914 in Flandern, südlich von Dixmuiden.
 359. Spohn, Herbert, Architekt. Im Kriege erblindet.

Ostern 1909.

360. Cheim, Sally, Rechtsanwalt in Berlin.
 361. Dirksen, Walter, Pfarrer in Triglitz bei Laaske, Diözese Puttitz, Kr. Ostpreignitz.
 362. Geiseler, Willy, cand. theol., † im Kriege.
 363. Masuch, Erich, Diplom-Ingenieur, Oberingenieur der Provinz Kandahar in Kabul, Afghanistan.
 364. Mazatis, Max, als Rechtsanwalt in Jüterburg 1923 gestorben.
 365. Piterek, Max, Gerichtsreferendar, † im Kriege am 28. 9. 15 in der Champagne.
 366. Ruml, Arthur, Jura.
 367. Rupprecht, Kurt, Studienrat am Gymn. z. Gr. Kloster, Berlin. Fr. G. Gn.
 368. Schmidt, Max, Jurist, Niederschönhausen, Moltkestr. 35.
 369. Spindel, Joseph, Pfarradministrator der kathol. Pfarrgemeinde Potsdam, Allee nach Sanssouci 7.
 370. Troschke, Erhard, Pfarrer in Lipke, Diözese Landsberg I, Neumark.
 371. Weise, Karl, Maler, Berlin W, Kurfürstendamm 196.
 372. v. Zabienfky, Curt, Dr. jur., Landgerichtsrat in Potsdam.

Michaelis 1909.

373. Engel, Friedrich, Offizier, jetzt Kaufmann, Berlin N.
 374. Girsch, Hans, cand. math., † im Kriege Mai 1915 am Herkatal.
 375. Klein, Albert, Jura.
 376. Kuhl, Erich, † im Kriege als Leutnant am 22. 3. 18 bei Langnicourt.
 377. Prahl, Paul, † als stud. jur. etwa 1910.
 378. Regner, Johannes, Dr. phil., Studienassessor, zur Zeit im Provinzial-Schul-Kollegium, Lichtersfelde.
 379. Scharfke, Fritz, stud. arch., † im Kriege.

380. Schumann, Wilhelm, Dr. jur., Ministerialbeamter, Berlin, Elisabethstr. 4.
381. Schweitzer, Erich, Dr. med., prakt. Arzt in Neumöckel, Neumark.

Ostern 1910.

382. Berndt, Werner, Baumeister, Berlin.
383. Böttcher, Kurt, Dr. phil., Studienrat, Berlin, Luisenstädt. Gymn. Gn. D. 2.
384. Both, Erich, Dr. phil., Studienrat, Berlin, Lessing-Gymn., Ph. Vo. 30. W.
385. Hofstein, Günther, Dr. jur., Ordentl. Professor der Rechte an der Univerf. Greifswald.
386. Jacobsohn, Hermann, Jüdische Theologie.
387. Klitmüller, Johannes, Bauarch.
388. Reuschner, Kurt, Dr. phil., Studienrat, Karlsdorf, Kantsschule (Realgymn.). S. Gn. D.
389. Prietsch, Gustav, †, Medizin.
390. Reichelt, Wolfgang, †, Ingenieur.
391. Rieck, Werner, Jura.
392. Schramme, Louis, cand. theol., † im Kriege Juni 1915 bei Przemysl.
393. Schulz, Hermann, Medizin.
394. Vossien, Lothar, Pfarrer in Werben (Spreewald), Diözese Cottbus.

Michaelis 1910.

395. Friedeburger, Paul, Dr. jur., Verlagsbuchhändler mit eigenem Verlag, Grunewald, Hohenzollernsdamm 85.
396. Hoffmann, Karl, Statistischer Obersekretär am Statistischen Amt der Stadt Berlin.
397. Just, Günther, Dr. phil., Privatdozent der Zoologie in Greifswald.
398. Rosenthal, Max, stud. phil., † im Kriege als Unteroffizier am 21. 10. 15 in Rußland.
399. Steinke, Johannes, D. Pr., Dominikanerpater, Venloo, Holland.

Ostern 1911.

400. Barbasch, Ludwig, Dr. jur., Rechtsanwalt, Berlin, Stralauer Str. 12.
401. Hauptmann, Herbert, Dr. jur., Magistratsrat im Bezirksamt Kreuzberg, Dahlem, Pöddielski-Allee 66.
402. Hoffer, Gerhard, † als stud. med. 1913.
403. Jupe, Franz, Kaufmann, ?
404. Lode, Karl, Dr. jur., Gerichtsassessor, W 50, Kulmbacher Str. 11.
405. Nienhold, Johannes, Physiker, Charlottenburg, Jüterburg-Allee 26.
406. Nügel, Gottfried, Dr. med., Arzt in Hatzenheim bei Frankfurt a. M.
407. Trotsche, Johannes, Pfarrer in Sieversdorf, Diözese Wusterhausen, Kreis Ruppiner, Mark.
408. Weise, Hermann, Dr. med., Facharzt für innere Krankheiten, Berlin, Friedenstraße 15.

Michaelis 1911.

409. Georgi, Waltherr, † am 28. 6. 1914.
410. Gleitsman, Max, Jura.

411. Hauptmann, Kurt, Dr. jur., Richter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Schöneberg, Nymphenburger Str. 9.

412. Lau, Ernst, Dr. phil., Berlin, Bernauer Straße 4.
413. Lesser, Max, Kaufmann, (?)
414. Nie, Hans, Mathem. u. Naturwissenschaft.
415. Rabe, Georg, cand. theol., † im Kriege 5. XI. 14 bei Dixmuiden.
416. Schoenberger, Franz, Dr. phil., Redakteur und wissenschaftl. Mitarbeiter im Musarion-Verlag, München.
417. Steuer, Ludwig, Dr. med., Arzt, Berlin.
418. Stüven, Heinrich, Pfarrer in Lüderburg, Kreis Calbe a. d. Saale.
419. Witte, Karl, Theologe, jetzt Leiter der Pichte-Hochschule in Hamburg.

Ostern 1912.

420. Pollok, Werner, Tierarzt, (?).
421. Theek, Bruno, Pfarrer und Jugendinspektor, Berlin, Mirbachstr. 27.
422. Wartenberg, Arthur, stud. jur., † im Kriege als Gefreiter 17. 1. 15 in den Dänen der Nordsee bei Westende.
423. Wendt, Kurt, Philologe, Berlin, Juvallidenstraße 19.

Michaelis 1912.

424. Dirksen, Werner, Pfarrer in Stücken, Diözese Beelitz (Mark), Oberleutnant d. Res. a. D.
425. Dreger, Erich, cand. med., † im Kriege als Sanitäts-Unteroffizier im Juli 1916 bei Cambrai.
426. Kaumann, Franz, cand. hist., † im Kriege als Leutnant und Batterieführer am 27. III. 18 im Westen.
427. Kut, Jacob, Jüdische Theologie.
428. Poethke, Willy, Beamtenfach.
429. Schmidt, Hans, Tierarzneikunde.
430. Schulze, Waltherr, Dr. med., Arzt und Zahnarzt, N. Rosenthaler Str. 2.
431. Seeboth, Joseph, Hauptmann, Fliegeroffizier außer Diensten, studiert jetzt Jura.
432. Wimmer, Helmuth, Dr. med., Arzt in Teisendorf bei Reichenhall in Oberbayern.

Ostern 1913.

433. Christ, Erich, stud. jur., † im Kriege bei Bailly, 30. Okt. 1914.
434. Deter, Ernst, Kaufmann, (?)
435. Gerhardt, Martin, Lic. theol., Dr. phil., Privatdozent der Kirchengeschichte in Erlangen, jetzt Archivar am Rauhen Hause, Hamburg.
436. Hennig, Friedrich, stud. theol., † im Kriege am 21. X. 14 bei Dixmuiden.
437. Lischke, Paulus, Zollsupernumerar, als Unteroffizier † im Kriege am 5. Okt. 14 bei Arras.
438. Roher, Helmut, Dr. jur., Gerichtsreferendar, Wittenau, Rosenthaler Str. 42.
439. Reck, Heinrich, cand. med., Berlin.
440. Schwab, Emil, Dr. med., Arzt.
441. Bölfel, Wilhelm, Techniker.

Michaelis 1913.

442. Barbasch, Bruno, Dr. med., Arzt, Berlin, Sigmundshof 2.
443. Freund, Ernst, stud. jur., † im Kriege als Gefreiter am 13. X. 14 im Westen.
444. Naase, Hans, Vereideter Landmesser, in Irland tätig.
445. Holstein, Horst, Dr. jur., Rechtsanwalt in Berlin.
446. Sorlamus, Wolfgang, stud. jur., † im Kriege am 29. IV. 16.
447. Jacob, Ernst, stud. theol. cathol., † im Kriege Ende Oktober 1914 bei Dixmuiden.
448. Krause, Paul, Dr. theol., Fürstbischöflicher Geheimsekretär, Rom, Via della Sagrestia 17.
449. Pfeffer, Herbert, Offizier, (?).
450. Raebiger, Ernst, Stadtinspektor beim Magistrat Berlin.
451. Scholz, Hans, stud. phil., † 1916 in der Winterchlacht in der Champagne.
452. Wittenberg, Ernst, † als Student der Theologie zu Berlin.

Ostern 1914.

453. Cohn, Arthur, Dr. phil., Studienassessor (Stellenanwärter), Berlin, 6. Oberreal-
schule, r. u. a. M. Ph.
454. Deutschlein, Alfred, Intendantur. (?)
455. Dierig, Alexander, Dr. med., Spezial-
arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Berlin C 54, Koppenplatz 9.
456. Jaworski, Alexander, Schloßkaplan, Ostro-
wine, Post Schollendorf (Breslau).
457. Just, Bruno, Dr. phil., Studienreferendar
und Turnlehrer, Berlin-Halensee, Kur-
fürstendamm 124.
458. Michaelis, Wilhelm, Lic. theol., Privat-
dozent der Theologie an der Universität
Berlin, Gr. Hamburger Str. 30.
459. Polikowski, Aloysius, Oberkaplan, Treb-
nitz in Schlesien.
460. Schlake, Robert, Polizeihauptmann, Ber-
lin NW, Altonaer Straße.
461. Schuster, Walter, Diplom-Kaufmann, Assi-
stent an der Handelshochschule Berlin.
462. Wenzel, Eberhard, Akadem. Gefanglehrer
und Organist, Neubrandenburg.

8. August 1914.

463. Brednow, Walter, Gerichts-Referendar,
Berlin.
464. Demandt, Aloysius, Hausgeistlicher,
Schweidnitz, St.-Elisabeth-Krankenhaus.
465. Fajfel, Helmut, Hausgeistlicher, Schöneiche
bei Friedrichshagen.
466. Gründemann, Kurt, Eisenbahnaufsach. (?)
467. Hafemann, Herbert, im Kriege Offizier,
jetzt Kaufmann in Isehoe in Holstein.
468. Keller, Werner, Bankbeamter, Frankfurt
a. Main.
469. Rohke, Siegfried, Dr. rer. pol., Nieder-
schönhausen, Cottastr. 1.
470. Riemann, Adolf, † im Kriege als Wize-
feldwebel am 1. 5. 1915.
471. Rohloff, Eitel-Friedrich, Dr. med., Arzt in
Buggingen in Baden.

472. Rose, Hans, Zahnarzt, Charlottenburg,
Nommensenstr. 42.
473. Schindler, Kurt, Dr. med. vet., Tierarzt
in Kremen.
474. Tietgens, Georg, Studienassessor, Berlin,
Sophien-Gymnasium, L. Gr. Mel.
475. Zimmermann, Paul, † im Kriege am
25. 7. 1915 in Rußland.

13. August 1914.

476. Garste, Wilhelm, während des Krieges
Pionieroffizier, jetzt Dr. phil., Apotheker,
Berlin.
477. Seeger, Georg, † im Kriege, seit August
1916 vermißt.
478. Sprödownsky, Hans, Kriegsteilnehmer bis
zum Kriegsende, hat dann Philologie
studiert, ist zum Bankfach übergegangen,
Pankow.
479. Wasinski, Hans, Studienassessor, Neukölln,
städt. Lyzeum II, F. L. Ca. D.
480. Bobig, Fritz, † im Kriege am 8. 3. 1915
bei Perthes in der Champagne.

12. Dezember 1914.

481. Alpers, Bernhard, Diplom-Ingenieur,
Borth bei Menzeln, Kreis Mörs.
482. Bressel, Lothar, Stadtobersekretär, Berlin-
Charlottenburg.
483. Günther, Kurt, cand. jur., Berlin.
484. Funke, Wilhelm, Diplom-Landwirt, Land-
wirtschaftslehrer in Oldenburg i. D.
485. Käufer, Reinhold, Kriegsteilnehmer bis
zum Kriegsende, jetzt im Bankfach tätig,
Berlin.
486. Rücke, Helmut, Obersteuersekretär im Fi-
nanzamt, Neukölln, Kneisebeckstr. 64.

Ostern 1915.

487. Boester, Willy, Stadtinspektor im Jugend-
amt der Stadt Berlin.
488. Koehler, Johannes, Pfarrer an der Pfingst-
kirche in Berlin.
489. Weber, Richard, Oberkaplan, Münsterberg
in Schlesien.

Michaelis 1915.

490. Blumenthal, Willy, Dr. phil., Studien-
assessor, Berlin, Bertram-Realschule. Pr.
Päd. L. D.
491. Steinort, Leopold, Stadtobersekretär,
Berlin.

11. September 1915.

492. Bült, Reinhard, † als Gefreiter im Kriege
am 4. 5. 1918.
492. Jung, Johannes, † im Kriege als Leut-
nant im September 1916 bei Courcellettes
an der Somme.
494. Ligner, Stillfried, Dr. med., Assistentenarzt
an der Universitätsklinik zu Halle a. S.
495. Niederstrasser, Leopold, Regierungsbaui-
meister in der Wärmewirtschaftsstelle der
Reichsbahndirektion, Breslau.
496. Pohlmann, Heinrich, † im Kriege im Juni
1916.
497. Szymanski, Norbert, studierte Kass. Philo-
logie, ist nach beendetem Studium nach
Polen gegangen.

19. Februar 1916.

498. Hennig, Walter, cand. ing., Berlin.

Ostern 1916.

499. Manikowski, Franz, Neuphilologe, ist nach beendetem Studium nach Polen gegangen.
500. Schröder, Helmut, Redakteur, Berlin.
501. Zueger, Karl, stud. theol., † im Kriege.

22. Mai 1916.

502. Mächtig, Hans, Dr. jur., Bankrevisor (Deutsche Bank), Berlin.
503. Wolff, Erwin, cand. phil., Berlin.

24. Juni 1916.

504. Eichberg, Siegfried, † im Kriege als Leutnant am 7. 8. 18 in Frankreich.
505. Rudolphson, Wilhelm, Dr. med., Arzt in Groß-Christinenberg in Pommern.
506. Schulz, Hermann, † im Kriege als Gefreiter an der Ruhr in einem Lazarett im Westen.
507. Spitta, Friedrich-Wilhelm, war Offizier, jetzt Kaufmann, Potsdam.
508. Weise, Wilhelm, Fähnrich, † im Kriege am 19. 5. 17 vor Monchy bei Arras.

Michaelis 1916.

509. Korth, Fritz, Hilfsprediger in Berlin-Biesdorf.

6. Dezember 1916.

510. Behr, Herbert, Dr. jur., Referendar, Berlin.
511. Fries, Karl-Wilhelm, war Offizier, jetzt Diplom-Ingenieur, Malchow bei Berlin.
512. Hünze, Hans, Stadtobersekretär, Berlin, Kesselftr. 24.
513. Hornemann, Wilhelm, Beamten-
f a c h. (?)
514. Krull, Wilhelm, Jurist, Berlin-Pankow.
515. Pitzner, Hans, Seeoffizier. (?)

Ostern 1917.

516. Kalinowsky, Dr. med., Arzt an der Nervenabteilung des Friedrich-Wilhelms-Hospitals Berlin.

12. Juni 1917.

517. Baader, Bernhard, cand. jur., Berlin.
518. Schlüssel, Erich, Dr. med., Arzt, Berlin.
519. Kochmann, Bruno, Dr. med., Arzt, Berlin C 2, Prenzlauer Str. 7-8.

14. Juni 1917.

520. Pfeil, Reinhold, Studienassessor, Berlin, Luise-Gymn., N. O. D.
521. Poth, Herbert, cand. theol., Stolpe a. d. Nordbahn.
522. Runge, Franz, stud. phil., † nach dem Kriege.
523. Schulze, Hans, Schauspieler, Mitglied des Landestheaters in Darmstadt.
524. Wilde, Max, J u r a.

19. November 1917.

525. Ritsche, Martin, Dr. med. vet., Tierarzt in Zehdenick (Mark).

Michaelis 1917.

526. Klinkström, Charles, † als cand. med. in Berlin 1921.

26. Februar 1918.

527. Soballa, Alexander, † 1919.

17. Juni 1918.

528. Gasselbach, Richard, Bankbeamter, Dra-nienburg.
529. Holz, Herbert, Dr. med. dent., Zahnarzt, Assistent, Berlin.
530. Jagow, Herbert, Dr. rer. pol., Akademischer Berufsarbeiter, Berlin NW, Quit-zowstraße 124.
531. Kalf, Johannes, Dominikaner.
532. Prießsch, Hans, Gerichtsreferendar, Berlin.
533. Würfel, Kurt, Dr. med., Marine-Ober-assistenzarzt, Hensburg-Würvik, Marine-lazarett.

Michaelis 1918.

534. African, Eduard, Dr. med., Arzt, Berlin.

25. Februar 1919.

535. Schönwald, Walter, Gerichts-Referendar, Berlin.

Ohne Prüfung 24. Februar 1919.

536. Kennert, Erich. (?)

1. März 1919.

537. Ertel, Arthur, war Offizier während des Krieges.
538. Füssel, Franz, Kaplan, Berlin S, Michaelstr. 3.
539. Hartmann, Franz. (?)
540. Korthmann, Friedrich, Diplom-Kaufmann, Volkswirt, R. D. B., Görlitz.
541. Kubis, Joseph, Dr. med., Arzt, Berlin N 4, Invalidenstr. 42.
542. Litz, Joseph, Apotheker, Berlin.
543. Nisch, Otto, Dr. phil., Studienreferendar, Berlin.
544. Schulz, Gerhard, Hilfsarbeiter im Statist. Landesamt, Berlin.
545. Wegner, Walter, (?).
546. Zybelle, Erwin, 11. 3. 1919, Kaufmann, Berlin.
547. Schulz, Arno, 14. 3. 19, Obersekretär bei der Eisenbahn, Berlin.
548. Schulz, Friedrich, 23. 5. 19 (?).
549. Pohl, Georg-Werner, 10. 9. 19 (?).

Michaelis 1919.

550. Korth, Johannes, cand. theol., Wuster-mark.

August 1919.

551. Schwarz, Berthold, Oberleutnant a. D., Apotheker und cand. med., Pankow.
552. Deuß, Erich (?).
553. Zgodda, Johannes, Bankbeamter, Berlin N 58, Hochmeisterstr. 10.

Ostern 1920.

554. Gorke, Johannes, Gerichtsreferendar, Berlin.

555. Größ, Gerhard, Diplom-Ingenieur, Berlin.
 556. Kupßbeck, Adolf, Reichsbankbeamt., Barmen.
 557. Richter, Wilhelm, cand. phil., Berlin.
 558. Weise, Martin, Gerichtsreferendar, Berlin.

Michaelis 1920.

559. Kaufmann, Heinrich, cand. med., Berlin.
 560. Klawitter, Erich, Aleriker, Breslau, Domplatz 4, Fürstbischöfl. Alumnat.
 561. Krüger, Georg, Stadtobersekretär, Berlin N 31, Ujedomstr. 10.

Ostern 1921.

562. Berendt, Kurt, Dr. phil., Schriftsteller, Rankow.
 563. Beyer, Franz, Gerichtsreferendar, Berlin.
 564. Brednow, Karl, cand. med. vet., Berlin.
 565. Franke, Günther, cand. phil., Berlin.
 566. Frey, Hans-Joachim, cand. techn., Waidmannslust bei Berlin.
 567. Kresslin, Werner, cand. med., Berlin.
 568. Lemke, Erich, cand. jur., Berlin.
 569. Magasiner, Matvei, cand. med., Berlin.
 570. Mondry, Felix, cand. med., Berlin.
 571. Musewald, Alfred, Diplom-Kaufmann, Berlin.
 572. Pecina, Johannes, Aleriker, Breslau, Domplatz 4, Fürstbischöfl. Alumnat.
 573. Schwabe, Eberhard, Gerichtsreferendar, Berlin.
 574. Endruffat, Walter, 2. Juni 1921, stud. jur., † im Juli 1921.

Michaelis 1921.

575. Barutta, Kurt, cand. jur., Berlin.
 576. Goldbach, Hilmar, cand. jur., Berlin.
 577. Jagow Konrad, Polizei-Obersekretär, Berlin.
 578. La Duante, Pierre, Magistrats-Supernumerar, Berlin N 31, Adlerstr. 136.
 579. Papenfuß, Heinrich, Gerichtsreferendar, Berlin.
 580. Richter, Fritz, cand. jur., Berlin.

Ostern 1922.

581. Falkenberg, Julius, cand. med., Berlin.
 582. Günther, Martin, stud. med., Berlin.
 583. Heinrich, Hans-Joachim, cand. techn., Berlin.
 584. Henzel, Georg, stud. phil., † 1923.
 585. Jagdmann, Kurt, cand. theol., Göttingen.
 586. Klincic, Franz, Techniker, Berlin O, Ebertstr.
 587. Kolberg, Johannes, Student des Bergfachs.
 588. Pfefferkorn, Walter, cand. techn., Berlin.
 589. Rosperich, Hellmuth, Stadtobersekretär, Berlin.
 590. Beeße, Alfred (Extraneer), cand. med., Berlin.

Michaelis 1922.

591. Braun, Georg, Bankbeamter (Preuß. Staatsbank), Berlin.
 592. Weißfelder, Willi, stud. jur., Berlin.

Ostern 1923.

593. Bache, Herbert, stud. jur., Berlin.
 594. Bertelsmann, Lothar, stud. jur., Berlin.
 595. Solland, Werner, stud. theol., Berlin.

596. Japtof, Eugen, stud. phil.
 597. Kutscher, Karl, stud. jur., Berlin.
 598. Lauschke, Werner, Kaufmann, Berlin.
 599. Walthner, Hans, stud. med., Berlin.

Michaelis 1923.

600. Gläsel, Bruno, Bankbeamter, Berlin N 58, Lybener Str. 2-3.
 601. Hippler, Karl, Bankbeamter, Weißensee, Charlottenburger Str. 52.
 602. Schönemald, Hans, stud. phil., Berlin.
 603. Wichmann, Heinz, stud. med., Berlin.

Ostern 1924. Vereinigte Gymnasien.

604. Arenstein, Kurt, stud. med., Berlin.
 605. Hierotte, Wolfgang, stud. phil., Berlin.
 606. Crostewitz, Bernhard, stud. jur., Berlin.
 607. Erbrecht, Erich, stud. jur., Berlin.
 608. Hennig, Willy, stud. med., Berlin.
 609. Heyen, Otto, stud. techn., Berlin.
 610. John, Alexander, stud. theol. cathol., Breslau.
 611. Krause, Hugo, Kaufmann.
 612. Opfer, Erwin, stud. med.
 613. Radke, Kurt, stud. jur.
 614. Reuß, Franz, stud. jur. } Berlin.

Michaelis 1924.

615. Barß, Richard, stud. jur., Berlin.
 616. Gerlach, Fritz, stud. med., Berlin.
 617. Jacobowitz, Arno, stud. med., Berlin.
 618. Manasse, Konrad, stud. med., Berlin.
 619. Rosenthal, Oswald, stud. med., Berlin.
 620. Runge, Johannes, stud. theol. cathol., Breslau.

Ostern 1925.

621. Bertelsmann, Wilhelm, stud. techn., Berlin.
 622. Geride, Helmuth, stud. theol., Berlin.
 623. Greß, Georg, stud. theol. cathol., Breslau.
 624. Günzberg, Emil, stud. philos., Berlin.
 625. Hedbergott, Robert, stud. med., Berlin.
 626. Hübsch, Hugo, stud. phil., Berlin.
 627. Krüger, Heinz, stud. rer. pol., Berlin.
 628. Kubiak, Georg, stud. theol. cathol., Breslau.
 629. Lutzner, Horst, stud. jur., Berlin.
 630. Ludwig, Karl, stud. theol. cathol., Breslau.
 631. Richter, Friedrich, stud. phil. et mus., Berlin.
 632. Rogge, Gerd, stud. techn., Berlin.
 633. Schlösser, Rudolf, stud. chem., Berlin.
 634. Schötteler, Hans, stud. rer. pol., Berlin.
 635. Wille, Heinz, stud. techn., Berlin.
 636. Wittes, Adam, stud. math., Göttingen.

Kriegsreiseprüfung.

637. Jofiel, Rudolf, Dr. rer. pol., Leiter des Eichendorff-Verlags, Reife-Geimgarten.
 638. von Lewinski, Karl-Otto, 3. VI. 1918, früher Leutnant bei dem Heere und der Reichswehr, jetzt Dr. jur., jurist. Hilfsarbeiter bei der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, Berlin.
 639. Mischke, Paul. ?
 640. Roeder, Manfred, Dr. jur. et rer. pol., Rittergutsbesitzer, Reetz bei Lüneburg.

Michaelis 1925.

641. Barthelmeß, Helmuth, Marineoffiziers-
Laufbahn.
642. Biberfeld, Alfred, stud. phil.
643. Brent, Heinz, stud. techn.
644. Dreßler, Erich, Beamtenlaufbahn.
645. Fehr, Siegfried, stud. arch.
646. Gahn, Walter, stud. med.
647. Lazarus, Hans, stud. med. dent.
648. Lichtenstein, Gerhard, stud. phil.
649. Lindenstrauß, Bruno, stud. phil.
650. Münch, Johannes, stud. ing.
651. Ruhnke, Martin, Studium d. Naturwissensch.
652. Schenk, Karl, stud. jur.
653. Schwennicke, Karl-Hubert, stud. ing.
654. Szablewski, Witold, stud. math.
655. Wagner, Herbert, stud. techn.

Extraneer, die am Humboldt-Gymnasium die
Reifeprüfung bestanden haben.

1. Mich. 84. Simon Koeniger, war Pfarrer
und Diakon an der St. Nikolai-Kirche und
Gefängnisgeistlicher in Jüterbog.
2. Ost. 85. Paul Schulz, Theologie.
3. " " Georg Schünemann, Philo-
logie.
4. " " Franz Winkler, Theologie.
5. Mich. 85. Erich Bruck, Medizin.

6. Ost. 86. Artur Altsleben, Theologie.
7. " " Eduard Dehne, Theologie.
8. " " Karl Garße, Studienrat an der
Schinkel-Realschule in Berlin.
9. Mich. 01. Ernst Berliner, Dr. phil., In-
genieur in Malmö in Schweden.
10. " " Hans Bolle, Medizin.
11. " " Ditto Fuchs, Theologie.
12. " " Hans Stiller, Diplom-Ingenieur
in Schmargendorf.
13. " " Karl Weber, Jura.
14. " " Oskar Wirth, Romanische
Philologie.
15. 11. 9. 15. Moritz Hanemann, Rotkreuzprü-
fung, Dr. med., Arzt in Memel.
16. 4. 4. 16. Alfred Holle, Kriegskreuzprü-
fung. ?
17. 3. 6. 18. Hans Dietrich Diffelhoff. ?
18. 23. 2. 19. Werner Gerecke, Kriegskreuz-
prüfung. ?
19. 25. 3. 19. Waldemar Jaeger, Kriegskreuz-
prüfung. ?
20. 23. 9. 19. Heinz Gerecke, Kriegskreuzprü-
fung. ?
21. 7. 1. 21. Moritz Mainone, Kriegskreuz-
prüfung, Medizin.
22. 26. 5. 24. Leo David, Studium der Kunst
und Literatur.

Zahl der das Humboldt-Gymnasium besuchenden Schüler am Anfang des Sommerhalbjahrs.

Frequenz bei der Eröffnung zu Mich. 1875:187							
Jahr	Gymnasium	Vorschule	Insgesamt	Jahr	Gymnasium	Vorschule	Insgesamt
1876	159	133	292	1901	347	84	431
1877	262	176	438	1902	349	90	439
1878	351	180	531	1903	316	77	393**
1879	417	189	606	1904	317	85	402
1880	483	194	677	1905	345	94	439
1881	475	199	674	1906	372	111	483
1882	456	182	638	1907	375	125	500
1883	459	194	653	1908	387	138	525
1884	494	187	681	1909	386	149	535
1885	500	172	672	1910	386	169	555
1886	528	172	700	1911	394	171	565
1887	548	161	709*	1912	404	164	568
1888	551	162	713	1913	403	160	563
1889	557	144	701	1914	393	150	543
1890	512	129	641	1915	356	135	491***
1891	469	130	599	1916	355	136	491
1892	427	135	562	1917	337	151	488
1893	428	125	553	1918	339	181	520
1894	401	121	522	1919	321	188	509
1895	402	107	509	1920	342	134	476 §
1896	384	90	474	1921	342	92	434
1897	362	94	456	1922	353	—	—
1898	343	90	433	1923	470	—	§§
1899	343	85	428	1924	428	—	—
1900	338	86	424	1925	392	—	—

* Höchste erreichte Frequenz am Anfang des Winterhalbjahres 1887: 728 (565+163).
 ** Niedrigste Frequenz am 1. 2. 1904: 387 (300+87).
 *** Ausscheiden der Kriegsteilnehmer.
 § Abbau der Vorschule.
 §§ Vereinigung mit dem Friedrichs-Gymnasium.

VERLAG  SCHERL
BERLIN SW68

Der Tag

Die Zeitung der Anspruchsvollen

Berliner Lokal-Anzeiger

Größte Auflage aller 2 mal täglich erscheinenden deutschen Zeitungen

Der Montag / Nachtausgabe

Die Woche

Sport im Bild / Die Gartenlaube

Scherls Magazin

Zeitgeschichtliche u. Memoirenwerke
Reise-, Kolonial- u. Tierbücher / Romane

Bücherei des Praktischen Wegweisers

Kriegs- und Heldenbücher

Tagflugschriften

Jugendschriften

Originalradierungen u. Reproduktionen

Alte und neue Meister

Ausführliche Verzeichnisse der Bücher und Kunstblätter
jederzeit kostenlos vom Verlag Scherl, Berlin SW68



11ICCD5040

Mediennr.: 2504121

Humboldt - Gymnasium